

NATURKUNDLICHE JAHRESBERICHTE
DES MUSEUM HEINEANUM
IX, 4

Joachim Haensel · Helmut König

DIE VÖGEL DES NORDHARZES
UND SEINES VORLANDES

HALBERSTADT 1981

1920

1921

1922

NATURKUNDLICHE JAHRESBERICHTE
DES MUSEUM HEINEANUM

IX, 4

Joachim Haensel · Helmut König

**DIE VÖGEL DES NORDHARZES
UND SEINES VORLANDES**

HALBERSTADT 1981

Herausgeber: Museum Heineanum

Redaktion: Dr. H. König

Graphische Gestaltung: E. Fricke

Druck: Druckerei Lüders, Halberstadt – N 493-82 IV-27-7

Veröffentlichungsgenehmigung für die Karten: E 125/82

Bezug: Museum Heineanum DDR-3600 Halberstadt, Domplatz 37

EVP: 4,- M

Redaktionelle Vorbemerkung

Die Regionalfauna „Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes“ erscheint als Band IX der „Naturkundlichen Jahresberichte“ in einzelnen Lieferungen.

Die 1. Lieferung (Heft IX/2) erschien 1974, die 2. Lieferung (Heft IX/3) erschien 1978. Im Anschluß daran wird hiermit die 3. Lieferung (Heft IX/4) vorgelegt.

Der Band IX wird außerhalb des Abonnements ausgegeben und ist gesondert zu bestellen. Bezieher verpflichten sich zur Abnahme aller erschienenen und noch erscheinenden Lieferungen. Einzelhefte werden nicht separat abgegeben.

Die vorliegende Lieferung enthält den letzten Teil der Darstellung der *Non-Passeriformes*:

	Seite
Ordnung <i>Charadriiformes</i>	
<i>Recurvirostridae</i> – Stelzenläufer	199
<i>Phalaropodidae</i> – Wassertreter	199
<i>Burhinidae</i> – Triele	199
<i>Stercorariidae</i> – Raubmöwen	199
<i>Laridae</i> – Möwen	200
<i>Sternidae</i> – Seeschwalben	205
Ordnung <i>Columbiformes</i>	
<i>Pteroclididae</i> – Steppenöhner	267
<i>Columbidae</i> – Tauben	207
Ordnung <i>Cuculiformes</i>	
<i>Cuculidae</i> – Kuckucke	219
Ordnung <i>Strigiformes</i>	
<i>Strigidae</i> – Eulen	221
Ordnung <i>Caprimulgiformes</i>	
<i>Caprimulgidae</i> – Ziegenmelker	239
Ordnung <i>Apodiformes</i>	
<i>Apodidae</i> – Segler	240
Ordnung <i>Coraciiformes</i>	
<i>Alcedinidae</i> – Eisevögel	243
<i>Meropidae</i> – Bienenfresser	246
<i>Coraciidae</i> – Racken	246
<i>Upupidae</i> – Wiedehopfe	247
Ordnung <i>Piciformes</i>	
<i>Picidae</i> – Spechte	250

Plan der weiteren Lieferungen:

Die Hefte IX/5 bis IX/7 erscheinen 1982 bis 1984. Sie enthalten die Darstellung der *Passeriformes* (Spezieller Teil II – *Passeriformes*) und das Literaturverzeichnis. Zuletzt folgt Heft IX/1 mit dem allgemeinen Teil.

Zitiervorschlag

für die *Non-Passeriformes* (Naturkundliche Jahresberichte des Museum Heineanum IX/2, IX/3, IX/4):

KÖNIG, H. (1974 – 1981): Spezieller Teil I – *Non-Passeriformes*.

In: HAENSEL, J. u. H. KÖNIG: Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturk. Jber. Mus. Hein. IX.

Himantopus himantopus – Stelzenläufer

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Im Zusammenhang mit einem bedeutenden Einflug dieser Art in den mitteleuropäischen Raum im Jahre 1958 eine Beobachtung im Gebiet: 27. 6. 1958 Überschwemmungsfläche an der Seeburg 1 ♀, am 1. 7. noch anwesend HAENSEL (1959).

PHALAROPODIAE

Phalaropus lobatus – Odinshühnchen

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Bisher 4 Nachweise aus neuer Zeit, keine älteren Daten:

7. 8. 1960 Seeburg 1 Ex. im Jugendkleid, am 8. 8. noch, am 9. 8. nicht mehr anwesend, war auch am 6. 8. noch nicht da HANDTKE (1961).
20. 8. 1964 Schlammflächen Andersleben der Zuckerfabrik Hadmersleben 1 Ex. im Schlichtkleid SCHNEIDER.
27. 8. 1961 Großes Bruch, überflutete Wiesen E Neuwegersleben 1 Ex. im Schlichtkleid SCHNEIDER (vgl. HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER 1964), am 28. 8. noch anwesend.
7. 10. 1971 Schauener Teiche 1 Ex. im Schlichtkleid, am 8. 10. noch anwesend ROSENBERG, KÖNIG, WEBER.

Habitat: Seeburg: flacher Erdfallsee in der Feldflur, Andersleben: Rübenschlammspülfläche mit Flachwasser, Großes Bruch: durch Rückstau flach überflutete Niederungswiesen, Schauener Teiche: an 3 Seiten mit hohem Baumbestand und alter Mühle begrenzter 2 ha großer Fischteich.

BURHINIDAE

Burhinus oedichenus – Triel

Status: Früher seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Alle Daten aus dem vorigen Jahrhundert: Nach BLASIUS (1896) gelangte 1 Ex., das am 3. 11. 1873 bei Blankenburg erlegt worden war, in das Museum Braunschweig. Das Museum Heineanum erhielt aus dem Harzmuseum Wernigerode 1 ♂, das von 1876 aus Göddeckenrode stammt. LINDNER (1901) berichtet von 1 Ex., das 1898 an der Bahnlinie bei Wasserleben gegriffen worden war und an LIEMANN/Halberstadt kam. Über die Herkunft der von BORCHERT (1927) erwähnten, seinerzeit in der Sammlung DAMMAS/Hadmersleben befindlichen Vögel ist nichts bekannt geworden.

STERCORARIIDAE

Stercorarius pomarinus – Spatelraubmöwe

Status: Seltener Gast im Vorland

Vorkommen: Am 20. 10. 1925 – nicht 1926, wie bei BORCHERT (1927) zu lesen ist – wurde in der Feldflur Wackersleben 1 diesj. Ex. erschlagen, das sich zwischen Hausgänsen aufhielt NATHUSIUS (1939).

Stercorarius parasiticus – Schmarotzermöwe

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Im vorigen Jahrhundert im „Winter bei Hessen im Schiffgrabenbruche einige Male geschossen“ und „SAMPLEBE besitzt in seiner Sammlung . . . einen jungen Vogel, bei Wernigerode . . . erlegt“ (BLASIUS 1896). Nach MENZEL (1909) am 6. 9. 1887 1 ♀ bei Sommerschenburg. MÜLLER (1969) sah am 5. 9. 1968 W Hoym 1 ad. Ex. in der Feldflur.

L A R I D A E

Larus argentatus – Silbermöwe

Status: Seltener Gast im Harz und im Vorland.

Vorkommen: Bisher 3 Juli- und 2 November-Daten:

4. 7. 1882 bei Allrode 2 Ex. nach einem Sturm (BLASIUS 1896).
5. 7. 1959 Seeburg 1 ad. Ex. überhinziehend HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG, SCHNEIDER.
28. 7. 1964 Quedlinburg 1 Ex. nach SW REHFELD.
5. 11. 1972 Seeburg 1 immat. Ex. im 2. Winter WEBER.
7. 11. 1970 Seeburg 3 ad. Ex. WEGENER.

SCHÖPWINKEL (1892) sah im Herbst 1872 1 Ex. an den Veckenstedter Teichen und LINDNER (1901) am 31. 7. 1899 bei Wernigerode 7 große Möwen von Veckenstedt her fliegend (also wohl nach S ziehend), die er „nur für *argentatus* halten konnte“.

Larus canus – Sturmöwe

Status: Durchzügler und Wintergast im Harz und im Vorland.

Ausnahmsweise Brutvogel (1961).

Vorkommen: Brütete 1961 im Großen Bruch (Seggebruch N Schlanstedt): 28. 6. Gelege mit 3 Eiern auf dem Sitz eines im Wasser stehenden Schwadwenders, ad. brütet HAENSEL, KÖNIG; 29. 6. 1 pull. gerade geschlüpft HANDTKE; 4. 7. im Nest 1 pull. etwa 3tägig + 1 Ei, 1 pull. tot im Wasser unter dem Nest HAENSEL, HANDTKE; 7. 7. 2 ad. am Brutplatz, 1 mit Futter SCHNEIDER. Am 28. und 29. 6. wurde ein 2. Paar in der Lachmöwenkolonie 3,5 km E dieses Brutplatzes beobachtet. Am 4. 7. waren 4 ad. in Nestnähe und 2 ad. an der Lachmöwenkolonie HANDTKE, HAENSEL, KÖNIG – also waren mindestens 2, wahrscheinlich sogar 3 Brutpaare während der Brutzeit anwesend; mindestens 2 werden gebrütet haben: 10. 7. ebenda W Neuwegersleben 2 ad. + 2 diesj. Ex. SCHNEIDER, 16. 7. diesj. Ex. HANDTKE. Letzte Beobachtung hier: 29. 7. E Neuwegersleben 1 ad. SCHNEIDER. Bereits im Mai 2 Daten: 11. 5. Großes Bruch E Neuwegersleben 1 Ex., 23. 5. 2 Ex. SCHNEIDER. Abbildungen hierzu siehe HAENSEL u. a. 1964 – dort auch eine etwas unvollständige Darstellung, da nicht alle hier genannten Daten ausgewertet worden waren. – Rastend im Harz: Rappbode- und Steinbachstausee, im Vorland: NSG Seeburg, Großes Bruch, Veckenstedter und Hamerslebener Teiche, Zuckerfabrik und Bode Oschersleben (im Winter), Feldflur E Oschersleben, Bodewiesen SW Hedersleben, Überschwemmungsfläche Schadeleben.

Habitat: Brütete 1961 in weithin überschwemmten Niederrugswiesen (nähere Angaben siehe HAENSEL u. a. l. c.). Rastet an stehenden Gewässern und in der Feldflur.

Zeitliches Auftreten (ohne Brutvorkommen 1961):

n	Monat	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
ad.			1		2	1			(4)				
immat.		1		1	1			1		1		1	2
jüv.								1					
unbestimmt		1		2		6	1					7	

Alle Daten 1955 bis 1972, in () LINDNER 1901.

Im Winter 1mal Aufenthalt: 27. bis 29. 1. 1955 Zuckerfabrik und Bode Oschersleben 1 Ex. SCHNEIDER. Zugrichtung: Frühjahr 2mal E, November 1mal S, Dezember 1mal W, Februar 1mal NW. – Seit 1955 wurden 24 Daten mit 30 Individuen registriert, mehr oder weniger über alle Jahre verteilt.

Larus ridibundus – L a c h m ö w e

Status: Unregelmäßiger Brutvogel, Durchzügler im Harz und im Vorland. Wintergast im Vorland.

Brutplätze: 1947 auf einem im Vorjahr entstandenen, etwa 15 ha großen Temporärgewässer unmittelbar S Wilslebener See etwa 20 Paare; die Bruten verliefen erfolglos (RICHTER 1953). 1961 (bedingt durch extrem hohe Frühjahrsniederschläge Bildung großer Überschwemmungsflächen) im Großen Bruch 2 Kolonien; Hornhäuser Bruch E Neuwegerleben 92 Nester, Viehbruch W Neudamm 15 Nester (HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER 1964). 1962 erschienen im Hornhäuser Bruch wiederum Altvögel: 14. 4. Bereich der vorjährigen Kolonie 35 Ex., HAENSEL, 23. 4. ebenda 150 Ex. 22 Nester im Bau, in einem Nest 1 Ei, noch im April wird der Platz bei schnell zurückgehendem Wasserstand verlassen (SCHNEIDER). Vorkommen: Harzdaten sind selten. Nach STOLZE (1880) bei Stiege Irgast, nach THIELE (1883) am 15. 10. 1881 nach einem Sturm 1 Ex. an der Luppode. Jetzt: Rappbodestausee (26. 4. 1971 1 Ex., 1. 5. 1971 1 ad. + 1 immat. Ex., 27. 7. 1969 1 juv. REHFELD, 1. 8. 1963 1 Ex. WEGENER), Treuer-Nachbar-Teich (18. 7. 1964 1 immat. STEFFENS), NE Elbingerode (10. 7. 1972 2 Ex. überhin REICH), Schierke (31. 3. 1964 3 Ex. überhin FUCHS); bemerkenswert: 1. 3. 1967 Thale/Eingang Bodetal 1 ad. flußauf, kehrt am Goethfelsens um und verläßt das Gebirge LANGLOTZ. Offensichtlich wird der Harz – in seiner Längsausdehnung liegt er in der Hauptzugrichtung – umflogen. Im Vorland allerorten überhinziehend, jedoch wirkt das Große Bruch in beiden Zugsperioden als Leitlinie: in einem extrem schmalen Bereich (1 bis 2 km) wird hier gehäufte Zug registriert. Rastet an allen (nicht zu kleinen) stehenden Gewässern und im Großen Bruch. Nahrungssuchend überall in der Feldflur. Zumindest in einzelnen Jahren ist die Seeburg (im Spätsommer) ein bedeutender Schlafplatz.

Habitat: Brutplatz 1947: flach überflutetes Grasland (ehemaliger Flugplatz) in Nachbarschaft eines Bruchfeldsees. Brutplatz 1961: überschwemmte Niederrungswiesen, zahlreiche Gräben mit reichem Bestand an Kleinfischen. Rastet in überschwemmten Niederrungswiesen, an Fischteichen, Temporärgewässern in der Feldflur, Rübenschlammspülfächen mit Flachwasserstellen, in Rieselfeldern – Nahrungssuchend jeweils in der umgebenden Feldflur. Schlafplatz NSG Seeburg inmitten weiter Bördeäcker.

Fortpflanzung: Neststand: 1947 vorjährige trockene Ampferstau-

den im Flachwasser (RICHTER 1953). 1961 *Juncus*-Bülten, *Carex*-Bestände, Gras auf trockenem Boden, schwimmende Bretter bzw. (in der kleinen Kolonie) ausschließlich auf Strohballen ohne weiteres Nistmaterial, die verteilt auf einem Acker seit dem Vorjahr liegengelieben waren. Geleggröße: 1961 Hornhäuser Bruch 15mal 1, 29mal 2, 45mal 3, 2mal 4 Eier; W Neudamm 4mal 1, 3mal 2 und 5mal 3 Eier (HANDTKE, KÖNIG) – alles Vollgelege (nicht auszuschließen ist in einigen Fällen vorheriger Eierraub durch Rabenkrähen). Brutperiode: 1947: Gelege mit 1 Ei am 1. 6., 2 weitere Gelege mit 2 bzw. 3 Eiern am 15. 6., das 2er Gelege wird am 11. 7. (27. Bruttag) noch bebrütet (1 Ei faul, das 2. (vom Altvogel?) geöffnet, enthält mit 14 Tagen abgestorbenen Embryo – RICHTER l. c. Legebeginn: In der Kolonie im Hornhäuser Bruch 1961 zwischen dem 23. Mai (spät!) und 21. Juni, in 39 von 91 Nestern erfolgte die Eiablage bis 1. Juni. Flüge Jungvögel wurden hier 1961 bereits am 27. 6. (1 Ex. HANDTKE) und 29. 6. W Neudamm (1 Ex. KÖNIG) über den Kolonien

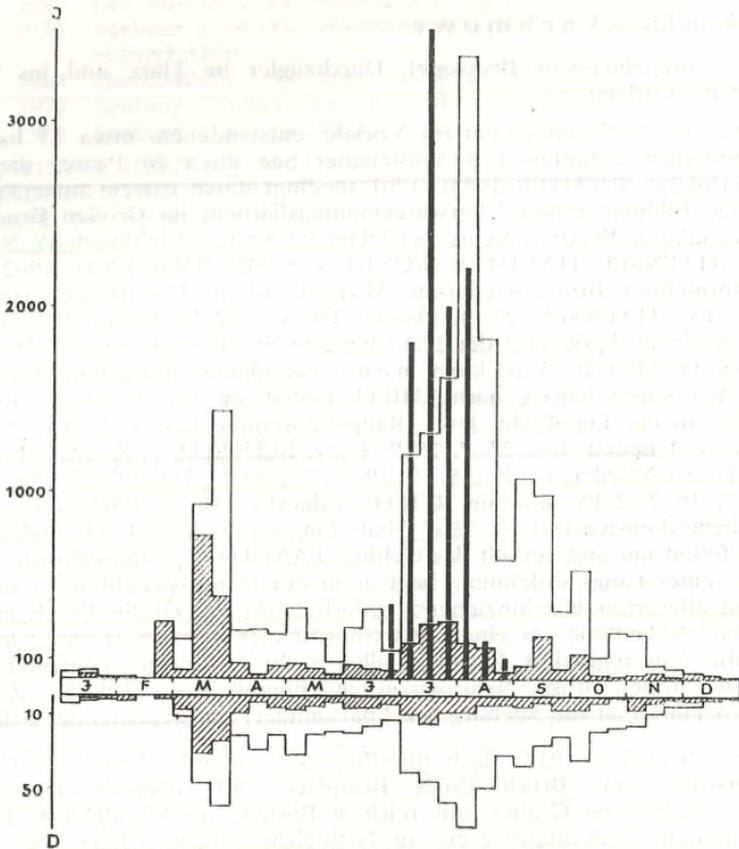


Abb. 113 – Lachmöwe. Auftreten im Jahreszyklus. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954 – 1972. Schraffiert: Zug, Weiß: Rast. Schwarze Säulen: Auftreten im Großen Bruch 1961. Daten: n = 817.

gesehen, wohl fremder Herkunft. – Im Hornhäuser Bruch ein Partner eines Brutpaares im 1. Brutkleid.

Zeitliches Auftreten (vgl. Abb. 113): Der Heimzug beginnt ausnahmsweise in der 3. Februar-Dekade; 26. 2. 1961 Großes Bruch zwischen 8.40 und 15.45 Uhr 15 Trupps mit 299 Individuen nach E (KÖNIG, SCHNEIDER). Sonst Hauptzugzeit in der 1. und 2. März-Dekade. Innerhalb weniger Tage ziehen zahlreiche Trupps durch (z. T. auch sehr hoch und damit der Beobachtung weitgehend entzogen). Mehrfach werden noch im April und ausnahmsweise im Mai heimziehende Trupps bemerkt. Verhältnis Altvögel – immat. Ex. 1 : 0,35 (gemeldet 764 ad. und 265 immat. in ziehenden Trupps). **Übersommerer** (ad. und immat.) können in geringer Zahl in allen Jahren auftreten, eine deutliche Trennung von Heim- und Wegzüglern ist jedoch nicht möglich. Anfang Juni beginnt der **Wegzug**, einzelne Trupps ziehen auch schon im Mai nach W. Wird von Altvögeln und immat. Ex. eröffnet, ab Mitte Juni erscheinen Jungvögel. Hauptzugperiode Juli und 1. und 2. August-Dekade, Besonders in der 3. Juli- bis 2. August-Dekade rasten unter günstigen Bedingungen bedeutende Mengen. Unter optimalen Verhältnissen verbleiben schon ab Ende Juni und in der 1. und 2. Juli-Dekade große Schwärme (Großes Bruch 1961, vgl. Abb. 113). 1971 bildete sich Ende Juli ein bedeutender Schlafplatz auf der Seeburg (27. 7. 1900 Ex. SCHNEIDER), der bis in den September hinein besetzt war (8. 9. ca. 1000 Ex. STARK/Kroppenstedt, 23. 9. mehr als 500 Ex. KÖNIG). Der Anteil der Altvögel nimmt wohl in den ziehenden Trupps von Juli bis September ab, während der Anteil vorjähriger Vögel im August und September recht hoch ist und Jungvögel im Juli, insbesondere aber im August durchziehen. Da die Altersklassen nicht immer getrennt erfaßt wurden, ist das Datenmaterial in dieser Hinsicht nicht sehr aussagekräftig. Im Laufe des Herbstes gehen die Individuenmengen zurück. Aus lokaler Sicht ist der unruhige Verlauf mit 3 sich von Mal zu Mal verringernden Maxima im September, Oktober und November nicht deutbar. Winterdaten sind verhältnismäßig selten. Es rasten hin und wieder einzelne oder wenige Exemplare für kurze Zeit bzw. ziehen durch, Überwinterung findet im Gebiet jedoch nicht statt (Fehlen in der 2. Februar-Dekade). **Truppstärke**: Rastend und am Schlafplatz (s. o.) können große Schwärme auftreten. Es ziehen jedoch in beiden Zugperioden stets nur kleine oder mittlere Trupps bzw. Einzelvögel

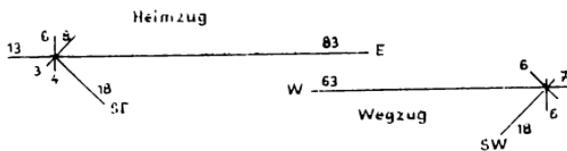


Abb. 114 – Lachmöwe. Zugrichtungen. Daten: Heimzug $n = 135$, Wegzug $= 100$.

Auch an ausgesprochenen guten „Zugtagen“ folgen lediglich zahlreiche kleine Trupps in z. T. größeren Zeitabständen aufeinander. Größere Trupps sind selten. Maxima: 11. 9. 1971 100 + 120 Ex. nach SE (!) BÖHM. Verteilung der Truppklassen (Heimzug/Wegzug): 1 Ex 11/18 Prozent der Daten, 2 Ex. 14/6, 3 bis 5 Ex. 26 21, 6 bis 10 Ex. 21/23, 11 bis 20 Ex. 17/18, 21 bis 50 Ex. 10/10, 51 bis 100 Ex. 1/2, mehr als 100 Ex. 0/2 Prozent. **Häufigkeit des Auftretens**: Heimzug 261 Daten, 4285 Individuen, Juni 49 Daten, 792 Individuen, Wegzug

484 Daten, 13 789 Individuen, Winter 14 Daten, 100 Individuen. Verhältnis Heim- zu Wegzug 1 : 1,9 (Daten) bzw. 1 : 3, 2 (Individuen). Zugrichtung (vgl. Abb. 114): Während des Heimzuges dominiert E (mehrfach wird genauer ESE gemeldet!), weiterhin SE. Neben Streuungen nach NE und NW, weniger S und SW im März und April 10mal W. Gegenzug in unmittelbarem Zusammenhang mit Kaltlufteinbrüchen im März: 17. 3. 1966 16 Ex., 27. 3. 8 + 30 Ex. SCHNEIDER; 27. 3. 1970 20 ad. + 3 immat. in mehreren kleinen Trupps, 28. 3. 12 ad. + 3 immat. in 3 Trupps; April: 4. 4. 1970 13 ad. KÜHN. Im Mai 3mal nach W (wohl schon wieder Wegzug). Wegzug: dominierend W, dann SW, weitere Daten streuend; 2 auffällig große Trupps abweichend nach SE (s. o.). Im Winter streuend je 1mal NW, S und SE. Verweildauer: Im Frühjahr schneller Durchzug, Rast nur kurzzeitig (z. T. wenige Stunden). Im Sommer und Herbst halten sich große Schwärme länger auf. Mit Ausnahme der 2. März-Dekade ist während beider Zugperioden der Anteil der gemeldeten Rastvögel viel höher als jener der Ziehenden.

Anregungen: Weiterhin Meldung aller Daten, jedoch stets quantitative Angaben getrennt nach Altersstadien! Genaue Ermittlung der Zugrichtung. Besondere Aufmerksamkeit den Schlafplätzen (Bestand und Bestandsentwicklung) – Zuflug hier erst in der Dämmerung!

Larus minutus – Zwergmöwe

Status: Seltener Gast (Durchzügler) im Vorland.

Vorkommen:

13. 4. 1969 Seeburg 1 ad. Ex. Ruhekleid HERDAM.
 8. 5. 1959 ebenda 1 immat. Ex. HAENSEL, P. SCHMIDT; 9. und 10. 5. noch da HANDTKE, WITSACK bzw. HAENSEL, SCHNEIDER.
 27. 5. 1962 Großes Bruch W Neuwegersleben 1 immat. Ex. H. J. MÜLLER, SCHNEIDER.
 29. 5. 1971 Seeburg 1 immat. Ex. 5. 6. wohl dasselbe noch da SCHNEIDER.
 3. 6. 1962 Großes Bruch W Neuwegersleben 2 immat. Ex. SCHNEIDER.
 28. 6. 1961 ebenda 1 immat. Ex. HAENSEL, KÖNIG; 9. 7. möglicherweise dasselbe Ex. noch ebenda KÖNIG, SCHNEIDER.
 12. 7. 1961 ebenda 1 ad. Ex. HAENSEL.
 27. 8. 1900 Veckenstedter Teiche 1 Ex. erlegt, am folgenden Tag von LINDNER (1901) gefunden „im buntfleckigen Jugendkleide“, „schwärzliche Färbung der Kopfplatte“ – jedenfalls von R. BLASIUS bestimmt.

Rissa tridactyla – Dreizehnmöwe

Status: Seltener Gast im Vorland

Vorkommen: Während des starken Einfluges im Februar 1957 ins Binnenland wurden im Gebiet 2 Ex. tot gefunden, beide befinden sich als Balgpräparate im Museum Heineanum:

19. oder 20. 2. 1957 Feldmark Deesdorf 1 ad. ♂, daselbst am 17. 2. schon beobachtet.
 20. 2. 1957 Feldmark Emersleben 1 immat. Ex.

Diese Daten wurden schon von OXFORD (1959) „veröffentlicht“. Ältere Nachweise fehlen. SCHÖPWINKELS (1892) Angaben sind unbestimmt. LINDNER (1961) erwähnt 1 undatiertes ad. Ex., das bei Veckenstedt erlegt worden war und sich in der Sammlung BAUMANN/Zilly befand. LINDNER (1912) erwähnt das nicht mehr in seiner abschließenden Liste.

STERNIDAE

Chlidonias niger – Trauerseeschwalbe

Status: Ausnahmsweise Brutvogel im Vorland. Durchzügler im Harz und im Vorland.

Brutplatz: 1961: Großes Bruch zwischen Gunsleben und Schlanstedt (nicht Aderstedt, wie versehentlich bei HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER 1964 vermerkt) im Seggebruch eine Kolonie mit 11 Nestern; 3,5 km weiter E im Viehbruch W Neudamm brütete ein Einzelpaar in einer Lachmöwenkolonie. Vorkommen: Aus dem Harz keine älteren, nur 4 neue Nachweise: Großteich Stiege (23. 5. 1969 17 Ex. HAENSEL, KÖNIG), Überleitungssperre Königshütte (10. 6. 1964 1 ad. HANDTKE), Rappbodestausee (27. 8. 1970 1 immat. LANGLOTZ) und indirekt: 16. 5. 1965 Schweckenberge E Quedlinburg 1 Ex. von S (also aus dem Harz) zielstrebig nach N ziehend (H. J. MÜLLER). Vorland: Erscheint an allen stehenden Gewässern. Beobachtungsbedingt 50% der Daten von der Seeburg stammend. Auch über Teichen innerhalb von Ortschaften (Teich S Bahnhof Ilsenburg, Dorfteich Schauz), Rieselfelder Quedlinburg und Temporärgewässern, jedoch kein einziger Nachweis von den Rübenschlammspülflächen Andersleben. Rastet, wenn Wasserflächen vorhanden sind, auch im Großen Bruch.

Habitat: Brütete 1961 auf einem in Niederungswiesen eingestreuten, ganz flach überflutetem Ackerstück zwischen kleinfischreichen Wassergräben am Rande einer großen Überschwemmungsfläche. Rastet auf fischreichen Kleinseen und Teichen (auch in Ortschaften), Bagger- und Stauseen; erscheint auch an Temporärgewässern der Feldflur ohne Fischbestand.

Fortpflanzung (alle Daten 1961): Neststand: Von 12 Gelegen 3 auf angeschwemmten Holzstückchen, die übrigen auf Bülden oder direkt auf dem Ackerboden; zu Beginn des Nestbaus wohl alle über ganz flachem Wasser. Legebeginn: Nach der Junimitte um den 22. Juni! Gelegegröße: 10mal 3 und 2mal 2 Eier (eins davon möglicherweise noch unvollständig). Brutergebnis: Am 3. 8. 2 flügge juv. werden gefüttert (HAENSEL). Über die Anzahl der insgesamt flügge gewordenen Jungvögel ist nichts bekannt.

Zuggeschehen (vgl. Abb. 115): Heimzug ausnahmsweise schon in der 1. April-Dekade (10. 4. 1960 Seeburg 1 Ex. nach E HANDTKE), selten in der 3. April-Dekade (23. 4. 1963, 25. 4. 1968, 27. 4. 1969, 28. 4. 1962), kulminiert in der 1. und 3. Mai-Dekade, endet im Juni. Übersommerer sind nicht eindeutig auszuscheiden, geht ab Mitte Juni in den Wegzug über, denn es erscheinen dann Familien: 14. 6. 1964 Seeburg 5 ad. + 2 flügge juv. SCHNEIDER. Kulmination in der 1. August-Dekade, in der 2. September-Dekade ein Daten-Maximum (Durchzug verhältnismäßig vieler Einzelvögel). Der Wegzug ist individuenärmer als der Heimzug (s. u.) Jungvögel erscheinen insbesondere im Juli (allein oder mit Altvögeln): 7 Daten, 10 Individuen, und im August: nur 2 Daten (7. 8. 1960 Seeburg 1 Ex. HANDTKE), 27. 8. 1970 Rappbodestausee 1 Ex. LANGLOTZ). Nach LINDNER (1901, 1904, 1912) jedoch mehr diesbezügliche August- und auch September-Daten (9. 8. 1906 1 Ex., 22. 8. 1899 2 Ex., 27. 8. 1902 1 Ex. erlegt, 9. 9. und 27. 9. 1905 je 1 Ex. erlegt). Späteste Daten überhaupt: 28. 9. 1957 Luttersee 1 Ex. HAENSEL, 2. 10. 1955 Hamersleber Teiche 1 Ex. SCHNEIDER und Mitte Oktober (LINDNER 1912: 22. 10. 1906 „KELCH hat vor einigen Tagen . . . eine . . . geschossen“). Truppstärke: Einzelvögel in beiden Zugperioden gleich häufig (34 bzw. 36 Prozent der Daten), 2 Ex. und 3 bis 5 Ex. häufiger während des Wegzuges (19/30 und 23/27 Prozent), größere Trupps dagegen zahlreicher im Frühjahr (6 bis 10 Ex. 12/5, 11 bis 20 Ex. 9/2 Prozent), größere Trupps nur im Frühjahr (4/0 Prozent). Maxima: 7. 5. 1967 Seeburg 22

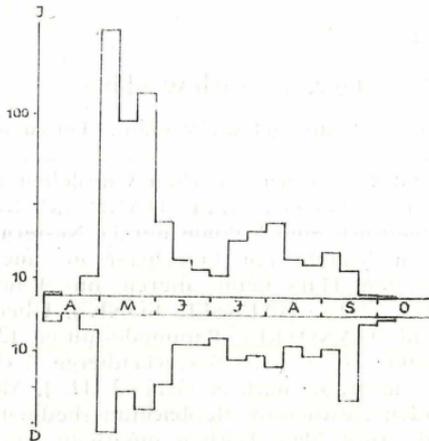


Abb. 115 – Trauerseeschwalbe. Zugeschehen. Dekadensummen der Individuen und Daten 1954 – 1972 (ohne Großes Bruch 1961). Daten : n = 217.

Ex. SCHNEIDER, 10. 5. 1956 Schnepfensee 22 Ex. HAENSEL, 13. 5. 1956 ebenda 23 Ex. nach W HERDAM, 9. 5. 1959 Seeburg + 30 Ex. HANDTKE, WIT-SACK. RICHTER (1953) sah am 24. 5. 1947 über einem Temporärgewässer S Wilsleber See bis 100 Ex., am 26. 5. noch 40, am 13. 6. 13 Ex., vielleicht potentielle Brutvögel. Häufigkeit des Auftretens: Heimzug (bis 1. Juni-Dekade) 105 Daten, 407 Individuen, Wegzug (ab 3. Juni-Dekade) 105 Daten, 217 Individuen. Verhältnis der Daten 1 : 1, der Individuen 1 : 0,53. Die mittleren und größeren Trupps bedingen allein das zahlenmäßig stärkere Auftreten im Frühjahr. Zugrichtung: April 2mal E, 3mal N, 1mal NE, 1mal W; 18. Juni 1mal E; Juli je 1mal W und SW. Verweildauer: Möglicherweise Ende Mai 1mal 4 Tage, Juli 1mal 1 Tag (juv.), 1mal 2 Tage, August 1mal 1 Tag, häufiger im September: je 1mal 2, 3 und 7, 2mal 6 Tage.

Chlidonias hybrida – Weißbartseeschwalbe

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Bisher 2 Nachweise:

- 9. 5. 1970 Seeburg 1 Ex im Brutkleid mit 2 Trauerseeschwalben, fliegt dann unbemerkt allein ab SCHNEIDER.
- 3. 7. 1971 Überschwemmungsfläche Schadeleben 1 Ex. im Brutkleid BÖHM.

Sterna hirundo – Flußseeschwalbe

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Nach den Angaben der älteren Autoren mag sie vor und um die Jahrhundertwende etwas zahlreicher als heute gewesen sein. Recht zuverlässig erscheinen diese Mitteilungen aber nicht zu sein: „Irrgast bei Stiege“ (STOLZE 1880) – hierauf bezieht sich auch BLASIUS (1896). Bei Wernigerode „in kleinen Flügen auf dem Durchzug“ (SCHÖPWINKEL 1892). LINDNER (1901) äußerte sich zuerst ähnlich: „Nicht seltener Durchzügler . . . Wurde oft im Gebiet erlegt, am häufigsten bei Veckenstedt, Deersheim“, zuletzt berichtigt er sich indirekt durch Mitteilung eines tatsächlichen Nachweises im Jahre 1905: 25. 7.

„Knaben bringen mir eine bei der Bleiweißfabrik ergriffene junge Flußseeschwalbe“ (das ist W Osterwieck). Somit ist die bei HAENSEL, HANDTKE, KÖNIG u. SCHNEIDER (1964) mitgeteilte Beobachtung nicht der 1., sondern der 2. Nachweis für das Gebiet: 23. 6. bis 2. 7. 1961 Großes Bruch W Neuwegersleben 1 ad. Ex. HAENSEL, KÖNIG. Weitere Daten: 17. 5. 1968 Wilsleber See 1 ad. Ex. BÖHM, 13. 6. 1972 ebenda 1 ad. Ex. ENGLER.

Für unser Gebiet hat die Feststellung BORCHERTS (1927) wohl niemals zugegriffen: „Auf dem Zuge hat man die Flußseeschwalbe an viel mehr Orten, viel öfter und beträchtlich zahlreicher festgestellt als die Trauerschwalbe“.

Sterna albifrons – Z w e r g s e e s c h w a l b e

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Bisher nur 3 Nachweise (nicht 4, wie im Jahresbericht für 1971 mitgeteilt) in der Gegenwart, alle vom Wilsleber See:

- 4. 6. 1964 1 ad. Ex. BÖHM (1968).
- 15. 9. 1962 1 ad. Ex. BÖHM l. c.
- 18. 9. 1971 1 ad. Ex. BÖHM

SCHÖPWINKEL (1892) und BLASIUS (1896) äußerten sich nur allgemein. Auch LINDNER (1901, 1904, 1912) erbrachte keine Nachweise.

P T E R O C L I D A E

Syrhaptes paradoxus – S t e p p e n h u h n

Status: Seltener Gast 1863 und 1888 im Vorland.

Vorkommen: In der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurden 2 Invasionen auch in unserem Gebiet bemerkt. 1863: F. HEINE/Halberstadt sah am 25. 5. N Halberstadt in der Feldflur 18 bis 20 Ex. und später erhielt er über HABERKORN/Quedlinburg 1 ad. ♂, das am 2. Juni bei den Heidbergen SW Dittfurt von MARKWORTH/Dittfurt erlegt worden war, für seine Sammlung (BOLLE 1863). Im Nomenklatur (HEINE u. REICHENOW 1882 – 1890) ist allerdings nur ein ♂ mit der Bezeichnung „Harz“ aufgeführt. 1888: Zwischen dem 29. 4. und 18. 6 wurden in allen Teilen des Vorlandes kleine oder größere Trupps, maximal 200 bis 250 Ex. (4. 5. bei Neuwegersleben KLINGEMANN, nach REICHENOW 1889) beobachtet (SCHÄFF 1888, REICHENOW 1889, MENZEL 1933). Nach MEYER (1888/89) soll am 9. 7. bei Wegeleben ein Nest mit 4 Jungen ausgemäht worden sein (?).

C O L U M B I D A E

Columba oenas – H o h l t a u b e

Status: Sommervogel im Harz (bis 600 m NN) und im Vorland. Durchzügler. Ausnahmsweise im Winter.

Verbreitung (vgl. Abb. 116): Brütet im Harz bis 600 m NN (Helenenruh/Elendstal E Schierke FUCHS, REHFELD; GERBER 1969). Die Karte zeigt nicht die Gesamtheit, sondern lediglich die bisher bekanntgewordenen Rufplätze. Vorland: Im Hohen Holz nur durch HÜBNER (Tagebuch) nachgewiesen (4. 5. 1922 ad. an Höhle); nach 1955 wurde hier nicht planmäßig gesucht. Wird für den

Hakel von Stubbe (1971) nicht als Brutvogel geführt; SCHEFFLER hörte sie mehrfach Ende der 1950er Jahre nahe der Domburg. Im Huy zumindest an diesen Stellen: Siechengrund, W und S Röderhof, Herrenberg, Lindhorn. Über Vorkommen im Fallstein ist nichts bekannt, auch LINDNER (1901, 1904, 1912) kannte keine Bruten, lediglich 2 Daten: 3. 3. 1903 Röhntal 1 Ex. auf Linde, 16. 3. 1 Ex. an der Stummühle und führt sie abschließend als seltenen Brutvogel auf; das Brüten ist aber wahrscheinlich. Brütet weiterhin im Hohen Holz (bis 1972 fehlte jedoch

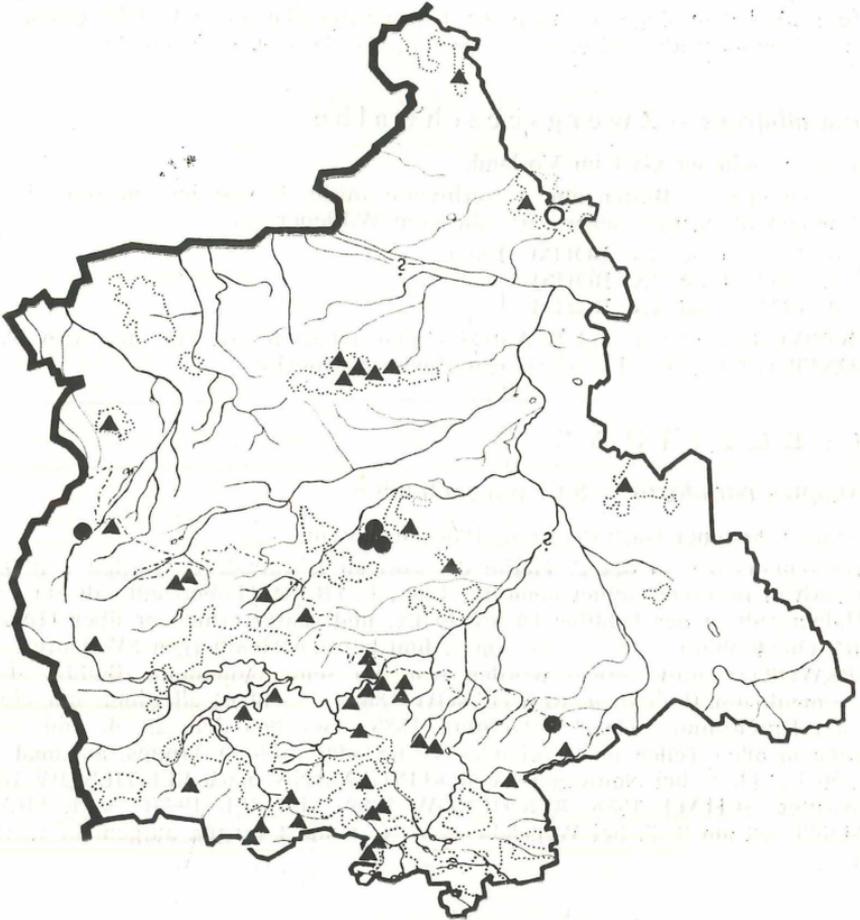


Abb. 116 – Hohltaube. Verbreitung. Signaturen wie Abb. 1, S. 12

ein Nachweis), in den Hoppelbergen (E Hoppelnase und im S-Teil) und wahrscheinlich auch in diesen kleineren Wäldern (Rufer, Brutzeitdaten); Sommerschenburger Wald (7. 7. 1963 1 Ex. auf Buche HASLER), Thekenberge/E-Teil (1954, 1956, 1961 und 1967 HAENSEL, KÖNIG), Steinholz (1962, 1967 HELMDAG, LANGLOTZ), Forst Eselstall und Altenburg (1957, 1958 BUSSE, WALTHER),

Heers/N-Teil (29. 4. 1963 1 Ex. WITSACK) und E-Teil (Rönneberg 30. 6. 1957 1 ♂ ruft BUSSE). Fehlt sicher in den Klus- und Spiegelsbergen S Halberstadt. Über Vorkommen im Osterholz SE Derenburg ist nichts bekannt geworden. Rufern außerhalb geschlossener Wälder wurde nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt: In den Sweckenbergen E Quedlinburg, in Steinbrüchen E des Steinholzes und zwischen Westerhausen und Harsleben (in den Heidbergen ?) fand LINDNER (1909, 1910) besetzte Bruthöhlen (s. u.). BÄSECKE (1941) vermutete bei Blankenburg am „Rande des Harzes“ (im Regenstein ?) Brüten in Felswänden. An diesen Plätzen wurde in neuer Zeit nicht nachgesucht, lediglich in den Sweckenbergen sah REHFELD am 26. 5. 1964 4 und am 5. 6. 2 Ex. — Weiterhin wurde nicht geprüft, ob Rufer in Auwaldresten fernab der geschlossenen Wälder dort Brutvögel sind oder lediglich auf Trinkflügen dort verweilen und rufen: Hackelsumpf S Quedlinburg (26. 5. 1964 1 ♂ ♀, ♂ ruft, 26. 7. 2, 2. 8. 1 Ex. REHFELD), Schauener Teiche (14. 5. 1968 1 ♂ ruft, 22. 5. ebenso ROSENBERG), Auwaldrest Bode W Wedderstedt (8. 5. 1971 ♂ ruft WOBUS), Förgbüsch im Großen Bruch N Schlanstedt (10. 4. 1971 ♂ ruft KÖNIG. 31. 3./1. 4. 1972 4 Ex., ♂ ruft HRNCIRIK). Vorkommen abseits der Brutplätze: Nahrungs- und Trinkflüge führen (teilweise über Entfernungen von mehreren Kilometern) aus dem Harz ins Vorland (z. B. an die Eggeröder Teiche, in das Helsingener Bruch), aus dem Hohen Holz (und Huy ?) ins Große Bruch, vom Harzrand oder aus dem Schauener Holz an die Veckenstedter Teiche, aus den Hoppel- und Theckenbergen an den Schnepfensee.

Habitat: Nach unseren Kenntnissen im Harz nur in Buchenaltholz brütend. Fehlt in Fichtenforsten oberhalb 600 m NN und in tieferen Lagen bisher nur einmal in solchen rufend angetroffen: 19. 4. 1957 SE Selkemühle 4 ♂ BUSSE, WALTHER. Brütet in den Vorlandwäldern vor allem in Buchen-, aber auch in Eichenaltholz, wahrscheinlich auch in Kiefernforsten. Da mit dem Schwarzspecht vorkommend, ist das zeitweise oder gänzliche Fehlen im Hohen Holz und Hakel erklärlich. Das (regelmäßige ?) Vorkommen in Weichholz-Auwaldresten wurde nicht genügend beachtet. Das von LINDNER l. c. und BÄSECKE l. c. festgestellte bzw. vermutete Nisten in Gips- und Sandsteinbrüchen bzw. in Felswänden in der Schichtrippenlandschaft N des Harzes bedarf der Bestätigung in der Gegenwart. Nahrungssuchend im Harz auf Feldern und Wiesen der Rodungsinseln und auf Kahlschlägen, im Vorland in der Feldflur (und in Niederungswiesen ?). Trinkflüge an stehende und langsam fließende Gewässer. Rastet auf Getreide- und Maisstoppel.

Bestandsdichte und Bestandsschwankungen: Kolonieartiges Brüten von 2 bis 3, in Einzelfällen auch bis 10 ♂ ♀ (1954 bis 1956 Hoppelberge HAENSEL) ist die Regel. Der gegenwärtige Bestand im Vorland kann 30 bis 60, im Harz (50 bis) 200 BP betragen. Er ist abhängig vom Höhlenangebot in Altholzbeständen. Eine allgemeine Abnahme seit 1955 ist nicht nachweisbar. Vergleichbare ältere Angaben fehlen.

Fortpflanzung: Neststand: Gegenwärtig nur in Schwarzspechthöhlen in Buchen und Eichen nachgewiesen, in Kiefern vermutet. LINDNER l. c. fand besetzte Bruthöhlen in Kaninchenlöchern in steilen Lehmwänden über Sandstein- und Gipsbrüchen. BÄSECKE l. c. vermutete sie in Felsspalten. Brutperiode: 12. 5. 1904 Hasselfelde Gelege 1 Ei (Sammlung Heineanum); 6. 6. 1970 Hoppelberge 1 eben flüger Jungvogel PERNER.

Zugeschehen: Der Heimzug ist unauffällig. Erstbeobachtungen zu meist an den Brutplätzen: selten in der 2., meist in der 3. Februar- oder 1. Märzdekade, witterungsabhängig u. U. auch später. Erstbeobachtung im Harz (All-

rode) von 1877. bis 1884 zwischen dem 16. Februar und 12. März (im Mittel 29. Februar, n = 7 Jahre) THIELE (II. bis IX. Jahresbericht). Auswertbare Daten hierzu im Vorland (ab 1904, insbesondere seit 1956): ab Februar (im Mittel 5. März, n = 13 Jahre) LINDNER 1904, KLIEWE 1927, LEHRMANN 1938; OAK). Mehrere Daten außerhalb der Brutgebiete deuten auf Durchzug noch in der 2. und 3. März-Dekade, ausnahmsweise Anfang April (3. 4. 1926 über Oschersleben 30 Ex. HÜBNER (Tagebuch). Kälteeinbrüche können zu Verlusten führen: 18. 3. 1969 Halberstadt/Friedhof 1 Ex. sitzt tot im Schnee unter einer Fichte KÖNIG. Der Wegzug (der Jungvögel ?) beginnt kaum bemerkt im August; unter mehreren einzeln nach S fliegenden Exemplaren dieses sicher auf dem Zuge. 19. 8. 1967 Hohnekamm 1 Ex. LANGLOTZ. Hauptdurchzug (große Trupps!) im September: 1. 9. 1967 Felder SW Dittfurt + 150 Ex. KÖNIG, 8. 9. 1959 Helsingbruch 20 Ex. BUSSE, 11. 9. 1960 Hakel 1 Ex. SCHEFFLER, 12. 9. 1966 Feldflur SW Dittfurt mehrere Ex. KÖNIG, 18. 9. 1958 ebenda 10 Ex. WALTER, 15. 9. 1955 Halberstadt/Klusberge 1 Ex. HERDAM, 22. 9. 1966 Feldflur E Halberstadt + 400 Ex. Altvögel, denn es halten stets 2 im Schwarm zusammen) KÖNIG. 24. 9. 1955 Schnepfensee 1 Ex. HAENSEL, KÖNIG. Weiterhin (nach SW gerichteter Zug) im Oktober: 14. 10. 1968 SW Thale 50 Ex. WOLFF, 21. 10. 1963 Eilenstedt 5 Ex. OPPITZ, 25. 10. 1972 NE Aschersleben 1 + 3 Ex., 26. 10. ebenda 1 Ex. BÖHM. Im November und Dezember Einzelvögel: 7. 11. 1963 Großes Bruch KÜHN, 5. 11. 1964 SE Straßberg HANDTKE, 9. 12. 1932 bei Oschersleben HÜBNER (Tagebuch), 13. 12. 1969 Thekenberge PERNER. Während Februar-Daten zeitige Ankömmlinge betreffen, deutet das bisher einzige Januar-Datum die Tendenz zum Verbleiben im Winter an: 3. 1. 1965 Harz/Ramberg ca. 20 Ex. KANT'Halle.

Anregungen: Kontrolle der Brutbestände in den Vorlandwäldern, Nachsuche dort, wo Vorkommen noch unklar. Kontrolle der außerhalb der Wälder gelegenen möglichen Vorkommen (Steinbrüche, Auwaldreste, s. o.), einschließlich Suche nach Bruten in Erdhöhlen. Quantitative Erfassung (während der Hauptbalzzeit) auf großen Kontrollflächen im Harz. Wurde bisher vernachlässigt!

Columba livia forma domestica – Verwilderte Haustaube

Status: Jahresvogel im Vorland. Durchzügler im Harz und im Vorland.

Verbreitung: Brütet in Halberstadt, Wernigerode, Aschersleben, Quedlinburg und Oschersleben. Aus allen übrigen Ortschaften des Vorlandes fehlen jegliche Nachweise. Bisher gibt es keine Hinweise auf Vorkommen in den Ortschaften des Harzes und – mit Ausnahme von Wernigerode – des Harzrandes.

Habitat: Brütet vorrangig in den großen Kirchen der Städte, in Aschersleben auch in den Türmen der mittelalterlichen Stadtbefestigung, in Halberstadt in großen Getreidesilos mit Ziegeldächern, weiterhin in mehrstöckigen Altbauten, wenn Dachkanten defekt sind. Nahrungssuche weniger in den Städten selbst (es gibt kaum traditionelle Futterplätze), wohl mehr auf den Feldern der Umgebung. Es fehlen eingehende Untersuchungen hierzu.

Bestandsdichte und Bestandsentwicklung: Es fehlen vergleichbare ältere Angaben. In Halberstadt brüten mindestens 300, in Aschersleben mindestens 150 und in Quedlinburg mindestens 20 Paare. Es fehlen Zählungen.

Zugeschehen: Diese Daten (alle aus 1961!) belegen eindeutig Zug: 28. 5. SW Halberstadt 8 bis 9 Uhr Trupps von 50 bis 500 Ex., insgesamt etwa 5000 Ex in schmaler Front nach SSW KÖNIG, 18. 6. 1961 Großes Bruch 6 bis 8.30 Uhr 1081 Ex. in 37 Trupps (maximal 140 Ex.) bei stürmischem Westwind nach W,

KÖNIG, 16. 7. Brocken/Heinrichshöhe 7 Uhr 25 Ex. E am Brocken vorbei nach S
KÖNIG, In allen 3 Fällen handelte es sich eindeutig um verwilderte Haustauben
(neben dem Wildtyp ähnlichen überwiegend braune und in verschiedenen Vari-
anten helle Exemplare)).

Anregungen: Wurde bisher im Beobachtungsprogramm nicht berücksichtigt,
demzufolge kaum gemeldet. Es gilt, alle Ortschaften des Gebietes auf Vorkom-
men und Größe der Bestände hin zu kontrollieren, Beachtung auch den Nah-
rungsplätzen und etwaigen Zugerscheinungen.

Columba palumbus – Ringeltaube

Status: Sommervogel (bis 950 m NN), Durchzügler und Wintergast (auch
Jahresvogel ?) im Harz und im Vorland.

Verbreitung: Brutet im gesamten Gebiet. Regelmäßig werden in Höhen-
lagen zwischen 850 und 900 m rufende ♂ angetroffen (Großer Winterberg S
Schierke, Renneckenberg, Hohnekamm). Mehrfach während der Brutzeit aus dem
Brockenosthang bei 950 m NN zur Nahrungssuche in das Vorland (!) abfliegende
Exemplare (KÖNIG). JACOBS/Schierke teilte SCHÖPWINKEL (1892) ebenfalls
Vorkommen „bis unterm Brocken“ mit. Trotz bisherigen Fehlens von Brutnach-
weisen aus dieser Höhenstufe ist die Angabe von HEINE in BORCHERT (1927)
über eine Höhengrenze bei 600 m NN unzutreffend.

Habitat: Brutet in allen Wäldern unabhängig von der Holzartenzusammen-
setzung, bevorzugt an den Bestandsrändern, fehlt aber auch nicht im Innern der
Harzwälder, in Feldgehölzen, Parks und Friedhöfen und überall dort in der Feld-
flur und in Wiesengebieten, wo kleine Gehölze und Gebüsche Nistmöglichkeiten
bieten; auch in Schnittweidenkulturen und einmal an Fernverkehrsstraße (Feld-
flur) in Obstbaum. Regelmäßig im Innern der Städte und Dörfern des Vorlandes.
Über eine etwaige Besiedlung der Ortschaften des Harzes ist nichts bekannt!
Nicht nur in vegetationsreichen Villenvierteln und Gartenstädten, sondern eben-
so in der Wohnblockzone, im mittelalterlichen Stadtkern und in der alten City
(auch in und an Kirchen, s. u.). Die Feldflur wird zur Nahrungssuche aufgesucht.
Auch aus dem Brockengebiet führen Nahrungsflüge über Entfernungen von mehr
als 10 km in das Vorland (KÖNIG). Das Nahrungshabitat überwinternder Vögel
ist weitgehend unbekannt (Senf- und Rapsfelder HAENSEL, nicht geerntete Acker-
bohnen-Wickgemeine HAENSEL, Rosenkohlpflanzen in Kleingärten KÜHN,
Strohdiemen KÖNIG). Wann die Besiedlung der Ortschaften begann, ist nicht
belegt. Im vorigen Jahrhundert war das Brüten in Parks bekannt (BLASIUS 1896).
Bisher fehlen Brutnachweise in Kleingartenanlagen.

Bestandsdichte: In größeren Vorland-Wäldern und in Harzwäldern auf
Siedlungsdichte-Kontrollflächen 0,4 bis 1,9 BP/10 ha. Das Fehlen in einigen Kon-
trollflächen in Fichtenbeständen des Oberharzes weist auf eine teilweise geringe
Dichte daselbst hin. Die Abundanz ist unabhängig von der Holzart: Abundanz-
schwankungen sind zwischen verschiedenen Flächen einer Holzart ebenso groß
wie zwischen Flächen unterschiedlicher Holzarten. Untersuchungen größerer Wald-
flächen ergaben ähnliche Werte: in den parkartigen Spiegelsbergen ebenso wie
im Kiefernforst Thekenberge 1,3 BP/10 ha (HAENSEL bzw. KÖNIG 1968). Be-
sonders hoch ist die Dichte an Bestandsrändern, hier teilweise kolonieartiges
Brüten (KÖNIG 1968). In Gehölzen inmitten der Feldflur (Auwaldrest Meyer-
weiden HERDAM 1967) 4,4, in feldnahen Parks (Langenstein Schloßpark, Fried-
hof Halberstadt KÖNIG) 2,1 bzw. 3,7 BP/10 ha. Während alte Obstplantagen
(Crönigen 0,6 BP/10 ha PIEPER) und Schnittweidenkulturen (0,6 BP/10 ha

SCHNEIDER) besiedelt sind, fehlt sie auf Kontrollflächen in Kleingartenanlagen völlig. Gering ist die Dichte in Wiesengebieten, so fand SCHNEIDER, (1969) im Großen Bruch auf repräsentativer Fläche nur 0,1 BP/10 ha. In einem Häufendorf des Vorlandes (Klein-Quenstedt) 3,3 BP/10 ha, im Stadtgebiet Halberstadt (ca. 900 ha, unvollständig erfaßt) mindestens 0,3 BP/10 ha (KÖNIG). Bestands-schwankungen: Scheinen beträchtlich zu sein: in den Thekenbergen auf 166 ha 1961 15, 1962 und 1963 22 BP (KÖNIG).

Fortpflanzung: Neststand: Fichte (*Picea abies*, *P. pungens*) 38mal (2 bis 20, im Mittel 5,6 m hoch), Linde 31mal (5 bis 10, im Mittel 7,0 m), Weißdorn 19mal (2,2 bis 5, im Mittel 3,9), Kiefer 13mal (5 bis 11 m, im Mittel 7 m), Ahorn 13mal (3,5 bis 8, im Mittel 6,1 m), Kugelohorn 1mal (2,5 m), Pappel 10mal (2,5 bis 10 m, im Mittel 6,5 m), Weide 8mal (auch Schnittweiden; 1 bis 7 m, im Mittel 3,6 m), Holunder 6mal (2,5 bis 4 m, im Mittel 3,2 m).

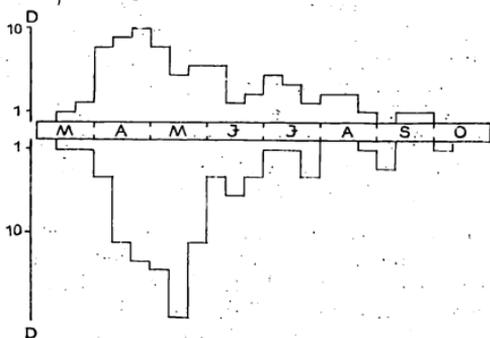


Abb. 117 – Ringeltaube. Brutperiode. Dekadensummen der Daten zum Legebeginn (oben) und zu Eiern im Nest bzw. „Brut“ (unten). Daten: n = 82 (Legebeginn) bzw. 99.

Ulme 5mal (2,8 bis 8 m, im Mittel = 6,0 m), je 3 mal Birke (10 m), *Thuja* (4 und 5 m) und Roßkastanie, je 2mal Buche (5 und 20 m), Pflaumenbaum (2mal 2,5 m), je 1mal Robinie (10 m), Birnbaum (4 m), Eibe (2,5 m), Wacholder (3,5 m), Erle und Hasel (5 m); im Mittel (n = 109) Nesthöhe 6,0 m. Einmal in Halbhöhle (Astloch) in einer Kopfweide brütend (KÖNIG). Nester auf anderen Strukturen sind im Gebiet selten; Efeu an Hauswand (KÖNIG), unter Dachvorsprung einer romanischen Kirche (WITSACK), Krone einer Sandsteinskulptur in einem gotischen Strebepfeiler (HANDTKE), Eisenträger im Glockenstuhl eines Domturmes 35 m hoch (KÖNIG) – alle Daten vom Domplatz Halberstadt. In 2 Fällen Okkupation eines Türkentaubennestes (KÖNIG). 1965 bis 1968 Brut im selben Nest in Linde, das im Frühjahr stets ausgebessert wurde (KAYSER). Sonst in vorjährigem Nest 4mal angetroffen (BÖHM, KÖNIG). Im selben Jahr 2 Bruten in einem Nest (BÖHM). In vorjährigem Horst der Rabenkrähe 2mal brütend (BÖHM). Brutperiode (vgl. Abb. 117): Balz, Nestbau: In zeitigen Frühjahren Balzrufe schon in der 3. Februar-Dekade. Nestbau hauptsächlich in der 2. und 3. März-Dekade sowie in der 1. April-Dekade. Legebeginn: Frühestes Datum: 18. März (5. 4. 1959 Huy 2 juv. im Nest WITSACK), spätestens im September: 27. 9. 1962 Ermsleben ad. beim Nestbau, 28. 9. brütend, 31. 10. 2 juv fast flügge, 1. 11. Nest verlassen BÖHM; weiterhin: 2. 10. 1964 Quedlinburg ad. brütet, Gelege später verlassen WOLFF. Die Verteilung der Daten läßt (sicher nur in

Ausnahmefällen und nicht direkt belegt) 5 Bruten als möglich erscheinen. Die meisten der 82 Daten zum Legebeginn stammen von BÖHM. Darunter sind nur einzelne, nicht getrennt auswertbare Daten aus den Harzwäldern (bemerkenswert: 7. 7. 1970 Harz/Ampenberg 1 Ex. mit Nistmaterial LUTHER). Gelegenheitsgröße: 2 Eier. Eineregelege waren nicht eindeutig nachweisbar. M. MÜLLER fand am 30. 6. 1965 ein Nest mit 3 fast flüggen juv.

Zeitliches Auftreten (vgl. Abb. 118): Der Heimzug überhinziehender Populationen beginnt zögernd in der 1. März-Dekade, nur 1965 rasteten

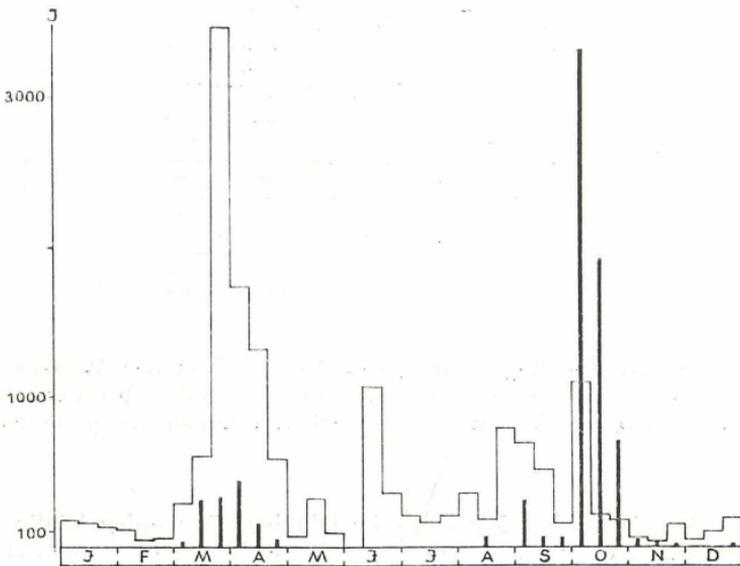


Abb. 118 – Ringeltaube. Zeitliches Auftreten. Schmale Säulen: gerichteter Zug (Individuensummen). Breite Säulen: Aufenthalt (Januar bis März und September bis Dezember alle Daten, aber ohne Daten am Brutplatz, April bis August nur Trupps von mehr als 10 Exemplaren – Individuensummen).

größere Trupps eher (19. 2. bei Meisdorf ca. 1500 Ex. auf verschneitem Rapsfeld, 23. 2. ebenda noch 600 Ex., 23. 2. bei Reinstedt ca. 100 Ex. BÖHM; 28. 2. Frose / Kleingärten 62 Ex ENGLER – diese Daten nicht im Diagramm!), kulminiert in der 3. März- bis 2. April-Dekade und tritt durch zahlreiche rastende Trupps in Erscheinung, weniger – im Gegensatz zum Wegzug – durch ziehende Schwärme. Im Vorland Erstbeobachtung am Brutplatz unterschiedlich von Jahr zu Jahr in der 2. Februar-Dekade bis 20. März (im Mittel = 28. Februar, 14 auswertbare Jahre seit 1955), im Harz zwischen dem 14. Februar und 15. März (im Mittel = 1. März; 1876 bis 1884, die meisten Daten von THIELE). Unklarheit herrscht über den Status der im Mai bemerkten Trupps (1. 5. 1956 E Helsingør Bruch 40 Ex., 2. und 15. 5. 1958 ebenda 18 Ex. BUSSE, 22. 5. 1972 NE diglich zufällige Ansammlungen an günstigen Nahrungsplätzen? Ab Mitte Juni treten im Sommer sowohl im Harz als auch im Vorland große Trupps auf. Schon SCHÖPWINKEL (1892) wies auf „ganze“ Schaaren und Flüge“ flügger Jungvögel

in der Feldflur des Vorlandes hin, die er – sicher zu recht (auf Grund der „von Heidelbeeren blauen Losung“) für aus dem Harz kommend ansah. Neuerdings wurde nur in einem Falle vermerkt, daß es sich bei Sommertrupps um gemischte Alt- und Jungvögel handelt (13. 6. 1971, NE Gröningen 200 bis 300 Ex. KÖNIG, WEBER). Auf Wegzug (diesjähriger Jungvögel?) deuten die rastenden und ziehenden Trupps in der 3. August- sowie 1. und 2. September-Dekade hin.

JAHRES- DEKADE	JANUAR			FEBRUAR			MÄRZ		
	1	2	3	1	2	3	1	2	3
JAHR 1955						17.			
56	— 8.							20.	
57			20.			23.			
58								3.	
59			20.			27.			
60								2.	
61			28.						
62								10.	
63									
64	— 4.					25.			
65									
66		17.	— 22.		11.				
67			26.						
68		14.			17.			13.	
69		16.		8.		22.		12.	
70			24.		15.		7.		
71	— 3.			7.		28.		13.	
72		15.		7.		27.			

Abb. 119 – Ringeltaube. Registrierung des Auftretens in den Wintern 1955 bis 1972. Linien bis oder ab Zahlenwert; Anwesenheit bis oder ab Datum des jeweiligen Monats; durchgehende Linien: Anwesenheit während des gesamten Winters belegt.

Kulmination des eigentlichen Wegzuges im Oktober. Es werden häufig ziehende Trupps bemerkt, auch viele an einem Tag, z. B.: 6. 10. 1968 E Aschersleben 34 + 500 + 600 + 40 + 10 + 100 + 40 + 2, 13. 10. 1963 ebenda 80 + 60 + 35 + 90 + 350 + 23 alle nach SW BÖHM. Hiesige Jungvögel wurden mehrfach im Oktober in Südwesteuropa erlegt (Rückmeldungen nach BÖHM). Jedoch verbleiben Jungvögel bis in den Spätherbst: 14. 12. 1962 Quedlinburg/Brühl „vorwiegend Jungtiere“ H. J. MÜLLER. Überwinterung (vgl. Abb. 119): Keine Hinweise in den älteren Quellen auf Verbleiben im Harz. Gegenwärtig belegen einzelne Daten Anwesenheit in milden Wintern im Gebirge: 3. 1. 1971 N Harzgerode 2 Ex. GÜNTHER, 28. 1. 1962 NE Harzgerode 1 Ex. KÖNIG, 10. 2. 1967 und 12. 2. 1967 bei Güntersberge 30 Ex. LANGLOTZ, 14. 2. 1961 Treseburg 2 Ex. LANGLOTZ. Vorland: Zuerst äußerte LINDNER (1901) für das Fallsteingebiet: „Viele bleiben im Winter hier“, dann (LINDNER 1912) vermied er die Statusangabe „Wintergast“ und nannte nur eine Beobachtung: 18. 1. 1905 Fallstein ein großer Flug fällt zur Nachtruhe ein EICHEL. Seit 1955 nur einmal, nämlich im strengen Winter 1962/63, ständige Anwesenheit belegt: Quedlinburg/SW-Teil 23. 12. 1962 4 Ex., 5. 1. 1963 2, 10. 1. 1, 13. 1. 1, 2. und 23. 2. 3 Ex. H. J. MÜLLER. Im selben Winter auch an anderen Stellen, z. T. in Trupps: 10. 1. SE Halberstadt ca. 30 Ex. in Ackerbohnen, 15. 1. S Halberstadt/Kluswasserwerk 35 Ex. fallen zum Trinken ein HAENSEL, 11. 2. Thekenberge 10 Ex. am Schlafplatz in Fichten-Stangenholz KÖNIG. Auch während des Winters 1964/65 wurden in allen Dekaden, aber an verschiedenen Orten, Einzelvögel oder Trupps registriert. Für weitere Jahre ist das Verbleiben möglich, aber nicht belegt. In

anderen Jahren fehlte sie sicher im Mittwinter. Der Winterbestand ist stets gering, maximal wurden 40 Ex. in einem Trupp registriert. Truppstärke: Bei gerichtetem Zug unter mehreren aufeinanderfolgenden Trupps maximal 600 Ex. zusammen; rastend bis 1500 Ex. gemeinsam. Zugrichtung: Heimzug 16mal NE, je 3mal N und W, 2mal NW, je 1mal E und SE; Wegzug 20mal SW, 5mal W, 3mal S und 1mal NW.

Anregungen: Sind die Orte im Harz besiedelt? Brutnachweise oberhalb 850 m NN bis zur Baumgrenze. Werden Kleingartenanlagen gemieden? Untersuchungen zu Bestandsschwankungen. Anteil der Alt- und Jungvögel in Trupps im Sommer und Herbst.

Streptopelia turtur – Turteltaube

Status: Sommervogel im Harz (bis 500 m NN) und im Vorland. Durchzügler? Verbreitung: Fehlt im Oberharz S bzw. W der Linie Scharfenstein (das ist SW Ilsenburg) – Plessenburg – Steinerne Renne – Drei-Annen-Höhne – Elend. Die Kenntnis der Verbreitung auf der E anschließenden Harzhochfläche und im N-Rand des Harzes ist unvollständig. Rufer zur Brutzeit: NW Hasselfelde (Hasselvorsperre), SE Füllenbruch S Stiege (500 m NN), Raum Neudorf-Straßberg-Breitenstein (Gräfin-Grund-Teich, Hirschbüchenkopf, N Frankenteich, Ampenberg, Wüste Mark, Birnbaumteich), NE Silberhütte (Badeholz), Ramberg (500 m NN), N Mägdesprung (Sternhaus), N Selketal (Ausberg, Hohe Warte); im Harzrand: SE Ilsenburg (Kammerberg, Mönchsgraben), SW Benzingerode (Stapenberg SCHÖPWINKEL 1892), SW Heimbürg (Ziegenberg), um Thale (Zimmermannshai, Meineberg, Georgshöhe, Stecklenberger Wald; LANGLOTZ betont das Fehlen im NSG Bode-tal), um Ballenstedt (Röhrkopf, Bruchholz, Armer Heinrich, Bauernwiese, Eselstieg), Meisdorf (Pastor-Hohenberg). Schon STOLZE (1880) und THIELE (1878) meldeten sie für Stiege bzw. Allrode als Brutvogel. Ganz sicher war die von HEINE in BORCHERT (1927) bei 350 m NN angesetzte Höhengrenze zu niedrig. Vorland: Alle großen, mittleren und kleineren Wälder sind besetzt. Über die Besiedlung kleiner und mittlerer Feldgehölze, Restgehölze und ländlicher Parks sind wir ungenügend orientiert; diesbezügliche Daten (rufende ♂): Schierberge E Aschersleben (Nestfund), Stephans- und Burgpark Aschersleben, Pappelpflanzung W Wegeleben, Fasanerie und Osterei NE Gröningen, Pappelpflanzung NE Oschersleben, Wiesenpark Oschersleben (nur: 1. 6. 1969 ♂ Sauerland), Kurzes Holz S Haus Nienburg, Park Mulmke, Ilsebusch S Berßel, Schauener Teiche, Park Suderode/Krs. Halberstadt. Fehlte zumindest 1965 im Auwaldrest Meyerweiden NW Hadmersleben (HERDAM 1967).

Habitat: Brutet in Dickungen und Stangenhölzern (sowohl in Laubholz als auch in Kiefern, wahrscheinlich auch in Fichten), in nieder- und mittelwaldartigen Laubhölzern, gebüschreichen Pappelpflanzungen, in Vorwäldern auf devastierten Flächen, in unterholz- und gebüschreichen Altbeständen auf trockenen Standorten z. B. im birkenreichen Kiefernhorst) und in feuchten Lagen (in Auwaldresten), in Parks am Rande von Ortschaften (selten). Stets sind Wasserstellen (Tümpel, Quellen, künstliche Wasserbecken oder andere stehende Gewässer) in der Nähe, höchstens 1 km entfernt, während sich die Brutplätze auf trockenen Standorten (bevorzugt?) befinden können. Nahrungssuchend im Vorland in der Feldflur (Getreidestoppel, Erbsen-, Bohnen- und Maisfelder, Gemengesaat). Über das Nahrungshabitat im Harz ist nichts bekannt. SCHÖPWINKEL (1892) und BLASIUS (1896) erwähnen als Nahrung im Harz Fichtensamen bzw. sehen eine Abhängigkeit der Bestandsdichte von Zapfenjahren.

Bestandsdichte: Soweit bei Siedlungsdichteuntersuchungen auf Kontrollflächen des Vorlandes erfaßt, zwischen 0,4 (birkeneichenreiches Kiefernbaumholz) und 1,2 (schwaches Kiefernstangenholz) bzw. 1,5 BP/10 ha (Niederwald NSG Münchenberg). In den Thekenbergen 1961 4 (+ 2), 1962 5, 1963 2 BP/275 ha (KÖNIG), in den Spiegelsbergen 1962 2 BP/134 ha (HAENSEL). Im Vorland wird der Bestand (um 1970) auf 100 bis 150 Paare (5 bis 8 BP/100 km²), im Harz (einschließlich Harzrand) auf 50 Paare (6 BP/100 km²) geschätzt. **Bestandschwankungen:** Scheinen beträchtlich zu sein, auf Grund fehlender Untersuchungen jedoch nicht erfaßbar. Seit Ende der 1960er Jahre offenbar Zunahme. Daten von der Harzhochfläche erst seit 1965; die meisten der Harz- und Harzrand-Daten aus den Jahren 1969 bis 1972!

Fortpflanzung: Neststand: 2mal Weißdorn (1,6 und 2,9 m hoch), 1mal Holunder (3 m hoch) und Heckenrose (1,7 m hoch). **Gelege:** 1. 6. 1965 2 Eier, 9. 6. 1962 ad. brütet, 24. 6. 1962 ad. brütet auf 1 Ei.

Zugeschehen: Erstbeobachtung im Vorland seit 1955 zwischen dem 3. April (1960 Huy, mehrere Rufer WEGENER) und 10. Mai (1959), im Mittel = 26. April (n = 15 Jahre). In diesem Zeitraum werden die Brutplätze besetzt,

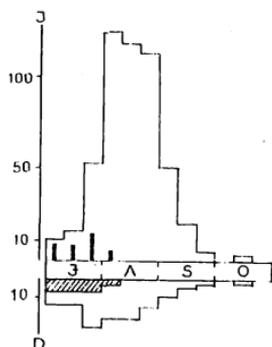


Abb. 120 – Turteltaube. Zeitliches Auftreten Juli bis Oktober. Dekadensummen der Individuen (oben) und Daten (unten) 1954 – 1972. Weiße Säulen oben und unten: Auftreten außerhalb der Brutgebiete. Schwarze Säulen: Registrierungen in Brutgebieten, Schraffiert: Daten in Brutgebieten.

direkter Zug nicht beobachtet. THIELE (1878 und folgende Jahresberichte) meldete zwischen 1877 und 1886 Erstbeobachtungen auf dem Harz zwischen dem 4. und 14. Mai (im Mittel = 9. Mai) – UHDES ebenda genannte Daten beruhen sicher auf Irrtum. Möglicherweise sind einzelne Rufer bis 15. Mai auch im Vorland noch Durchzügler. Wegzug (vgl. Abb. 120): In den Brutgebieten vereinzelt bis in die 1. August-Dekade anwesend: 3. 8. 1966 W-Huy 2 Ex. WEGENER, 4. 8. 1959 Thekenberge 2 Ex. HAENSEL, 3. 8. 1968 Harz/Ampenberg 2 Ex. LUTHER (1972). Ab 3. Juli-Dekade mehren sich Beobachtungen von Einzelvögeln, kleinerer und mittlerer Trupps in der Feldflur des Vorlandes, besonders im August werden größere Trupps bemerkt (Maxima: 11. 8. 1970 SE Harsleben 30 Ex. in Bohnenfeld WEBER, 24. 8. 1967 bei Reinstedt 37 Ex. auf Gemengesaat BÖHM, 5. 8. 1969 E Bahnhof Meisdorf 53 Ex. auf Rapsstoppel BÖHM, 22. 8. 1969 bei Reinstedt 56 Ex. BÖHM. Im September nehmen Daten und Individuen ab. Spä-

teste Daten: 23. 9. 1961 E. Thale 4 Ex. LANGLOTZ, 13. 10. 1969 NSG Schierstedter Busch 1 Ex. BÖHM. Mögliche Zugrichtung: Juli bis September 3mal E, 2mal SE.

Anregungen: Genauere Kenntnis der Verbreitung im Harz, Angaben zum Nahrungshabitat ebenda. Ist die Besiedlung von Restwäldchen, Feldgehölzen, Gebüsch und ländlichen Parks eine regelmäßige Erscheinung? Langjährige Bestandsaufnahmen rufender ♂ auf großen Kontrollflächen bzw. -strecken.

Streptopelia decaocto – Türkentaube

Status: Jahresvogel (oder Sommervogel?) im Harz (bis 450 m NN), Jahresvogel im Vorland.

Ausbreitung und gegenwärtige Verbreitung: In Gröningen gelang PRACZ (STRESEMANN 1951) im Jahre 1945 der erste Sichtnachweis für das heutige Territorium der DDR. Spätestens 1950 hat sie hier auch gebrütet (PRACZ mdl. an P. SCHMIDT; WEBER 1951). In Reinstedt und Frose fand SCHULTZE (WEBER 1951) Brutpaare im Jahre 1951. In Halberstadt, Aschersleben, Hötenleben und Völpke erste Nachweise 1954, in Oschersleben siedelten die ersten 1957 nach vorübergehender Anwesenheit im Jahre 1950, ebenso in Üplingen (1957 bis 1963 2 bis 4 Ex., 1965 keine HASLER). 1958 Rufer am Helssunger Krug, in Quedlinburg, Sommersdorf und Westerhausen, 1959 in Barneberg, Gatersleben, Heteborn, Sommerschenburg, Eilenstedt und Warsleben, 1961 in Thale und Hornhausen, 1967 in Hamersleben. In Gunsleben erste Ansiedlung nachweislich erst 1972 (UEHR). In 60 Orten oder Ortsteilen des Vorlandes wurde zwischen 1957 und 1972 die Anwesenheit festgestellt, ohne daß der Zeitpunkt des Erscheinens bekannt ist: Abbenrode, Altbrandsleben, Ausleben, Bad Suderode, Badersleben, Badeleben, Ballenstedt, Beckendorf-Neindorf, Berfel, Blankenburg, Bahnhof Heudeber-Danstedt, Cattenstedt, Dalldorf, Dardesheim, Dedeleben, Deersheim, Deesdorf, Derenburg, Dittfurt, Drohndorf, Eilsdorf, Emersleben, Gernrode, Groß Quenstedt, Giersleben, Harsleben, Haus Nienburg, Hedersleben, Heimbürg, Heynbürg, Hoym, Ilsenburg, Langenstein, Lüttgenrode, Klein Quenstedt, Marienborn, Nachterstedt, Neinstedt, Neuwegerleben, Nienhagen, Blankenburg-Oesig, Opperoode, Osterwieck, Reddeber, Rodersdorf, Röderhof, Schauen, Sargstedt, Schlanstedt, Schmatzfeld, Schwanebeck, Silstedt, Schierstedt, Timmenrode, Veltheim, Wackersleben, Warnstedt, Wasserleben, Wegeleben, Wernigerode. Sie fehlte 1972 mit Sicherheit in 13 Orten, während über das Vorkommen in 86 weiteren Orten bis zu diesem Zeitpunkt nichts bekannt wurde. Erster Sichtnachweis im Harz 1958: 14. 7. und 3. 8. Harzgerode 1 ♂ ♀ Balzrufe P. SCHMIDT; dann: ebenda 25. 4. 1965: 1 Ex. HANDTKE, 6. 5. 1965 1 Ex. später bis 6 Ex. WILKE. Schierke war nur vorübergehend besetzt: 9. 5. 1960 ♂ ruft in Fichte FUCHS. Für Hasselfelde meldete WEGENER 1965: 5 Brutpaare, dann: 30. 7. 1972 1 Ex REICH. Trautenstein 1965 2 Brutpaare WEGENER. 1965 und in den folgenden Jahren fehlte sie in Benneckenstein, Sorge, Tanne und Elend. ECKHARDT. Weitere Nachrichten liegen aus dem Harz nicht vor. – Brutplätze außerhalb geschlossener Ortschaften sind selten, bisher auch nur durch Rufer vermutet: N-Rand Forst Eselstall/Försterei Rennplatz (1959, 1960, 1964, 1967 BUSSE, HELMDAG, WOLFF); Osterei und Fasanerie NE Gröningen (1961, 1963, METGE, WITSACK, KÖNIG), Weinberge-Steinberge N Börnecke (1969, 1970 WOLFF, KÖNIG), Hohes Holz/Waldrand bei Neubrandesleben (1964 SCHNEIDER).

Habitat: Brutet in Dörfern und Städten im Vorland und auf der Harzhochfläche (keine Nachweise aus Wald-Dörfern); ausnahmsweise (und noch nicht brütend nachgewiesen) Rufer bzw. ♂ ♀ abseits von Ortschaften in Auwaldrest,

am Waldrand, in Birken-Weißdorn-Aufwuchs am Rande der Feldflur. Sowohl in vegetationsreichen Siedlungen (Dorf, Gartenstadt, Villenviertel) als auch in der Wohnblockzone und im mittelalterlichen Stadtkern sowie auf Bahnhöfen. Selten (und noch nicht brütend nachgewiesen) auf Einzelgehöften (am Rande eines Kiefernforstes, in einem Wiesenbruch). Brütet auf Bäumen an Straßen, in Gärten, Parks, Friedhöfen, Kleingartenlagen und Obstplantagen. Nahrungssuchend zur Brutzeit in Gärten und auf Straßen in der Umgebung der Nistplätze, aber auch an Getreidelagern (11. 5. 1967 Derenburg 21 Ex. an Getreidesilo HANDTKE). Im Herbst ausnahmsweise in der Feldflur, bisher ganz vereinzelt registriert; 14. 9. 1958 Seeburg 2 Ex. HAENSEL, 17. 9. 1969 E Wasserleben 10 Ex. in Getreidestoppel ROSENBERG, 18. 9. 1968 Ottebler Sool und Bahndamm W Hornhausen 3 bzw. 1 Ex. HANDTKE, 18. 9. 1960 NSG Schierstedter Busch 84 Ex auf Leitungsdraht an abgeerntetem Maisfeld BÖHM, 5. 10. 1968 NE Otteleben 6 Ex. in Apfelbäumen mitten in der Börde KÜHN. Winterkonzentrationen an ergiebigen Futterstellen (Getreidespeicher, landwirtschaftliche Betriebe, Geflügelhaltungen, Stallanlagen, Druschplätze und Kaffhaufen an Feldscheunen, Winterfütterungen an Fenstern). Winter-Schlafplätze können einzeln stehende oder gruppierte Obst-, Laub- oder Nadelbäume aller Art sein; dicht an bewohnten Häusern, an verkehrsreichen Straßen oder auch abseits auf Friedhöfen und in Parkanlagen; stets aber in windgeschützter Lage.

Bestandsdichte und Bestandsentwicklung: In Aschersleben brüteten 1957 1, 1958 3, 1959 2, 1960 9, 1961 10, 1962 8, 1963 6, 1964 14 und 1965 17 Paare (BÖHM); in Halberstadt (ohne Sargstedter Siedlung) 1962 mindestens 10 Paare (KÖNIG, WITSACK); in Gröningen 1965 7 Paare (PIEPER), in Klein Quenstedt 1969 1 Paar (KÖNIG). **Winterbestände:** Aschersleben 1958 bis 1960 8 bis 10 Ex.; 1961/62 25, 1963 bis 1964 20, 1964/65 50, 1965/66 50 (bis 100), 1966/67 80, 1967/68 90, 1968/69 50, 1969/70 150, 1972/73 250 Ex. (BÖHM). Halberstadt 1960/61 14, 1964/65 32, 1967/68 75 Ex. Oschersleben schon 1957/58 21 Ex. (SCHMIDT), 1959/60 20, 1966/67 45 Ex. Gröningen 1960/61 25, 1964/65 40 und 1966/67 230 Ex. (26. 12. 1966 Getreidespeicher METGE). Thale 1964/65 18 1966/67 25, 1967/68 35 Ex. (wohl die gesamte Population LANGLOTZ). Quedlinburg 1964/65 20, 1972/73 25 Ex. (WALTHER). Westerhausen 1958/59 16, 1959/60 6, 1962/63 16, 1964/65 12, 1967/68 15, 1972/73 60 Ex. (BUSSE, WALTHER, WOLFF). In weiteren Dörfern: Eilenstedt 1966/67 12, Gatersleben 1965/66 12, 1966/67 14, Nienhagen 1968/69 12, Deersheim 1968/69 16 Ex. – Nach dem erstmaligen Erscheinen 1945 erste Besiedlungswelle zwischen 1950 und 1954. Ende der 1950er Jahre begann eine ständige Erhöhung der Brutbestände in einzelnen Ortschaften, 1965 waren jedoch 13 von 75 untersuchten Ortschaften noch nicht besiedelt, auch 1972 war die Besiedlung des Vorlandes noch nicht abgeschlossen. Im Harz sind erst 3 Orte (Harzgerode, Hasselfelde, Trautenstein) besetzt und noch unklar ist, ob auch alljährlich. Der Bestand in den Orten des Vorlandes (5 Kreisstädte, einige Kleinstädte, 164 Dörfer und Ortsteile) wird für 1972 auf 500 bis 1000 BP geschätzt (26 bis 52 BP/100 km²). Auf der Harzhochfläche brüten 5 bis 10 Paare.

Fortpflanzung: Neststand: Linde 38mal, Roßkastanie 25mal, Robinie 11mal, Ahorn 10mal, Blaufichte und Pappel 8mal, Birke 7mal, Fichte und Birnbaum 4mal, Weide, Eiche, Esche je 3mal, Ulme, Buche und Kirschbaum je 2mal, Ginkgo, Weißdorn, Hainbuche, Nuß- und Apfelbaum je 1mal, (n = 136). Nesthöhe im Mittel = 7 m (n = 40). BÖHM fand ein Nest in der Eisenkonstruktion einer Bahnsteigüberdachung. 4mal wurde die Besetzung desselben Nestes im selben, 4mal im folgenden Jahr registriert. 2mal wurden Nester der Ringeltaube, je 1mal ein Nest der Elster und Amsel als Nestunterlage benutzt. Ein vollständig aus

Draht gebautes Nest 1957 auf dem Friedhof Aschersleben (BÖHM). Gelegegröße: 2 Eier. 6. 6. 1970 1 10tägiger pull. neben 2 unbefruchteten Eiern im Nest; 19. 6. 1970 auf einem anderen Nest 2 ad. sitzend, es enthielt am 2. 7. 7 (!) unbefruchtete Eier (BÖHM). Brutperiode (vgl. Abb. 121): Bei milder

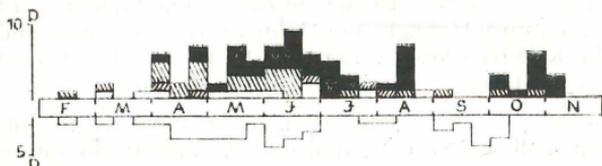


Abb. 121 – Türkentaube. Brutperiode. Dekadensummen der Daten 1955 – 1972. Oben: Nestbau (weiß), Eier im Nest (schraffiert von links unten nach rechts oben), „Brut“ (schraffiert von links oben nach rechts unten), pulli im Nest (schwarz). Unten: Legebeginn.

Witterung kommt es im Dezember, Januar und Februar sofort zu Balzrufen und Revierverhalten. Legebeginn selten schon im Februar (12. 2. 1976 Aschersleben ad. brütet erfolglos bis 3. 3. BÖHM), sonst witterungsabhängig im März oder April, im Juni wohl Legebeginn der 2. (und nicht der 3.) Brut. Nach einer deutlichen Pause (Mauser) im Juli/August wird im September, besonders in der 3. Dekade und auch in der 1. Oktober-Dekade eine weitere Brut getätigt. Die Jungen werden in der 3. Oktober- bis 1. November-Dekade flügge.

Anregungen: Kontrolle der Bestandsentwicklung jährlich in einer Stadt und mehreren Dörfern des Vorlandes. Kontrolle in allen Ortschaften des Vorlandes auf Anwesenheit. Weitere Nachsuche in allen Ortschaften auf der Harzhochfläche. Verbleibt die Harzpopulation im Winter im Gebirge? Aufmerksamkeit gegenüber dem Brüten in Einzelgehöften oder abseits menschlicher Siedlungen. Achtung auf Auftreten in der Feldflur (Feldern!).

CUCULIDAE

Cuculus canorus – Kuckuck

Status: Sommervogel im Harz (bis 1142 m NN) und im Vorland.

Verbreitung: Im Harz in allen Teilen. LÖNS (1910) sah ihn auf der Brockenkuppe. REICH verhörte ihn am Brocken-Osthang/Heinrichshöhe (11. 6. 1972 1 ♂) und in der Oberen Buchhorst (960 m NN: 4. 6. 1972 1 ♂); KÖNIG hörte ihn regelmäßig im Hanneckenbruch und auf dem Hohnekamm (800 m NN). FUCHS und WALTHER ebenso bei Schierke und an der Sandbeek (750 m NN). „Brutnachweise“ liegen aus diesen Höhenlagen noch nicht vor, jedoch wurde auch noch nicht gesucht. – Erscheint zur „Brutzeit“ auch überall im Vorland, lediglich das Innere der Städte wird sehr selten aufgesucht: 5. 5. 1960 Halberstadt/Domplatz 1 ♂ ruft HANDTKE, 9./10. 5. 1953 Halberstadt 1 Ex. im entrümmerten (!) Stadtzentrum STÜBS/Greifswald.

Habitat: Offene Landschaft, alle Strauch- und Baumformationen, Gewässer aller Art und Wohnlandschaft (nur: Dorf, Gartenstadt, Friedhof, Park), jedoch nicht in der alten City (Wohnblockzone, mittelalterlicher Stadtkern). Während des Wegzuges an Landstraßen und Wegen mit Obstbaumreihen.

Bestandsdichte: Im unterholzreichen Kiefernhorst Thekenberge (mit hohem Neuntöter-Bestand) 1961 auf 275 ha 4 ♂ (0,15 ♂/10 ha), 1962 und 1963 ebenda auf 166 ha 2 ♀ und wohl auch nicht mehr ♂ (0,12 ♂ ♀/10 ha) KÖNIG (1968). In den parkartigen Spiegelsbergen (134 ha) 1962 ebenfalls 0,15 ♂ ♀/10 ha HAENSEL. In der halboffenen Landschaft und an Gewässern wird die Dichte höher sein; im Harz – im Bereich der geschlossenen Wälder – ist sie geringer. Im Raum Hanneckenbruch-Hohnekamm-Hohnebruch (Fichtenbestände aller Altersklassen) ermittelte KÖNIG 1968 2 ♂/25 km². Im Großen Bruch fand SCHNEIDER (1969) nur 0,06 ♂ ♀/10 ha.

Fortpflanzung: Wirte und Brutperiode (vgl. Abb. 122): Teichrohrsänger 23 mal (pull. im Nest 24. Juni bis 12. August), Sumpfrohrsänger 19mal (Eier 21. Juni bis 10 Juli, pull 28. Juni bis 4. August, flügge juv. ab 30. Juni), Bachstelze 19mal, darunter 1mal im Harz (Ei am 19. Mai, pull. 13. Juni bis 13. Juli, flügge juv. ab 8. Juni), Gebirgsstelze 8mal (im NSG Bodetal/Harz: pull. 28. Juni bis 30. Juli, flügge juv. 6. Juli bis 16. August), Schafstelze 7mal (pull. 8. Juli bis 1. August, flügge juv. 22. Juli und 25. August), Neuntöter 4mal (Eier 20. 5., 15. 6., 2. 7., flügge juv. 9. 7.), Gartengrasmücke 4mal (Eier 22. 5., 12. 6., 14. 6., 13. 7. – HÜBNER), Bluthänfling 2mal (nur Eier in verlassenen Gelegen: 13. 5. und 25. 6.), Gartenrotschwanz 2mal (pull. 18. und 25. 6.), je 1mal Schilfrohrsänger (flügge 6. 8.), Zaunkönig (Trecktal/Harz 25. 5., Gelege verlassen), Heckenbraunelle (Eiablage am 27. 5.), Goldammer (28. 5. ♀ mit Ei im Schnabel an 3er Gelege HASLER). SCALOUD (1898) fand bei Deersheim einen in Höhle in Weide eingeschlossenen Kuckuck Ende Oktober/Anfang November, der von Bachstelzen noch gefüttert wurde. Mit o. g. Daten wird kaum etwas über die Bevorzugung einzelner Wirte im Gebiet dokumentiert; vielleicht Rohrsänger, Bach- und Schafstelzen im Raum Aschersleben – alle Daten BÖHM, Neuntöter in den Spiegels- und Thekenbergen HAENSEL, KÖNIG, Gebirgsstelze im Bodetal LANGLOTZ, Gartengrasmücke bei Oschersleben HÜBNER.

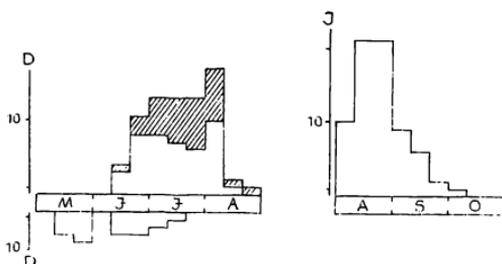


Abb. 122 (links) – Kuckuck. Brutperiode. Dekadensummen der Daten 1954 – 1972. Oben: Junge im Nest (weiß), eben flügge (schraffiert). Unten: Eier im Nest. Daten (in o. g. Reihenfolge: n = 43 bzw. 31

Abb 123 (rechts) – Kuckuck. Wegzug. Dekadensummen der Individuen. Daten: n = 60. Individuen: n = 70.

Zugeschehen (vgl. Abb. 123): Erstbeobachtung im Harz 1876 bis 1884 (STOLZE, THIELE, UHDE in den Jahresberichten; für Stiege, Allrode und Rübeland) zwischen 18. April und 5. Mai (im Mittel = 26. April); im Fallsteingebiet von 1894 bis 1905 zwischen 21. April und 1. Mai (im Mittel = 25. April); im Vorland 1944 bis 1972 zwischen 17. April und 3. Mai (im Mittel = 25. April).

Wegzug: Während im August noch Jungkuckucke gefüttert werden, erfolgt schon Wegzug, der im September andauert und in der 3. Dekade endet (22. September). Spätestes Datum: 4. 10. 1902 LINDNER (1904) erhält diesj. Ex. Soweit es sich nicht um Jungkuckucke handelt, die noch gefüttert werden, erfolgen alle Beobachtungen in diesem Zeitraum an baumbestandenen Straßen und Wegen in der Feldflur. In den Baumreihen ist eine nach S gerichtete Flugbewegung feststellbar. Zug: 12. 9. 1970 Harz SE Thale 1 Ex nach S LYHS.

Anregungen: Brutnachweise in den oberen Lagen des Gebirges einschließlich Brockenkuppe. Brutbiologische Daten aus allen Gebietsteilen, Siedlungsdichteuntersuchungen in den verschiedenen Landschaftstypen.

STRIGIDAE

Tyto alba – Schleiereule

Status: Jahresvogel im Harz (bis 500 m NN ?) und im Vorland.

Verbreitung: Auf dem Harz in diesen Orten festgestellt (und in weiteren wahrscheinlich vorkommend): Tanne (470 m NN, 25. 9. 1972 1 Ex. ruft und fliegt am Ortsrand WOLFF), Hasselfelde (470 m NN, 10. 8. 1965 Mauserfeder gefunden RYSEL/Merseburg), Stiege (480 m NN, gemeldet von STOLZE 1880, 28. 3. 1969 Kirche, Gewölle gesammelt, Platz seit 1 oder 2 Jahren verwaist WALTHER), Allrode (450 m NN, THIELE 1878, 1880), Hüttenrode und Rübeland (UHDE 1878, 1880), Neudorf (26. 3. 1969 Kirche, Gewölle gesammelt, Platz seit 2 bis 3 Jahren verwaist WALTHER), Königeroде (27. 3. 1969 Gewölle gesammelt WALTHER). – Im Vorland sind wohl alle Ortschaften sowie zahlreiche Einzelgehöfte (Gutshöfe, Mühlen) und Einzelbauten (z. B. Transformatorenhäuser) besiedelt. Nachweise (Brut, Altvögel, Rufe, Gewölle) jedoch nur von diesen Plätzen: Aschersleben, Ballenstedt, Benzingerode, Berfel, Cattenstedt, Danstedt, Dardesheim, Darlingerode, Deersheim, Dedeleben, Derenburg, Drübeck, Eilenstedt, Emersleben, Frose, Gatersleben, Gröningen, Gunsleben, Halberstadt, Heimbürg, Heteborn, Hessen, Heudeber, Hornhausen, Klein Quenstedt, Kloster Gröningen, Neinstedt, Neuwegersleben, Oschersleben, Osterwieck, Pabstorf, Quedlinburg, Sargstedt, Schauen, Schlanstedt, Silstedt, Ströbeck, Thale (nur: 16. 5. 1912 Gelege Museum Heineanum), Veltheim, Warnstedt, Wasserleben, Westerhausen; Gutshöfe und Mühlen: Haus Nienburg, Vorwerk Morgenroth E Quedlinburg, Gersdorfer Burg, Neu Runstedt, Veltnsmühle W Halberstadt; weiterhin: Lehof N Quedlinburg, Burgruine Regenstein. – Vorkommen in Feldscheunen (Brockenstedter Mühle, N Heers, S Münchenhof, E Vorwerk Morgenroth, S Haket/Lerchenwinkel, Ossoch N Heynburg), Melkschuppen und Offenstellen außerhalb der Dörfer (bei Gunsleben und Neuwegersleben), in sonstigen Einzelbauten (Gartenhäuschen im Steinholz, Schuppen in Obstplantage am Steinholz, Ruine in der Frohweinschen Sandgrube SW Halberstadt, leerstehende Stellwerke bei Gunsleben und Neuwegersleben) und fernab von Gebäuden (Breite See E Gröningen 5. 5. 1960 1 Ex. in hohler Weide METGE) 21. 11. 1958 Helsingør Bruch 1 Ex. auf hoher Weide WALTHER. 13. 12. 1970 Großes Bruch N Schlanstedt/Föhrgebüsch 1 Ex. in hohler Weide HRNCIRIK), zeigen vorübergehenden Aufenthalt, bisher aber in keinem Falle Brut an.

Habitat: Brutet in Kirchtürmen in Städten und Dörfern (früher auch im Dachreiter auf dem Halberstädter Dom), auf Dachböden hoher städtischer Wohnhäuser, älterer Bauernhäuser und dörflicher Einfamilienhäuser, in Scheunen in

Ortslagen, in alten Taubenschlägen und aufgelassenen Steinbrüchen, in Burgruinen. Es fehlen Brutnachweise in Feldscheunen, Einzelgebäuden in der offenen Landschaft und hohlen Bäumen. Nahrungssuchend in den Ortschaften, in der Feldflur (auch weitab der Ortschaften) und im Wald (KALMUS 1910 erwähnt sie für das Steinholz; aus den Gewöllanalysen von HAENSEL u. WALTHER 1960 zu schließen).

Bestandsdichte: Planmäßige Untersuchungen fehlen. In Halberstadt mindestens 5, in Oschersleben 3 BP vorhanden. In Gunsleben fand UEHR im Jahre 1972 mindestens 2 bis 3 BP. KALMUS (1910) kannte in Quedlinburg Brutplätze in der Ägidien-, Benediktiner- und Nikolai-Kirche sowie in einigen Gutshöfen der Stadt, also etwa 5 bis 6 BP. – In günstigen Jahren ist auf der Harzhochfläche mit 10 Paaren, im Vorland mit 150 bis 300 Paaren zu rechnen (8 bis 16 BP/100 km²), vorausgesetzt, daß jede Ortschaft 1 bis 2 Paare beherbergt.

Bestandsschwankungen: Im Beobachtungszeitraum war der Bestandswechsel nicht kontinuierlich erfaßbar. Erfolgjahre waren 1966/67 und 1970/71. Während des Starkwinters 1962/63 und danach bis Januar 1964 gelangen überhaupt keine Nachweise. Einzelne Verluste treten in allen Jahren bzw. allen Monaten des Jahres auf, verstärkt im Oktober (Jungvögel während des Zuges?: 1. Dekade 1, 3. Dekade 4 Daten), im Winter, besonders im Nachwinter (in Abhängigkeit von der Dauer der Kälteperioden): Januar 1/3/2, Februar 1/3/1, März (1) 7/5 2 Ex. pro Dekade.

Fortpflanzung: Gelege: 12. 4. 1909, 2. 5. 1909, 16. 5. 1912, 8. 6. 1967, 29. 6. 1910, 22. 7. 1911. Junge im Nest: 7. 5. 1910, 7. 5. 1970, 21. 6. 1939, 23. 7. 1971, 18. 8. 1967, 31. 10. 1971. Flügel Jungvögel (von ad. gefüttert): 20. 4. 1967, 25. 5. 1956, 11. 6. 1961, 8. 11. 1966, 24. 11. 1967. Gelegegröße: max. 9 Eier (8. 6. 1967 Morgenroth REHIFELD). Jungenzahl: max. 12 Ex. (24. 11. 1967 Aschersleben STEFFEN).

Anregungen: Planmäßige Nachsuche im Harz. Verbleibt die Harzpopulation im Winter? Finden in Einzelbauten in der offenen Landschaft tatsächlich keine Bruten statt?

Otus scops – Zwergohreule

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: In der Sammlung des Staßfurter Museums befand sich ein Stück, daß 1912 im Haken erlegt worden war. MÜLLER (1966) hat dieses Exemplar wegen „Schädlingstraßes“ entfernen müssen. Er stellte Übereinstimmung zwischen Etikettierung und den bei BORCHERT (1927) genannten Daten fest. Dieser Nachweis kann als gesichert gelten. FLOERICKE (1927) teilte eine Beobachtung von F. PLATE mit, danach fand dieser „1925 im Forstrevier Ballenstedt am steilen Felsen auch die Zwergohreule auf. Von der Erlegung eines Belegexemplars hat er mit Recht Abstand genommen, und später ist er dem Vogel nicht mehr begegnet“; aber an anderer Stelle, und zwar verdächtig oft: BORCHERT l. c. erhielt über MERTENS/Magdeburg nämlich Nachricht über angebliche Beobachtungen dieser Art durch Plate 1924 zwischen Lindau und Loburg, 1926 zwischen Lindau und Isterbies (im Kreis Zerbst). Das angebliche o. g. Vorkommen bei Ballenstedt wird auch von BORCHERT l. c. erwähnt: „PLATE behauptet mit größter Bestimmtheit, die Art niste in der Gegend von Ballenstedt“. – Wir halten die PLATESCHEN Angaben für äußerst zweifelhaft.

Bubo bubo – Uhu

Status: (Ehemaliger) Jahresvogel im Nordharzrand und im Vorland.

Verbreitung (vgl. Abb. 124; Zahlen in () hinter den Ortsangaben der Brutplätze entsprechen der Numerierung in der Karte): Die erste Zusammenfassung der sehr zerstreuten Quellen (KÖNIG u. HAENSEL 1968) zeigte, daß nur über wenige Horstplätze Berichte aus erster Hand vorliegen, die meist nur einen Zeitraum von einem oder wenigen Jahren umfassen. Der Hang zur Geheimhaltung verhinderte zwar nicht die Publikation von Horstplätzen oder Horstplatzlisten, auch nicht das teilweise regelmäßige Aushorsten der Junguhus, führte aber dazu, daß nur wenige Fakten bekannt geworden sind. Eine Reihe von Autoren hat nur Gehörtes oder Vermutetes dargestellt. Nachforschungen, zumeist bei örtlichen Kennern, förderten manches zu Tage, was in der o. g. Arbeit noch nicht bekannt war. – Die Horstplätze waren auf die klippenreichen Hänge des Selketales oberhalb Meisdorf, des Bodetales oberhalb Thale, des nördlichen Gebirgsran-

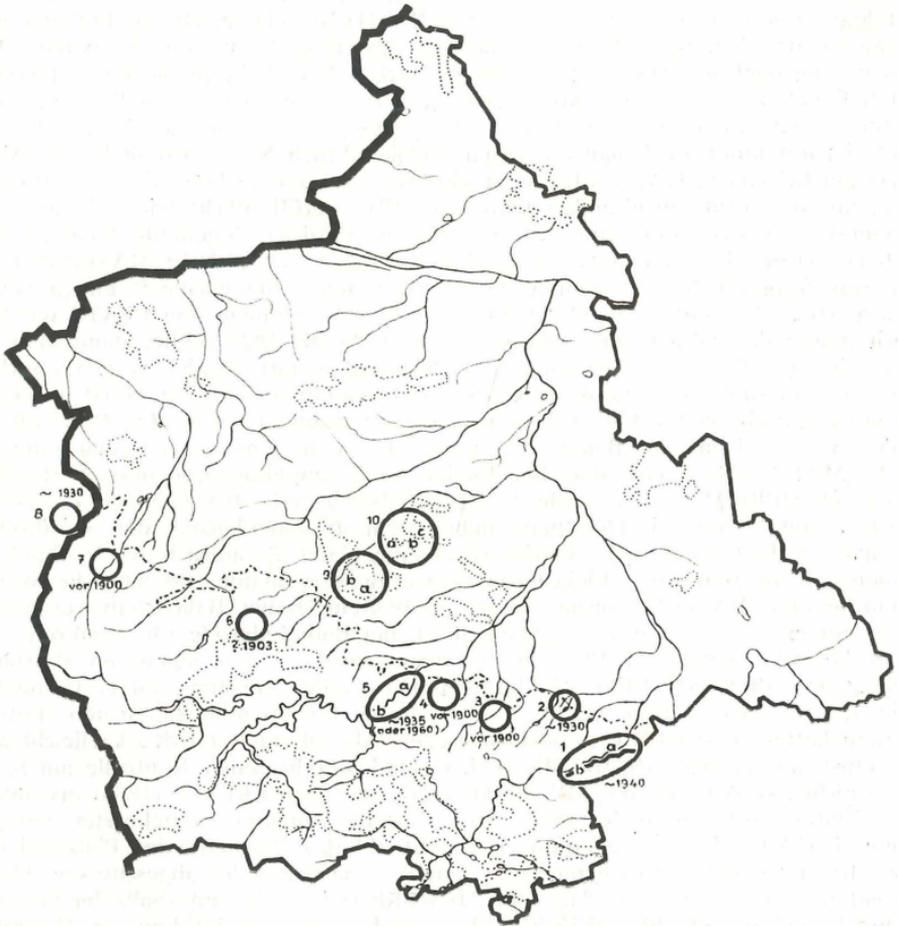


Abb. 124 – Uhu. Verbreitung. Brutplätze bzw. Brutgebiete. Erläuterungen im Text.

des und des Vorlandes beschränkt. Es gibt keine verbürgten Nachrichten über frühere Vorkommen in den Klippen und Blockfeldern des Oberharzes. BORCHERTS (1927) Darstellung „in allen Teilen des Gebirges vorhanden“ entbehrt jeder Grundlage. MENZEL'S (1933) Bemerkung aus der Ferne „außerhalb soll noch ein Paar im Brockengebiet horsten“ findet nirgends eine Entsprechung. Es gibt auch keine Hinweise auf frühere Vorkommen in den klippenreichen Tälern des Mittelharzes, z. B. im Rappbodetal. – Die einzelnen Horstplätze: Selketal oberhalb Meisdorf (1). Alle früheren Mitteilungen über den Horstplatz Wilhelmsberg gegenüber der Burg Falkenstein (1 a) gehen auf HINZ sen. und jun. aus Meisdorf zurück (GROTE 1908, VOIGT 1908, SMALLAN 1909, 1910, KALMUS 1910) und reichen bis 1909. Bei FLOERICKE (1927) wird dieser Platz erwähnt: „gesehen und gehört, ohne das aber ein Horst ausfindig gemacht werden konnte“. HEMPRICH (1931) zählte unter 7 Plätzen im Nordharzgebiet auch diesen auf (ohne mitzuteilen welche, führt er aus: von diesen „nur wenige wechselnd besetzt“), aber er wußte wohl etwas über die Anwesenheit hier um 1930. Eine sporadische Nachsuche durch BÄSECKE (1948, unveröffentl.) am 24. 5. 1936 blieb erfolglos. Ein Jahr später horstete jedoch BREITENFELD (briefl. an KÖNIG) mit Erlaubnis des damaligen Reichsjägermeisters am Hang des Großen Sauberges (1b) einen Jungvogel aus. Dieser Platz befindet sich 3 km SW Wilhelmsberg ebenfalls im Selketal. Unregelmäßige Kontrollen im Selketal seit 1955 schließen ein Vorkommen seitdem weitestgehend aus. – Umgebung von Ballenstedt (2): Der Horstplatz ist nur unter Vorbehalt auf einen Kalksteinbruch N Ballenstedt lokalisierbar (wie bei KÖNIG u. HAENSEL l. c. geschehen – aus jenem Foto, das HEMPRICH l. c. mit der nicht zutreffenden Jahreszahl 1913 veröffentlicht hat – kann nicht eindeutig auf den Kalksteinbruch geschlossen werden). Jedenfalls fertigten W. WIETFEID und H. SCHMIDT (beide Halberstadt) am 13. 6. 1915 (BÄSECKE l. c.) mehrere fotografische Aufnahmen eines Horstes mit 3 Jungvögeln in einem Steinbruch bei Ballenstedt an. FLOERICKE l. c. gab Mitteilungen von PLATE wieder, nach denen das „altbekannte Uhu-paar“ von 1923 bis 1925 fehlte, dann aber in den Wintern 1925 und 1926 wieder gesehen und gehört worden war. Weiterhin wird dort erwähnt, daß ein durch ROBITSCH bekanntgewordener Horst in einem Steinbruch nach verstärktem Abbau nicht wieder bezogen wurde. Ein Paar soll im Eulenbach-Steinbruch W Ballenstedt gewohnt haben. Ohne eine Quellenangabe teilte MÄRZ (1967) mit, daß bei Rieder 1930 Junguhus ausgehorstet worden seien. HEMPRICH l. c. formuliert „Revier“ Ballenstedt, BÄSECKE l. c. „Forstrevier“. Somit käme als Horstplatz neben dem im Eulenbachtal der Steinbruchkomplex S Ballenstedt am Hirschteich, weniger der Steinbruch im Vorland N Ballenstedt in Betracht. Möglicherweise waren verschiedene Steinbrüche wechselnd besetzt. BÄSECKE suchte am 8. 5. 1938 im Raum Ballenstedt vergeblich nach einem Vorkommen. – Kaltes Tal bei Bad Suderode (3). Konkretes ist nicht bekannt; wenn der Platz besetzt war, wurde er vor jenem im Wurmtal aufgegeben. PFANNENBERG (1900, 1904) hatte unter Berufung auf C. G. mitgeteilt, daß in „zwei Tälern“ bei Bad Suderode bis 1897 regelmäßig Bruten stattgefunden hätten. KALMUS l. c. bezeichnete das als „offenbar falsch“. Vielleicht hat er selbst dort nachgesucht. BÄSECKE l. c. fand hier bei einer Kontrolle am 8. 5. 1938 nichts. – Wurmtal SW Stecklenberg (4). LEVERKÜHN (1886) erwähnte eine Zeitungsnotiz, nach der 1884 „bei Neinstedt“ Junguhus ausgehorstet worden seien. KALMUS l. c. bezog diese Nachricht auf das Wurmtal, der Platz sei bis 1893 besetzt gewesen, dann wurden ♂ und ♀ nacheinander abgeschossen. Hierzu gehört wohl auch jener Platz, den HEMPRICH l. c. als „unterhalb der Georgshöhe“ befindlich aufzählte. BÄSECKE l. c. fand in der Geroldsklippe im Wurmtal am 8. 5. 1938 nichts. – Bodetal oberhalb Thale (5). Während einige Autoren nur das Bodetal (im engeren Sinne) erwähnen (KALMUS l. c., HEMPRICH l. c.,

BRINKMANN 1933 – letzterer schreibt „Bodetal und Nebental“), nennen STOLZE (1885), BLASIUS (1896) und HABENICHT (1903) den Roßtrappenfels (5a), ohne wohl aber selbst dort gewesen zu sein. KALMUS l. c. wußte auch nichts genaues („1 – 2 Horste; vielleicht jetzt noch ein Horst vorhanden“). In der Sammlung des Museum Heineanum befindet sich 1 Gelege (2 Eier) von 1909 mit der Fundortangabe Thale. BUSCH (1921) hatte „außerordentlich gelungene Aufnahmen eines Uhuhorstes mit Jungen aus dem Bodetal“ geschen. Dieselben sollen 1920 von einem Halberstädter dort angefertigt worden sein. Eine Verwechslung mit den o. g. Aufnahmen von Ballenstedt ist immerhin möglich. HEMPRICH l. c. schrieb eindeutig: „ . . . leben hier noch . . . “. Unterhalb der Roßtrappe suchte BÄSECKE l. c. am 5. 4. 1936 vergeblich. Ehe das Verlöschen der Harzpopulation feststand, wurden hier 1937 2 Karpaten-Uhus ausgesetzt (HILPRECHT 1938, BÄSECKE l. c.). Erfreulicherweise mißlang dieses Experiment. Bereits PÄSSLER (1867) deutete auf einen anderen Brutplatz bodeaufwärts „am neuen, bequemen Wege, der vom Bodekessel nach Treseburg führt“ in einer schwer zugänglichen Höhle hin. Sein Gewährsmann sammelte dort 1864 3 Eier. Keiner der späteren Autoren lokalisierte diesen Platz näher, auch HEMPRICH l. c. nicht und unklar bleibt, was BRINKMANN l. c. mit „Nebental“ meinte. Erst KANT/Halle (briefl. an KÖNIG) teilte unter Berufung auf den damaligen Rev.-Förster in Dambachhaus mit, daß von 1954 bis 1960 (und wie lange schon vorher, war nicht zu erfahren) ein Paar in den Rabenstein (5 b) 1,5 km NE Treseburg im Bodetal gebrütet habe. STENZEL/Halle soll an diesem Horst fotografiert haben. Sollte diese Nachricht stimmen – und nichts spricht dagegen – wäre dieses Vorkommen bis 1960 vorhanden gewesen. KANT selbst hat sogar noch am 8. 4. 1972 in einer Felspartie gegenüber den Rabenstein Uhufedern gefunden, die Rabensteine selbst waren unbesetzt. – Hartenberg S Wernigerode (6). Nur von HABENICHT (1903) erwähnt: „Ein Junger, kaum flügger Uhu wurde Mitte Juli (sicher 1903, KÖNIG) im alten, roten, nicht mehr benutzten Marmorbruche auf dem Hartenberg“ gefangen. Das Vorkommen ist unsicher. Denn die Erörterung der Frage, ob der Uhu zugewandert sein könne, gibt zu denken. Für KALMUS l. c. war durch HABENICHTS Mitteilung der Horstplatz sicher. In einer Aufzählung Harzer Brutplätze in der Frankfurter Zeitung vom 15. 8. 1937 (zit. nach BÄSECKE l. c.) wird das Salzbetal S Wernigerode (Ortsteil Hasserode, N des Armeleuteberges) genannt. Brut erscheint uns hier unwahrscheinlich. Weitere Nachrichten fehlen bis auf diese über einen in oder bei Hasserode gekäfigten Uhu (ANON 1913) im Jahre 1907. – Westenbergklippen S Ilseburg (7). MÜLLER (in SCHÖPWINKEL 1892) teilte mit, daß „in früheren Jahren“ fast jährlich ein Paar nahe der Klippen gebrütet habe. Es wurden auch Junguhus ausgehorstet. Zumindest später bestand ein Vorkommen 4 km NW im Großen Wetzsteintal W der Gebietsgrenze (8). Hier wurde durch ROSENBERG sen. um 1910 ein Junguhus ausgehorstet. Auch in den 1920er Jahren muß dieser Platz besetzt gewesen sein, denn ROSENBERG hörte Rufe. Nach ROSENBERG flog 1927 im nahen Eckertal ein Uhu in einen Schornstein. – Neben diesen Plätzen im Harzrand gab es 2 weitere im Vorland: Regenstein N Blankenburg (9). BLASIUS l. c. nannte die Kleine Roßtrappe (9 a) E der Burgruine „bis vor wenigen Jahren“ besetzt. KALMUS l. c. wußte vom regelmäßigen Aushorsten und dem Abschluß des ♀ 1894 daselbst. Der zuständige Rev.-Förster SPENGLER (mdl. an EITZE/Blankenburg, EITZE briefl. an KÖNIG) fand diesen Platz („unterhalb des Regensteins an der Halberstädter Seite unter einem Felsvorsprung“) von 1898 bis 1935 besetzt. Nur in 2 Jahren innerhalb dieses Zeitraumes war das Paar nicht anwesend. Der verhältnismäßig leicht zugängliche Horst wurde „oft von Heidelbergern suchenden Jungen“ geplündert. 1932 und 1935 wurden die Junguhus ausgehorstet. Auf den Jungenraub im Jahre 1932 machte HÜBNER

(1933) aufmerksam und erinnerte damit wieder an dieses Vorkommen. Daraufhin kontrollierte BÄSECKE l. c., traf 1935 nur die Altvögel an und registrierte von 1936 bis 1939 die Bruten. Nach dem strengen Winter 1939/40 war das Brutpaar verschwunden (BÄSECKE 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1948 unveröffent., 1951, 1953; BÄSECKE u. LAUTER 1938). Der von HEMPRICH (briefl. an BÄSECKE) und BÄSECKE angenommene, dann von KÖNIG u. HAENSEL l. c. in Zweifel gezogene Umzug dieses Paares in die Hoppelberge S Halberstadt hat nicht stattgefunden. OSTERWALD (1951) bemerkte zum seinerseitigen Vorkommen am Regenstein: „Leider konnten jedoch in den letzten drei Jahren keine sicheren Brutnachweise mehr erbracht werden. Laut Aussage der dort ansässigen Bewohner soll der Uhu aber auch nach wie vor allnächtlich seine Stimme in dem ruhigen Forst erschallen lassen“. H. STUBBE (briefl. an KÖNIG) erhielt 1952 von Fm. ALBES/Blankenburg einen von zwei durch Knaben „bei Blankenburg“ ausgehorsteten Uhus. 1953 kam dieses Exemplar von Gatersleben nach Seebach (MANSFELD briefl. an KÖNIG). Da inzwischen der Wanderfalke (s. d.) den Uhu-Horstplatz in der Kleinen Roßtrappe bezogen hatte, war (wohl 1940) ein Umzug in die 2 km W gelegenen Papenköpfe (9 b) erfolgt. Bei MOLLENHAUER (1966) findet sich eine fotografische Aufnahme, die eindeutig dieses Gebiet als Horstplatz ausweist. Hier wurde unsererseits nie nach dem Uhu gefahndet! Der 2 km N der Papenköpfe im Osterholz gelegene Tierstein wurde von HEMPRICH l. c. unter den Horstplätzen aufgeführt, jedoch sah er hier nur einmal einen Uhu. Weitere Nachrichten fehlen. — Hoppelberge - Zwieberge - Thekenberge (10 a - c) S Halberstadt. KALMUS l. c. erfuhr vom Wirt der damaligen Waldhalle in den Hoppelbergen, daß der Uhu (vor oder um die Jahrhundertwende) in der Klippe Hoppelnase auf dem Hoppelberge gebrütet habe. STEGEMANN, langjähriger Hegemeister im Bauernforst Langenstein, kannte seit Mitte der 1930er Jahre dieses Vorkommen. Er fand den Brutplatz einmal S des Hoppelberges in einer Klippe, dann NE desselben in den Zwiebergen (mdl. an KÖNIG). Jedenfalls war in den 1940er Jahren die vielbegangene Hoppelnase selbst nicht mehr der Brutplatz. Da HEMPRICH l. c. den Platz kannte und dann briefl. an BÄSECKE) für 1940 die Brut in den Hoppelbergen bestätigte, muß er die Zwieberge gemeint haben. MERTENS fand diesen Horst 1952 nach der Brutzeit. Danach erfolgte Umzug in die Thekenberge, über einen nur 500 m breiten Ackerstreifen hinweg. Hier horstete das Paar wechselnd in verschiedenen Klippen bis 1961. 1962 wurde zum letzten Male eine gescharte Horstmulde gefunden, 1963 erlosch das Vorkommen (KÖNIG u. HAENSEL l. c.). — Beobachtungen abseits der Brutplätze: Solche stehen wohl meist in einem Zusammenhang mit Brutplätzen und sind sehr selten. Harz: 1883 Allrode/Revier Kellerborn Reste eines Hasen, die als Täter eindeutig den Uhu auswiesen STOLZE (1885); 1892 Bärenrode 1 Ex. erlegt TIMPE an KALMUS (l. c.). Vorland: Veckenstedter Teiche „Im Laufe der letzten zehn Jahre . . .“ 3 starke ausgewachsene Exemplare in Pfahleisen gefangen MÜLLER (in SCHÖPWINKEL 1892); bei Deetsheim Ende vorigen Jahrhunderts mehrere Male gefangen und geschossen LINDNER (1901); 1888 bei Börnecke 1 Ex. ZECH (1888), 1891 oder 1892 Steinholz 1 Ex. angeschossen DUBE an KALMUS (l. c.); 1921 Thekenberge 1 Ex. krank BUSCH (1921); Winter 1903 Fasanerie bei Ermsleben 2 Junge in Pfahleisen gefangen SMALIAN (1910). — Der Jungvogel des Jahres 1956 aus den Thekenbergen siedelte sich 6 km ESE vom Brutplatz im Steinholz an und lebte dort bis 1959 BUSSE, WALTHER (KÖNIG u. HAENSEL l. c.).

Habitat: Alle Horstplätze an mehr oder weniger steilen Hängen unabhängig von der Himmelsrichtung in Klippen und Felsen bzw. am Fuße derselben, sowohl in Laub- als auch Nadelholzbeständen, Ruheplätze außerhalb der Brutperiode

100 (bis 400) m vom Horstplatz entfernt in den mächtigsten Bäumen des Bestandes. — Nach den Gewöllanalysen ist die Größe des Reviers eines Paares sehr gering (auch die o. g. Ansiedlung des Junguhu-♂ zeigt das): Während die Thekenberg-Uhus fast ausschließlich Feldjäger waren — die Feldflur war hier 25 bis 100 m vom jeweiligen Horst entfernt —, jagten die Regensteine-Uhus vorrangig in den Felshängen und Waldteilen in Horstnähe, obwohl Ackerflächen großer Ausdehnung in einer Entfernung von 375 bis 500 m vorhanden waren. Die Horstplätze im Harzrand sind 1,5 bis 2 km, diejenigen im Großen Sau-Berg und in den Rabenstein 4,5 der auf dem Hartenberg 5 km von den Ackerflächen des Vorlandes entfernt. So muß wohl doch gefolgert werden, daß die Uhus des Selketales und des Bodetales wahrscheinlich gar nicht, die des Gebirgsrandes teilweise die Ackerflächen des Vorlandes in ihr Jagdgebiet einbezogen haben. Also kann aus dem bekanntgewordenen Verbreitungsbild und dem Fehlen im Harzinnern nicht — wie bisher allgemein üblich — unbedingt abgeleitet werden, daß hierfür die nagetierreiche Feldflur des Vorlandes ausschließlich bestimmend war. Die letzten Vorkommen befanden sich jedoch im Bereich dieses optimalen Nahrungshabitats.

Bestandsentwicklung: Aus der Zeit vor 1850 gibt es überhaupt keine Nachrichten auswertbarer Art. Im nordöstlichen Harzrand haben vor der Jahrhundertwende 5 bis 6 Paare, im Vorland 2 Paare gewohnt. Die Vorkommen erloschen: Selketal um 1940, Ballenstedt um 1930, Kaltes und Wurmbachtal vor 1900, Bodetal um 1935 (oder erst 1960 bzw. noch später!), Hartenberg Anfang dieses Jahrhunderts (wenn es überhaupt bestanden hat), Westerbergklippen vor 1900 (u. U. weiterbestehend im Großen Wetzsteintal bis 1930), Regenstein um 1950 (oder noch später), Thekenberge 1963. Es waren also vor 1900 im Gebiet 7 bis 8, um 1930 5 Paare vorhanden. Diesbezüglich abweichende oder ähnliche Diskussionen — teilweise für den Gesamtharz — finden sich bei BORCHERT (1927), HEMPRICH (1931), BRINKMANN (1933), BÄSECKE (1948 unveröffentl. u. a. a. O.), MÄRZ (1953, 1967 — hier auch einige offensichtliche Irrtümer!) sowie bei NIETHAMMER (1938).

Fortpflanzung: Neststand: Mit einer Ausnahme (Gr. Sau-Berg 1937 — Horst 7 m hoch im Stamm einer uralten Pappel über einem starken Aststumpf in einer etwas ausgefaulten Höhlung BREITENFELD) stets am Boden in oder am Fuße von Felsbändern oder Klippen. Nestmulde im Sand oder Gesteinsgrus. Soweit kontrolliert, stets vor direktem Regeneinfall geschützt, aber unabhängig von der Himmelsrichtung. Brutperiode: Legebeginn: am Regenstein 1936 in der 3., 1937 und 1939 in der 2. März-Dekade (BÄSECKE 1948 unveröffentl.); in den Thekenbergen 1956 in der 3. März-Dekade. 1957, 1958, 1959 und 1960 in der 1. April-, 1961 in der 2. April-Dekade (vgl. KÖNIG u. HAENSEL l. c.). Geleggröße: Selketal 1896 3 Eier (HINTZ, in SMALIAN 1910), Regenstein je 1mal 2 und 3 Eier (BÄSECKE), Thekenberge 1mal 1, 3mal 2 und 2mal 3 Eier (KÖNIG u. HAENSEL l. c.). Anzahl der Jungen im Horst: Selketal 1902 und 1907 4, 1896, 1904 und 1909 3 Ex.; Regenstein 1936, 1938 und 1939 1, 1937 und 1952 2, 1937 3 Ex.; Thekenberge 1956 (ausgeflogen) und 1958 (aus Nachgelege, nicht flügge geworden) 1 Ex. Notgelege: 1959 Thekenberge 10. 4. 1 Ei, Gelege von Krähen zerstört — 17. 4. 220 m entfernt Mulde mit 1, am 24. 4. mit 2 Eiern. Nachgelege: 1958 ebenda 4. 4. 2 Eier, am 26. 4. nach Verschwinden eines Eies verlassen — 17. 7. etwa 30-tägiger Junguhu in benachbarter Klippe.

Anregungen: Alljährlich Kontrolle während der Balzperiode (Februar und März, 30 Minuten vor bis 30 Minuten nach Sonnenuntergang) und Nachsuche im April/Mai an den Horstplätzen selbst in allen genannten Brutgebieten.

Nyctea scandiaca – Schne-eule

Status: Seltener Gast im Harz und Vorland.

Vorkommen: 3 sichere Daten und 1 ungenau datierte Beobachtung belegen das Erscheinen im Winter:

23. 12. 1966 SSE Wernigerode, Revier Voigtstieg 2 Ex. Rev.-Förster WOHLGEMUTH (briefl. an HANDTKE).
1. 1. 1963 Gatersleben 1 Ex. WUTKY (1964).
22. 1. 1955 Oschersleben/Wiesenspark 1 Ex., am folgenden Tage noch anwesend SCHNEIDER.

In den 1870er Jahren sah SCHMIDT S Wernigerode im Christianental „einen kleinen Trupp“, aus dem Ofm. SCHMIDT 1 Ex. schoß (VOIGT 1908).

Habitat: Aufenthalt in parkartigem Mischwald bzw. in lückigem Fichtenjungwuchs im Harzrand, in Park am Stadtrand und in Villenviertel nahe Auwaldresten.

Surnia ulula – Sperbereule

Status: Seltener Gast (einmal im Harz).

Vorkommen: STOLZE (1888) erlegte am 24. 11. 1886 1 Ex. bei Hasselfelde (während eines stärkeren Einfluges). Nach BLASIUS (Fußnote bei STOLZE l. c. bzw. BLASIUS 1896) kam das Stück in das Naturhistorische Museum Braunschweig. Nach BRINKMANN (1933) war es ein ♀ und ist auf den 27. 11. 1886 datiert (wohl das Datum der Einlieferung). BORCHERT (1927) nennt irrtümlich 1884 als Fundjahr.

[*Glaucidium passerinum* – Sperlingskauz]

SAXESEN (1834) nannte bei der Erwähnung des Vorkommens im Harz keine Örtlichkeit. Gleiches gilt für die von KLAUS, VOGEL u. WIESNER (1968) zitierte Nennung durch RIESENTHAL (1876). Neuere Beobachtungen (außerhalb der Brutzeit) betreffen den Harz W der Gebietsgrenze. Nachsuchen in Teilen der Hohne und des Renneckenberges 1971 (SCHNEIDER, KÖNIG) blieben erfolglos. Die teilweise mehrjährige Anwesenheit von Beobachtern (FUCHS, WALTHER) zu allen Jahres- und Tageszeiten im Raum Elend-Schierke-Brocken brachte keinen Hinweis auf mögliche Vorkommen, auch REICH traf ihn während seiner langjährigen Beobachtungstätigkeit am Raufußkauz niemals an.

Athene noctua – Steinkauz

Status: Jahresvogel im Vorland, möglicherweise auch im Harz.

Verbreitung (vgl. Abb. 125): Harz: HÄBERLIN (1878) erwähnte ihn für Braunlage unmittelbar W der Gebietsgrenze und HEINE (in BORCHERT 1927) für Elbingerode (bei 500 m NN). In neuer Zeit im Harz keine planmäßige Nachsuche und nur eine Beobachtung außerhalb der Brutzeit: 23. 9. 1965 Rosenbachtal NE Hasselfelde (460 m NN) 1 Ex. WEGENER. FUCHS und WALTHER verneinen Vorkommen für die Umgebung von Schierke. – Vorland: Kommt wohl in allen Fluß- und Bachtalungen und in den Brüchern (Großes Bruch, Helsingbruch, Seeländereien) vor. Wo in solchen Gebieten Nachweise fehlen, wurde nicht gesucht. Nur wenige Plätze abseits von Fließgewässern und grundwassernahem Grünland: E und W Heidberge/SE Harsleben, Galgenberg NE Blankenburg, Seweckenberge E Quedlinburg, Dreihügelsberg S Aschersleben.

Solche Plätze waren früher zahlreicher besetzt: Klus- und Thekenberge, Steinbrüche im Steinholz, Altenburg W Quedlinburg, Forst Eselstall (KALMUS 1910). Habitat: Talungen der Flüsse und Bäche, Teichränder und Bruchgebiete, wenn Grünland und Kopfweiden vorhanden sind. Auch am Rande von Ortschaften, wenn diese in solchen Bereichen gelegen sind; hier in alten Obstplantagen. Weiterhin in Tagebau-Restlöchern, Steinbrüchen, Sandgruben, aber auch dann nur selten gewässerfern, zumindest sind Trockenrasen vorhanden.

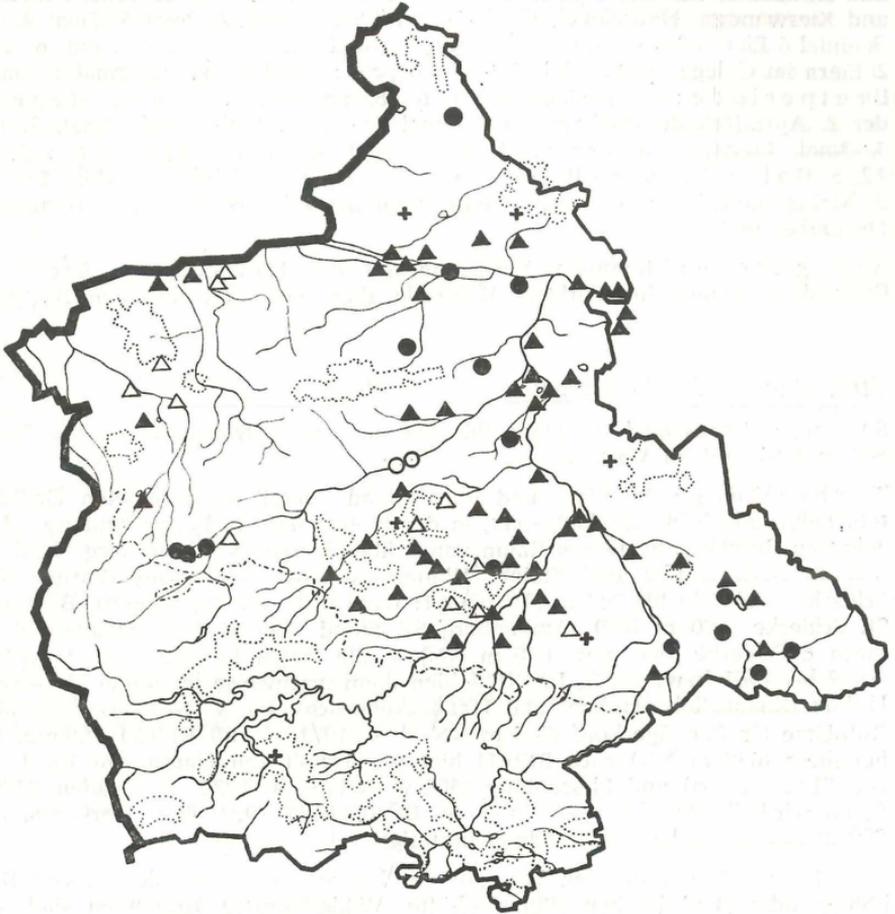


Abb. 125 – Steinkauz. Verbreitung. Signaturen vgl. Abb. 1, S. 12

Bestandsdichte: Im Großen Bruch 1962 auf repräsentativer Fläche 2 BP/350 ha (0,6 BP/km²) SCHNEIDER (1969). An geeigneten Orten brüten (auch heute noch) 2 Paare nur 250 m voneinander entfernt (SCHMIDT 1912). Seit 1955 wurden im Vorland mindestens 70 Brutplätze bekannt. Wo auf die Art geachtet wurde (im Großen Bruch, bei Aschersleben, bei Wernigerode), waren diese Plätze auch in den letzten Jahren besetzt. Der Bestand im Vorland wird auf 100 BP (5,3 BP/100 km²) geschätzt. Bestandsveränderungen: Ein

langfristiger Rückgang kann nicht belegt werden, da ältere vergleichbare Angaben fehlen. Wenn in den letzten Jahrzehnten überhaupt eine bedeutende Abnahme erfolgte, betraf sie wohl nur gewässerferne Vorkommen. Manche Plätze verwaisten, weil großflächig Kopfweiden- und Pappelbestände bei Meliorationsmaßnahmen beseitigt wurden.

Fortpflanzung: Neststand: vor allem Kopfweiden, weiterhin: Apfel- und Birnbaum, Kirsche, Pappel, Linde; in Felsnischen, Kaninchenröhren in Lehm- und Kieswänden, Hausgiebel. **Gelegegröße:** 1mal 2, 2mal 3, 7mal 4, 3mal 5, 3mal 6 Eier; oft sind Eier unbefruchtet: 1mal alle 6, 1 von 4, 2 von 6, 1 von 2 Eiern im Gelege. **Anzahl der Jungen:** 2mal 1, 1mal 2, 1mal 3, 2mal 4. **Brutperiode:** Legebeginn: 6., 8. und 12. 5., 6. 6. **Gelege:** In der 2. April-Dekade 1mal, in der 3. 3mal, in der 1. Mai-Dekade 4mal, 2. 1mal, 3. 3mal. **Junge in der Höhle:** 6. und 30. 6. **Flügge juv.:** 1. und 12. 6. **Balz:** Daten von Rufern so verteilt: Januar 5, Februar 8, März 11, April 2, Mai 3, Juni 2, Juli 1, August keine, September 8, Oktober 7, November und Dezember je 1.

Anregungen: Intensive Nachsuche auf der Harzhochfläche. Großflächige Bestandsaufnahmen im Vorland. Kontrolle aller bekanntgewordenen Brutplätze.

Strix aluco – Waldkauz

Status: Jahresvogel im Harz (bis 600 m, nur teilweise höher bei 700 bis 800 m NN) und im Vorland.

Verbreitung: Im Harz und im Vorland überall an geeigneten Örtlichkeiten. Fehlt jedoch im Brockengebiet, in der Hohne und im Renneckenberg, nächstgelegene Rufplätze in diesem Raum von S über E nach N: Gestellweg N Schierke (720 m NN), Großer und Kleiner Winterberg sowie Hang des Wurmberges S Schierke (vielleicht bis 800 m NN hinauf; wohl nicht ständig besetzt), Bahrenberg SE Schierke (600 m NN), Amkenberg SE Elend (590 m NN), Helenenruh und Stern E Schierke (580 bzw. 630 m NN) – alle Daten FUCHS bzw. WALTHER (1959 bis 1961 bzw. 1964). Im NE fehlen dann Nachweise im Raum Drei-Annenhöhne (Knapsholz, Hohne- und Hennackenbruch). Im N (NE) anschließend die Rufplätze Großer Jägerkopf (746 m NN, 3. 4. 1971 ♂ ruft REICH), Oberer Gebertsberg (649 m NN) nach REICH hier wiederholt von Jägern, am 10. 4. 1971 von SELZ gehört) und Plessenburg (500 m NN, 9. 4. 1972 ♂ ♀ rufen REICH). Somit wird die Angabe von HEINE (in BORCHERT 1927) über Vorkommen bei 800 m NN im Ostharz nur bedingt bestätigt.

Habitat: Brütet in allen Wäldern des Harzes und Vorlandes, soweit Baumhöhlen oder Baulichkeiten (Einzelgehöfte, Wildschuppen) vorhanden sind. Fehlt zumindest teilweise in den Block-Fichten-Wäldern oberhalb 700 m NN. Fehlt in Feldgehöhlen des Vorlandes. Über Brutvorkommen in den galeriewaldartigen Auwaldresten entlang der Flüsse außerhalb der Ortschaften ist kaum etwas bekannt. HERDAM fand am 28. 5. und 5. 6. 1965 1 ad. Ex. im Auwaldrest Meyerweiden bei Hadmersleben. Überall in den Städten und Dörfern des Vorlandes auf Friedhöfen, in Parks, Grüngürteln, vegetationsreichen Villenvierteln, auch in den mittelalterlichen Stadtkernen und der älteren City, soweit ältere Baumbestände vorhanden sind. Außer dem Fund einer Mauserfeder in Harzgerode (22. 4. 1958 BUSSE) gibt es keine Hinweise auf die Besiedlung der Ortschaften im Gebirge. Tageseinstände sind Baumhöhlen und Schornsteine (in Ortschaften als auch auf Einzelgehöften in Wäldern), Bäume mit dichten Kronen und Räume hinter Dach-

kanten, im Harz auch Fichten-Dickungen. Im Winter manchmal frei auf Obstbäumen in Ortslagen. Einmal etwa 30 m tief in Sandsteinhöhle (19. 12. 1976 Tönniesberge WEBER).

Bestandsdichte: In Vorland-Wäldern in geringerer Dichte als Waldohrcule, Vorkommen hier fast stets im Bereich von Gehöften: Huy 5 bis 6 BP (0,3 BP/100 ha), Havel 1 bis 3 BP (0,1 bis 0,2 BP/100 ha), Thekenberge langjährig 1 – 2 BP (0,4 bis 0,7 BP/100 ha), Spiegelsberge 3 BP (2,2 BP/100 ha). Im Harz fehlen großflächige Bestandsaufnahmen. In optimalen Beständen (Hang- und Schluchtwäldern, höhlenreiche Laubwälder) mindestens 2 ♂/km². In Fichtenforsten ist die Dichte geringer. In den Städten des Vorlandes etwa 1 BP/100 ha: Halberstadt 18 BP (1,5 BP/100 ha), Aschersleben 7 bis 8 BP (1 BP/100 ha), Quedlinburg 6 BP (1 BP/100 ha), Oschersleben 4 – 5 BP (1 BP/100 ha). In den meisten Vorland-Dörfern wohnt mindestens 1 BP. In Hadmersleben wurden 3 Rufer ermittelt (2 BP/100 ha). **Bestandsschwankungen:** Es ist nichts bekannt. KALMUS (1910) kannte noch keine Vorkommen in Ortschaften! Für Quedlinburg vermerkt er ausdrücklich nur ein Vorkommen im Brühl (parkartiger Auwaldrest am Stadtrand). Kontrollierte Plätze sind alljährlich besetzt. – Der Gesamtbestand im Harz wird auf mindestens 150, der im Vorland auf 300 Paare geschätzt (19 bzw. 16 BP/100 km²).

Fortpflanzung: Neststand: Vorrangig Baumhöhlen; unklar ist, ob Gebäudebruten wesentlich häufiger sind, als die wenigen Daten andeuten: ungenutzter Schornstein einer Waldgaststätte (HAENSEL 1969), Taubenschlag in Altenbrak/Harz (STOLZE 1885), Scheune des Gasthauses „Zum Falken“ im Sektetal (KALMUS 1910). BÖHM siedelte fast die gesamte Population der Stadt Aschersleben in Nistkästen an! Über die Balzaktivität gibt Abb. 126 Auskunft. **Legebeginn:** Frühestens in der 3. Februar-Dekade, Höhepunkt in der 1. März-Dekade (vgl. Abb. 126) – nur Vorland-Daten, fast alle von BÖHM. Vereinzelt Daten eben flügger Jungvögel (Abb. 126) im Vorland deuten auf Nachgelege. HAENSEL sah einen flügger Jungvogel schon im April (21. 4. 1967 Rappbodestausee/Eichberge) und beobachtete Fütterung flügger Jungvögel sehr spät (8. 8. und 1. 9. 1959 Thekenberge). **Gelegegröße:** 4mal 2, 3mal 3, 3mal 4 und 2mal 5 Eier. Ziemlich regelmäßig sind Eier im Gelege unbefruchtet bzw. die Embryonen abgestorben, in Einzelfällen ganze Gelege so. **Anzahl der Jungen:** je 12mal 2 und 3, 13mal 4 und 1mal 5.

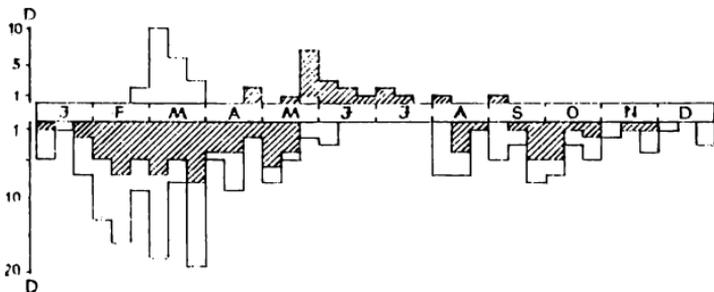


Abb. 126 – Waldkauz. Brutperiode und Rufaktivität. Oben: Legebeginn (weiß) und oben flügge juv. (schraffiert). Unten: Balzrufe im Harz (schraffiert) und Vorland (weiß). Dekadensummen der Daten 1955 – 1972. n Daten: Legebeginn 22. Jungvögel 19, Balzrufe Harz 85, Vorland 102

Zugeschehen: Die Altvögel verbleiben – auch im Harz – ganzjährig im Brutgebiet. Beringungsergebnisse aus der Ascherslebener Population zeigen, daß auch die Jungvögel nur in die nähere Umgebung dispergieren (Funde bei Güsten, Meisdorf und Freckleben sind bisher die weitesten).

Anregungen: Kartierung aller Rufer im Harz W der Linie Elend – Wernigerode – Hasserode mit Ausnahme des direkten Harzrandes (der besiedelt ist). Gründliche Nachsuche im o. g. als unbesiedelt geltenden Oberharz. Großflächige Bestandsaufnahmen im Harz, in einzelnen großen Wäldern des Vorlandes, in Städten und einzelnen Dörfern des Vorlandes. Linientaxierungen entlang der Flußläufe (z. B. Bode). Sind Ortschaften des Harzes besiedelt? Welche?

[*Strix uralensis* – Habichtskauz]

NAUMANN (1822) berichtete über den Abschluß mehrerer Sperbereulen durch seinen Vater „im Anhaltischen über der Saale“. Später teilte er mit (NAUMANN 1849), daß J. A. NAUMANN nach Erhalt einer weiteren Sperbereule zu einem weit späteren Zeitpunkt zu der Meinung neigte, daß o. g. Eulen wohl eher Habichtskäuze gewesen sein könnten. Beobachtungsort war ein Feldgehölz bei Schakental im E unseres Gebietes. Diese Mitteilungen berechtigen nicht dazu, die Art als nachgewiesen zu führen.

Asio otus – Waldohreule

Status: Jahresvogel im Harz (bis 720 m NN) und im Vorland. Wintergast (?) im Vorland.

Verbreitung: Über das Vorkommen im Harz sind wir nur sehr ungenügend unterrichtet! Nach GARKE (in BORCHERT 1927) „auf dem Oberharze, vielleicht am Brockenabhang“ vorkommend. Hierfür gibt es keine neueren Daten. FUCHS – mehrere Jahre ganzjährig auch ständig nachts im Raum Schierke beobachtend – bemerkte 1959 am Gestellweg N Schierke ein brutverdächtiges Paar bei 720 m NN und fand am 29. 3. 1959 ein Gelege am Stern E Schierke bei 630 m NN. Alle sonst bekanntgewordenen Plätze: Großer Jägerkopf S Plessenburg (600 bis 746 m NN; 6. und 22. 2. 1972 1 bzw. 2 Ex. und zahlreiche Gewölle REICH), Hartmannstal SE Rübeland, NW Hasselfelde/Eichberge und W Stemberghaus, Feuerholzhai Füllenbruch S Stiege. UHDE (1878, 1880) und STOLZE (1880) nannten sie für Rübeland bzw. Stiege Standvogel; demzufolge ließ sie BLASIUS (1896) im Gebirge nisten. HÜBNER (Tagebuch) sah am 4. 11. 1930 bei Hasselfelde 2 Ex. – Der Harzrand scheint besiedelt zu sein (Daten: Meisdorf/Pastor-Hohenberg, Ballenstedt/Schloß, Timmenrode/Heidelberg, SE Darlingerode/Utschenteich). – Das Vorland ist in allen Teilen besiedelt, jedoch im Innern aller Ortschaften fehlend. Winterplätze: Nur im Vorland sind größere Ansammlungen an alljährlich besetzten Plätzen bekannt geworden: Friedhöfe Halberstadt, Oschersleben, Aschersleben, Wegeleben, Parks in Aschersleben (Stadtpark, Stephanspark, Einetal unterhalb der Burg) und Adersleben; Plätze an Stadträndern weiterhin: Aschersleben/Salzkoth und Westerberge, Quedlinburg und Oschersleben/Wiesenspark; Ränder großer Wälder: E Hakel, Huy/Herrenberg; Inneres mittlerer Wälder: Thekenberge/Kalte Warte, Hasselholz NE Hopfelberge, Heers; Feldgehölze: Abbenrode/Reiterwäldchen.

Habitat: Brütet im Harz am Rande von Hochwäldern in Nachbarschaft von Wiesenflächen, Kahlflächen und Stauseen. Fehlt in geschlossenen Hochwaldkomplexen. Ebenso unbesiedelt ist das Innere der großen Vorharzwälder. Im Vorland

ist das bevorzugte Jagdgebiet die offene Landschaft, demzufolge haben die Ränder der großen und mittleren Wälder, Gehölze in der Feldflur, in Flußniederungen und Wiesengebieten sowie an stehenden Gewässern, Parks und Friedhöfe an Ortschaften nur Bedeutung als Neststandort. Das Innere der Städte und Dörfer ist nicht besiedelt. Winteraufenthalt in Kiefernforsten (Altholz, Dickungen), weniger in Laubholz (Eichen- und Buchen-Dickungen, wenn das trockene Laub noch nicht abgefallen ist), aber regelmäßig auf Friedhöfen und in Parks, soweit an Ortsrändern gelegen (bevorzugt auf Koniferen). Im Mittwinter auch in Hausgärten auf Obstbäumen im Innern der Städte und Dörfer. BÖHM fand Winterplätze in Ulmen- und Weidengebüsch, WUTTKY in Schlehengebüsch, WEGENER in Mistelbüschen auf Laubbäumen.

Bestandsdichte: Flächendichte-Angaben für einzelne Wälder oder Gehölze sind eigentlich unsinnig; auch in kleinen Feldgehölzen können mehrere Paare nebeneinander brüten; ebenso kann das Nest in einem einzelnen Busch oder Baum in der offenen Landschaft stehen. Da großflächige Bestandsaufnahmen unter Einbeziehung der Nahrungsräume fehlen, seien einige Werte aus Wäldern und Gehölzen genannt (nur die Ränder werden besiedelt!): 1,5 (Spiegelsberge 1962 HAENSEL), 1,9 (Thekenberge 1961 KÖNIG) und 3,2 (Forst Eselstall 1958 WALTHER) BP/100 ha; Friedhof N-Rand Halberstadt 1970 3 BP/22 ha (KÖNIG). In kleinen Feldgehölzen ab 0,25 ha regelmäßig 1 BP (auch schon von KALMUS 1910 so angegeben). **Bestandschwankungen:** Sehr beträchtlich; langjährige Untersuchungen fehlen (sowohl zur Brutzeit als auch an traditionellen Winterplätzen).

Überwinterung: Wahrscheinlich suchen hiesige Brutvögel nicht die traditionellen Winterplätze auf, sondern verbleiben paarweise im Brutgebiet; Fasanie und Osterei NE Grönigen (1959 bis 1961 ständig 2 + 2 Ex. anwesend METGE, PIEPER), Hedersleben/Gebüsch am Bahndamm (27. 11. 1968 2 Ex. in Weiden BÖHM), Feldgehölz S Eselstall (26. 12. 1957 1 Ex. BUSSE, WALTHER), Quedlinburg/Oschenkopf (29. 1. und 12. 2. 1967 1 Ex. REHFELD), Heidelberg/Timmenrode (31. 1. 1971 2 + 2 Ex. KNOFF, LYHS). – Bis auf eine 3jährige Kontrolle der Entwicklung des Winterbestandes am Schlafplatz auf dem Friedhof Halberstadt (WEBER 1981) liegen von allen anderen traditionellen Winterplätzen nur sporadische Kontrollen vor. Zwar können schon im September wenige (bis 4 Ex. – gar die Brutvögel des Gebietes?) am Winterplatz angetroffen werden, die Besetzung durch eine größere Gruppe erfolgt jedoch frühestens in der 2. Oktober-Dekade (12. 10. 1949 Friedhof Halberstadt 10 bis 12 Ex. OSTERWALD). WEBER l. c. stellte in den Winterhalbjahren 1970/71 bis 1972/73 das Eintreffen einer größeren Anzahl in der 3. Oktober-Dekade (1971) bzw. 2. November-Dekade (1970, 1972) fest. Übereinstimmend zeigte sich in allen 3 Jahren in der 3. November-Dekade ein 1. Bestands-Maximum. Um die Jahreswende – im 3jährigen Mittel in der 3. Dezember- bis 2. Januar-Dekade, wurde eindeutig ein Minimum konstatiert, während im Mittwinter – im 3jährigen Mittel in der 3. Januar- bis 2. Februar-Dekade ein 2., aber schwächeres Maximum sichtbar wurde. Beginnend in der 1. März-Dekade, spätestens aber in der 2. wird der Winterplatz geräumt. WEBER l. c. vermutet auf Grund des sich jährlich wiederholenden Bestandswechsels wechselnden Aufenthalt von Durchzüglern am Winterplatz. – Maximal-Bestand an Winterplätzen an den verschiedensten Stellen des Vorlandes 30 bis 40 Exemplare, nur in strengen Wintern auch höher: Februar 1968 Quedlinburg/Stadtrand bis 100 Ex. in Hausgarten; Februar 1895 Großes Bruch/Kiebitzdamm bis 300 Ex. HAASE (1895).

Fortpflanzung: Neststand: Bevorzugt in Nadel-, aber auch in Laubbäumen: 16mal Kiefer, je 12mal Fichte und Blaufichte, 7mal Erle, je 5mal Ka-

stanie und Pappel, 4mal Schwarzkiefer, je 3mal Weißdorn und Birke, je 2mal Eiche, Buche und Birnbaum, je 1mal Linde, Platane, Ulme, Weide und Wildpflaume. Brütet fast ausschließlich in Horsten der Rabenkrähe (34mal) und der Elster (20mal). Je 1mal wurde ein vorjähriger Horst des Mäusebussards und des Turmfalken (nach Gelegeplünderung) besetzt. BÖHM fand sie 15mal in auf

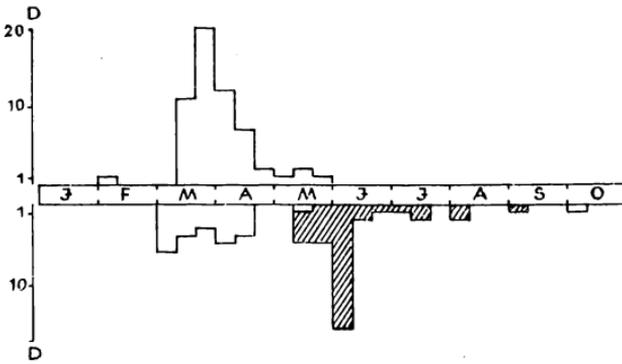


Abb. 127 – Waldohreule. Brutperiode und Rufaktivität. Oben: Legebeginn. Unten: Balzrufe (weiß) und Bettelrufe der Jungvögel (schraffiert). Deckadensummen der Daten 1955 – 1972, n Daten: Legebeginn: n = 56, Balzrufe: n = 23; Jungvögel: n = 28

Bäumen angebrachten Weidenkörben. In einigen Fällen ist verbürgt, daß diesjährige Rabenkrähen- bzw. Elsternester okkupiert wurden. BÖHM fand 1967 5 Jungvögel in einer Baumhöhle, 3,5 m hoch in Kastanie, Einflugloch 10 mal 25 cm, Innenfläche 30 mal 55 cm. Nesthöhe: Da Rabenkrähe und Elster folgend, besonders in Elsternestern auch sehr niedrig in Büschen (je 1mal 2 bzw. 3 m hoch in Weißdorn). Brutperiode (vgl. Abb. 127): Balzrufe nur im März und April (bis in die 2. Dekade), ausnahmsweise (je 1mal) in der 2. Mai- und 1. Oktober-Dekade. Legebeginn: Einmal in der 1. Februar-Dekade (6. 2. 1966 Aschersleben/Westerberge ♀ brütet in vorjährigem Elsternest, nach 3 Wochen Gelege von Elstern zerstört BÖHM), normalerweise ab 2. März-Dekade, in der 3. kulminierend, regelmäßig noch im April, vereinzelt im Mai, Nachgelege betreffend, so auch im Juni: 6. 4. 1968 Aschersleben/Westerberge ♀ brütet in vorjährigem Elsternest auf 5 Eiern in Birnbaum, später ausgenommen – Nachgelege am 18. 5. im selben Nest, 4 Eier, später wieder zerstört. 7. 5. 1968 Aschersleben/Burgpark 3 pulli eben geschlüpft in Nestkorb auf Blaufichte, später von Kindern ausgenommen – Nachgelege in altem Krähenest auf Fichte ganz in der Nähe, am 1. 7. 2 pulli 10tägig + 1 Ei; beide Daten BÖHM. 8. 6. 1964 Frosch/Zuckerbusch 5 Eier in Turmfalkenhorst (dessen Gelege vorher ausgeraubt worden war), am 2. 7. Plünderung des Geleges festgestellt – Nachgelege 10 m entfernt in Krähenest ♀ brütet auf 5 Eiern, später 3 juv. ausgeflogen ENGLER. Gelegegröße: 1mal 2, 11mal 3, 8mal 4, 12mal 5 und 6mal 6 Eier. Brutergebnis: Jungvögel im Nest: 3mal 1, 9mal 2, 26mal 3, 21mal 4, 6mal 5 und 4mal 6. Ebenflüge: 2mal 2, 15mal 3, 2mal 4. Unbefruchtete Eier bzw. im Ei abgestorbene Embryonen sind eine regelmäßige Erscheinung: Von 70 diesbezüglich kontrollierten Bruten jeweils 1 Ei in 1 3er, 4 4er und 4 5er Gelegen, 2 Eier

in 1 3er und 3 5er Gelegen, 3 Eier bei 2 3er und 3 6er Gelegen. Auf einem von 2 tauben 3er Gelegen brütete das ♀ am 5. Mai und noch am 24. Juni. Die brutbiologischen Daten stammen ganz überwiegend von BÖHM.

Anregungen: Intensive Nachsuche in allen, insbesondere aber in den höher gelegenen Teilen des Harzes (Balz, fliegende juv.). Bestandsdichte daselbst auf großen Kontrollflächen. Ermittlung jährlicher Bestandsschwankungen durch genaue Erfassung der Brutbestände (einschließlich der Ei- und Jungenzahlen) in optimalen Lebensräumen im Vorland auf repräsentativen Kontrollflächen. Langjährige Kontrolle verschiedener Winterplätze während des gesamten Winterhalbjahres (einschließlich Beringung und Wiederfang zur Klärung der Herkunft bzw. des Status der sich dort aufhaltenden Individuen).

Asio flammeus – Sumpfohreule

Status: Unregelmäßiger Brutvogel, Durchzügler und Wintergast im Vorland.

Verbreitung: Bisher im Harz nicht beobachtet. – Brütet (nicht in allen Jahren) im Großen Bruch (hier wurde weder alljährlich noch in einzelnen Jahren intensiv nach Brutn gesucht, am ehesten noch zwischen Oschersleben und Gunsleben). **Brutnachweise:** 1959 (W Oschersleben ROHLAND, SCHNEIDER) und 1961 (SW Neuwegersleben HAENSEL, KÖNIG). Wahrscheinlich war das Brüten 1959 bei Dedeleben, 1961 W Oschersleben und N Wulferstedt, 1966 im Hornhäuser Bruch, 1970 in den Schlanstedter Wiesen und NE Wulferstedt, 1971 N Wulferstedt, zwischen Aderstedt und Gunsleben, in den Schlanstedter Wiesen, NW Veltheim und NW Osterode. In den Jahren 1964 (N Pabstorf), 1967 (SU Gunsleben), 1969 (Schlanstedter Wiesen) 1970 (E Neuwegersleben, W Oschersleben) und 1972 (Hornhäuser Bruch) nur März-Daten, die die Brut nicht sehr wahrscheinlich machen. Alle Daten KÜHN, SCHNEIDER, UEHR, und GRIMM/Seehausen. LINDNER (1904) erwähnte für 1902 eine Brut bei Gunsleben. Nach HÜBNERS (unvollständigen) Tagebüchern zur Brutzeit im Großen Bruch W Oschersleben anwesend 1908, 1924, 1929, 1930, 1931 und 1933. LEHRMANN (1938) weist lediglich auf Ankunft am 20. 3. 1936 bei Rohrshelm hin. – Außerhalb des Großen Bruches bisher nur ein Brutnachweis: Bodeniederung SW Wedderstedt 1971 (WOBUS, SEIDEL); ein weiteres Brutpaar war wohl 2 km NNW ebenfalls in der Bodeniederung W Hedersleben vorhanden (KÖNIG, HAENSEL). Ebenfalls 1971 fand HERDAM in der Bodeniederung N Wegeleben am 14. 7. eine frische Mauserfeder. In diesem „Invasionsjahr“ sicher unerkannt weitere Brutn. **Vorkommen außerhalb der Brutzeit:** Auf dem Wegzuge rastend überall einmal in der Feldflur des Vorlandes. Überwintert im Großen und Helsingener Bruch, NSG Seeburg, in Steinbrüchen am Huy, auf den Höhenzügen zwischen Halberstadt und Quedlinburg (N der Thekenberge, Großer Thekenberg, Weinberge-Steinberge N Börnecke, Heidberg bei Quedlinburg). Winteraufenthalt in einzelnen Jahren auch auf dem Neuen Friedhof W Oschersleben und im Wiesenpark S Oschersleben, vielleicht regelmäßig zwischen Großem und Kleinem Haket. Unter Waldohreulen vereinzelt auch auf dem Friedhof Halberstadt.

Habitat: Brütete in mäßig feuchten Wirtschaftswiesen in Wiesenbruch bzw. Flußaue. Rastet auf Stoppeläckern und Kartoffelfeldern. Überwintert auf vegetationsreichen Ackerflächen, in Bruchwiesen (in hohem Gras oder in Großseggenriedern), in vergrasten Schonungen (Reitgras), in *Calluna*-Heide, auf Ödland, in vergrasten Schilfbeständen, in vergrasten Sandgruben und aufgelassenen Steinbrüchen (hier auch in Schlehengebüsch); auch in Fichten-Dickung im Bruch,

in Koniferen auf Friedhöfen, am Rande von Wiesengebieten in Kleingärten auf Obstbäumen und Fichten.

Bestandsdichte und Bestandsschwankungen (vgl. Abb. 128): Im Großen Bruch zwischen Oschersleben und Aderstedt-Gunsleben in manchen Jahren 1 (bis 2), in günstigen Jahren 3 (bis 4) und 1971 wohl sogar 5 BP/11 km² weitere in den W anschließenden Teilen des Bruches. In der Bodeniederung bei

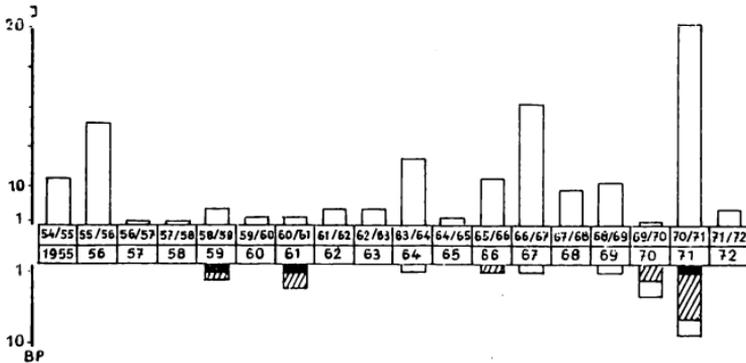


Abb. 128 – Sumpfohreule. Bestandsentwicklung. Oben: Individuensummen der Winterhalbjahre 1954/55 – 1971/72. Unten: Anzahl der Brutpaare (schwarz), der wahrscheinlichen Brutpaare (schraffiert) und möglicher Brutpaare (nur durch Märzdaten belegt, weiß).

Hedersleben-Wedderstedt brüteten 1971 1 BP/km² bzw 2 BP/ km². Außerhalb der Brutzeit alljährlich anwesend, teils nur Einzelne; in Invasionsjahren bis 51 Exemplare registriert. Zahlreiche Überwinterer entziehen sich wohl der Beobachtung. Truppstärke: Außerhalb der Brutzeit 30mal 1 Ex., 8mal 2, 3mal 3 und 4mal 4, 2mal 6, 4mal 7, 1mal 8, 1mal 9, 1mal 13 an Winterplätzen; 1963/64 auf dem Neuen Friedhof Oschersleben 15 bis 20 Ex. SCHMIDT, Winter 1970/71 in Kalksteinbruch im Osthuy 40 bis 50 Ex. KESSNER/Halberstadt.

Fortpflanzung: Neststand: 1 m hoher Wiesenlischgras-Bestand bzw. vernachlässigte Wiese mit zahlreichen *Deschampsia caespitosa*-Bülten, in beiden Fällen mehr trocken als feucht. Gelegegröße: 1mal 4 Eier (1971). Brutergebnis: 2mal 4 und 1mal 1 nichtflügge Jungvögel. Legebeginn: 1959 1. April-Dekade, 1962 2. Mai-Dekade, 1971 2. April-Dekade.

Auftreten im Jahreszyklus (vgl. Abb. 129): Durchzügler erscheinen ganz sporadisch im September (19. 9. 1970 Großes Bruch 1 Ex. HRNCIRIK, 22. 9. 1963 Seeburg/Ossoch 1 Ex. HERDAM, 24. 9. 1955 Schnepfensee 1 Ex. KÖNIG) und regelmäßiger ab 3. Oktober-Dekade. Die Winterplätze werden selten im November, meistens im Dezember bezogen und sind bis Februar, nicht selten bis März besetzt (1971/72 Seeburg 20. 11. bis 26. 2., 1963/64 Neuer Friedhof Oschersleben 19. 12. bis 25. 2., 1955 Wiesenpark Oschersleben 22. 1. bis 26. 2., 1955 Halberstadt/N Thekenberge 24. 1. bis 19. 3., 1956 ebenda 4. 1. bis 30. 3.). Im Laufe des Winters kommt es hier zu bedeutenden Verlusten, wie

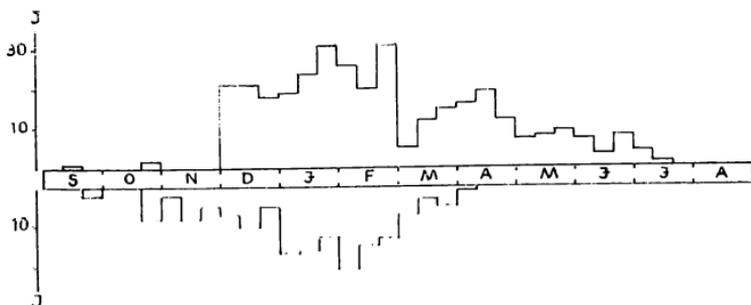


Abb. 129 – Sumpfohreule. Auftreten im Jahreszyklus. Dekadensummen der Individuen 1954 – 1972. Oben: Auftreten im Großen Bruch und der angrenzenden Bodeniederung. Unten: Auftreten außerhalb des Großen Bruches (Rast und Überwinterung). Daten: Großes Bruch September bis Februar: $n = 30$, März bis Juli $n = 55$; übrige Gebiete: $n = 52$

mehrere Rupfungsfunde zeigen. Ende Februar bis in den März hinein wird das Gebiet von Überwinterern geräumt. Brutvögel erscheinen im Laufe des März bis April. Wahrscheinlich in dieser Zeit auch Durchzug, da auch im Großen Bruch auf eine Reihe von März- und April-Daten keine Brutzeitbeobachtungen folgen. Nach der Brutzeit, spätestens im Juli (letztes Datum: 15. 7. 1969 Großes Bruch 1 Ex. SCHNEIDER) wird das Gebiet geräumt. Bisher keine August-Daten.

Anregungen: Jährliche intensive Kontrolle im April und Nachsuche im Mai im Großen Bruch.

Aegolius funereus – R a u h f u ß k a u z

Status: Jahresvogel im Harz (500 bis 950 [1000] m NN). Seltener Gast im Vorland.

Verbreitung (vgl. Abb. 130): Wurde von SAXESEN (1834) für den Oberharz genannt. Weitere spärliche Nachrichten betreffen den Westharz. BORCHERT (1927) vermutete ihn als Brutvogel im Harz. Die Wiederentdeckung durch FEUERSTEIN (1953) an mehreren Stellen des Oberharzes W der Staatsgrenze führte nicht unmittelbar zu weiteren Nachsuchen im Ostharz. Im Dezember 1958 wurde FUCHS (1963) auf einen Rufer bei Schierke aufmerksam und fand 1959 eine besetzte Bruthöhle am Edelmannshai 600 m NW Schierke bei 750 m NN. Rings um Schierke und SW Elend ermittelte er bis 1961 3 weitere Plätze, alle zwischen 650 und 750 m NN. Nun setzten Nachforschungen im weiteren Umkreis ein, insbesondere REICH unternahm zahlreiche Nachtexkursionen. An diesen Orten wurden (regelmäßig) Rufer festgestellt, jedoch noch keine weitere Bruthöhle gefunden: Hohne/Leistenklippe (bei 850 m NN, 17./18. 4. 1964 H. J. MÜLLER), Hohne/Landmannsklippe (bei 800 m NN, 9. 4. 1972 REICH), Renneckenberg/Oberc Zeternklippe (bei 880 m NN, 4./5. 5. 1963 HANDTKE. KÖNIG, WIT-SACK, 26. 4. 1970 REICH), Kleiner Jägerkopf S Plessenburg (bei 730 m NN, 26. 4. 1970 REICH), Öhrenklippen N Hanneckenbruch (bei 680 m NN, 22. 2., 9. 3. und 9. 4. 1972 REICH), Hohnebruch NE Hohne (bei 640 m NN, 11. 5. 1968 HERDAM, KÖNIG), Spitzenholz S Drei-Annen-Hohne (bei 500 m NN, 31. 5.

1971 REICH). Höchstegelegene Plätze: NE-Hang Heinrichshöhe/SE Brocken bei 1000 m NN 29. 8. 1970 2 Gewölle KÖNIG, REICH. Einen ausdauernden Rufer

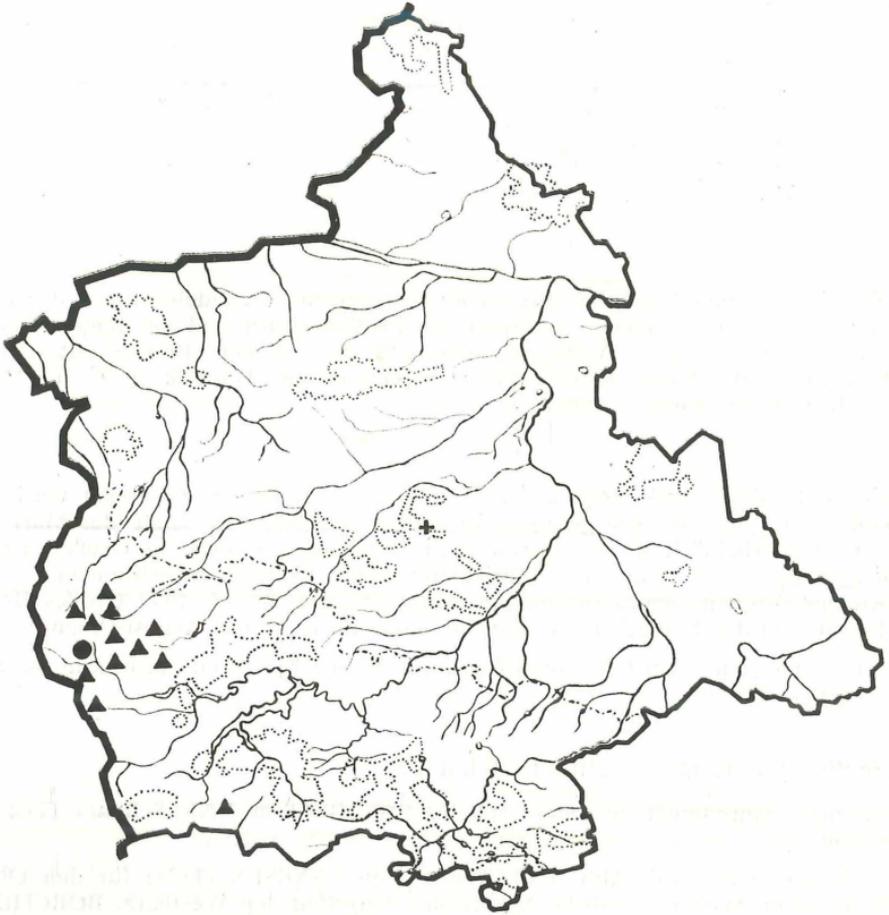


Abb. 130 – Rauhfußkauz. Verbreitung. Signaturen vgl. Abb. 1, S. 12

hatte Mitte der 1950er Jahre REICH in der oberen Buchhorst/NE-Hang Brocken bei 900 bis 950 m NN gehört. Während alle bisher genannten Plätze ein zusammenhängendes Brutgebiet darstellen, hörte HERDAM einen Rufer SW Hasselfelde N der Großen Bärenhöhe (bei 580 m NN, 15. 5. 1971). Außer diesem konnten bisher keine weiteren Vorkommen in tieferen Lagen ermittelt werden (!), obwohl intensiv gesucht wurde. Vorkommen außerhalb der Brutzeit: Die 3jährigen Beobachtungen von FUCHS um Schierke sprechen für das Verbleiben der Brutvögel im Brutgebiet auch während des Winters (z. B. 25. 1. 1960 Schierke/Großer Knüppeldamm 1 Ex.). Nach REICH am 30. 1. 1971 1 Ex. in den Weißen Steinen SSW Plessenburg bei 650 m NN. – Bisher nur eine Beobachtung im Vorland: Anfang März 1956 Thekenberge S Halberstadt 1 vollständige Rupfung HERDAM (von R. MÄRZ bestätigt).

Habitat: Brutete 1959 in Fichtenblockwald (Altholz), nahe dabei 2 mit jungen Birken bestandene Blößen und jüngere Fichtenbestände, 600 m von Ort entfernt. Bahnlinie und Chaussee führen dicht am Brutgebiet vorbei (FUCHS l. c.). Alle Rufplätze im Oberharz ebenfalls in Fichtenaltholz bzw. urwäldertypischem Fichten-Blockwald – meist in der Nähe natürlich baumfreier Flächen (Zeternklippen) oder Blößen (Kahlschläge). Der Rufer an der Bärenhöhe ebenfalls in Fichtenaltholz, angrenzend ein Erlenbruchwald, Blößen und ausgedehnte Buchenforste.

Bestandsdichte: Die starke Zunahme der Daten seit den 1950er Jahren beruht auf intensiver Nachsuche seitdem, während vorher niemand suchte. FUCHS (l. c.) fand 4 Rufer auf einer Fläche von 25 km². Das Brutgebiet N bzw. E der Staatsgrenze im Oberharz beherbergt 7 bis 8 Rufer auf etwa 70 km².

Fortpflanzung: Nestbestand: Schwarzspechthöhle 8 m hoch im astfreien Abschnitt des Stammes einer Altfichte. Gelegegröße: 4 Eier. Brutergebnis: 3 pulli. Legebeginn: 1. April-Dekade. Daten FUCHS (l. c.). Am Brutplatz Schierke Balzrufe zwischen 12. März und 5. Mai (in jeder Nacht, zu Beginn fast ununterbrochen während der ganzen Nacht, gegen Ende der Balzzeit mit zunehmend längeren Pausen bis zu einigen Stunden). Verteilung der Daten von Balzstrophen: 3. Januar-Dekade 3mal, 3. Februar-Dekade 1mal, 1. und 2. März-Dekade je 1mal, 1. April-Dekade 2mal, 2. und 3. je 3mal, 1. Mai-Dekade 2mal, 2. 5 und 3. 1mal.

Anregungen: Jährliche Bestandskontrolle der Rufer in den zugänglichen Teilen des Oberharzes. Nachsuche in den Fichtenforsten der anschließenden tieferen Lagen. Intensive Suche nach Nisthöhlen.

C A P R I M U L G I D A E

Caprimulgus europaeus – Ziegenmelker

Status: Ehemaliger Brutvogel im Vorland. Durchzügler im Harz und im Vorland.

Verbreitung: Nach BLASIUS (1896) kam er im Harze „brütend“ vor. Wahrscheinlich beruht diese Aussage auf einer einzigen Bemerkung: „Ankunft 4. Juni, sehr selten hier“ (STOLZE 1887; gemeint ist Hasselfelde). Sicher handelte es sich um einen Durchzügler. BORCHERT (1927) läßt ihn nach HEINE (der ihn selbst nicht beobachtet hat) „in Übereinstimmung mit anderen Gewährsmännern“ (die ungenannt bleiben) im Harz „überall einzeln“ nisten. SCHÖPWINKEL (1892) kannte ihn bei Wernigerode nur als Durchzügler. Das Brüten im Harz ist also in keiner Weise belegt. – Für das Vorland erbrachte HÜBNER (Tagebuch; Sammlung Museum Heineanum) im Hohen Holz die einzigen Brutnachweise: Gelege 1894 im Kuhlal, 1921 im Klausshagen – beides im SE-Teil des Waldes. Nach BLASIUS l. c. soll er im Fallstein gebrütet haben. LINDNER (1912) konnte keine diesbezüglichen Daten nennen und setzte ein Fragezeichen. Brutet heute sicher nicht in den Kiefernhorsten Eselstall und Heers, sonst wäre das bekannt geworden (BUSSE, WALTHER, WOLFF). Einige Mai- und Juni-Daten balzender ♂ erwecken Brutverdacht, können aber auch Durchzügler oder Umherstreifende betreffen: 16. 5. 1965 Hohes Holz/Grenzweg SCHNEIDER, keine Nachsuche; 17. 5. 1956 Thekenberge HAENSEL, Nachsuche erfolglos; 7. 6. 1963 Blankenburg/Luisenburg FUCHS (Cattenstedt), keine Nachsuche; 26. 6. 1967 Tönnies- und Steinberge N Börnecke HRNCIRIK, MOOK, spätere Nachsuche erfolglos KÖNIG, SCHNEIDER. Vorkommen außerhalb der Brutzeit: Wurde 3mal im Harz beobachtet: 4. 6. 1885 (s. o.), 8. 9. 1933 Selketal/Gartenhaus

HÜBNER (Tagebuch), 12. 9. 1959 Elbingerode/Büchenberg WALTHER. Harzrand: bei Stapelburg/Eckernkrug, Wernigerode, Timmenrode/Heidelberg, Thale/Eggrode. Vorland: Schauener Wald, Fallstein, Osterholz, Thekenberge, Hoppelberge, Huy, Hakel, Hohes Holz, Friedhof Halberstadt, in Osterwieck, Eilenstedt, Schlanstedt, auf verschiedenen Chausseen (tot) und an der Wipper bei Aschersleben.

Habitat: Über die Brutplätze im Hohen Holz ist nichts bekannt. Nach Meßtischblatt früher Nadelholz, heute vorherrschend Kiefernforst. Balzbeobachtungen (s. o.) in Kiefernforst, auf trockenem Hügel mit einigen Alteichen und Laubholzdickungen, auf sandigem Höhenzug mit Calluna-Heide und lichten Birkenbeständen. Rastend in Kiefern-, Buchen-, Eichenforsten, auf Kiefern-Aufwuchsfächen, in Buschland mit Obstbäumen, auf Trockenrasen-Fluren, Friedhöfen; einmal auf Hausdach rastend (LINDNER 1904), einmal auf angeschwemmten Krauthaufen an Flußufer ruhend; 7mal auf Chausseen überfahren.

Zugeschehen (vgl. Abb. 131): **Heimzug:** Extrem früh: 14. 3. 1934 Hohes Holz/Brandsleber Warte 1 Ex. HÜBNER (Tagebuch); einmal im April: 20. 4. 1902 Fallstein 1 Ex. LINDNER (1904); besonders in der 2. Mai-Dekade,

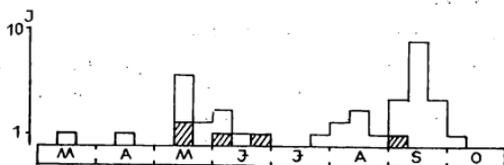


Abb. 131 - Ziegenmelker. Auftreten im Jahreszyklus. Dekadensummen der Individuen 1885 - 1972. Balz (nach HÜBNER u. a. (Schraffiert) sowie Rsatbeobachtungen und Totfunde (weiß). Daten: n = 39

vereinzelt später; auch noch im Juni (neben den o. g. Balz-Daten) 2 Totfunde auf Chausseen (!); 3. 6. 1966 W Halberstadt HRNCIRIK, 18. 6. 1970 bei Hadmersleben HERDAM. Der **Wegzug** beginnt in der 3. Juli-Dekade (28. 7. 1961 Eilenstedt/Friedhof 1 Ex. HÄRTLEIN an HOMUTH), kulminiert in der 2. September-Dekade, ist Ende des Monats, spätestens im Oktober (10. 10. 1937 Großer Thekenberg 1 Ex. MERTENS) beendet. Jungvögel wurden ab 2. August-Dekade bis 2. September-Dekade registriert. **Häufigkeit des Auftretens:** Mit einer Ausnahme (23. 9. 1933 Oschersleben/Neuer Friedhof 2 Ex. HÜBNER, Tagebuch) stets nur einzeln beobachtet. Seit 1955 festgestellt: 1956 3mal, 1959 1mal, 1961 3mal, 1962 2mal 1963 3mal, 1965 5mal, 1966 1mal, 1967 2mal, 1968 2mal, 1969 1mal, 1970 2mal.

Anregungen: Aufmerksame Nachsuche während der Hauptbalzzeit (Juni) in den Kiefernforsten des Heers, des Eselstalls und im Hohen Holz.

A P O D I D A E

Apus apus - Mauersegler

Status: Sommervogel im Harz (bis 600 m NN) und im Vorland. Durchzügler.

Verbreitung: Brütet wahrscheinlich in den meisten Ortschaften des Harzes, nachgewiesen nur für Schierke (600 m NN; 4. 6. 1961 1 Ex. fliegt in Staren-

kasten an Haus FUCHS) und Hasselfelde (WEGENER). Es werden auch größere Einzelgebäude im Bereich der Wälder besiedelt (z. B. Ferienhaus Bahnhof Drei-Annen-Hohne 2 Ex. jagen im Mai und Juni verschiedener Jahre regelmäßig in Hausnähe KÖNIG, WEBER). An den Gebäuden des Brockens wurde noch nicht nach Nistplätzen gesucht. STOLZE (1878) und UHDE (1878) meldeten ihn als Brutvogel für Stiege bzw. Hüttenrode (8 bis 10 bzw. 10 BP), THIELE (1878) als Standvogel für Allrode. – Brütet in allen Städten des Vorlandes, auch in den meisten Dörfern, in kleinsten Dorfstellen und Vorwerken (Apostel N Oschersleben, VEG Morgenroth E. Quedlinburg) und in Industriebetrieben in der offenen Landschaft (Zementwerk Schwanebeck, BKW Nachterstedt). Wurde als fehlend gemeldet für Schauen, Gunsleben, Neubrandleben, Warsleben, Üplingen. SPILLNER meldete das Brüten mehrerer Paare in einem Kalksteinbruch bei Ermsleben.

Habitat: Brütet in spaltenreichen Wänden und in Dachsimen großer Kirchen und Fabrikhallen, Wassertürmen, Mietskasernen und Einzelhäusern, auch in mittelalterlichen Fachwerkhäusern der Altstädte. In Dörfern werden Kirchen, Zuckerfabriken, ehemalige Schnitterkasernen und Transformatorenhäuser bewohnt, regelmäßig auch in Güterschuppen kleiner Bahnhöfe (BÖHM). Bisher nur einmal in Steinbruch festgestellt. Baumbruten sind nicht bekannt. – Der Luftraum des gesamten Gebietes, auch jener über den Wäldern des Harzes und der Brockenkuppe (LÖNS 1910, zahlreiche Daten des OAK) wird zur Nahrungssuche genutzt. Während des Heimzuges bzw. vor Beziehen der Brutplätze vor allem über den stehenden Gewässern des Vorlandes.

Bestandsdichte: Gehört in den Städten zu den häufigsten Arten, ohne das bisher exakte Bestandszahlen zu erhalten waren. Kolonieartiges Brüten ist die Regel. In Gröningen 1965 ca. 35 BP (Martini-Kirche, Gasthaus Bodestrand, Zuckerfabrik, Armaturenwerk) METGE/PIEPER. In den Dörfern nisten – wenn überhaupt – jeweils nicht mehr als 2 bis 10, z. B. in Gatersleben, Frose und Ballenstedt-Ost allein auf den Bahnhöfen 1 bis 4 BP (BÖHM). An Einzelhäusern wohnen 1 bis 6 BP (KÖNIG), ebenso an kleinen Transformatorenhäusern (HASLER). An großen Kirchen wohnen 1 (Dom zu Halberstadt KÖNIG) bis 47 BP (Nikolai-Kirche Oschersleben SCHNEIDER) in Abhängigkeit von den Brutmöglichkeiten.

Fortpflanzung: Neststand: Spalten und Höhlungen in Sand-, Kalk- und Ziegelsteinwänden, hinter Ziegel- und Hohlverschalungen an Giebelwänden, hinter defekten Holzverschalungen Dachsimen, in Felsspalten (3mal), in Holznistkasten an Gebäude (1mal). Nesthöhe je 1mal nur 5 bzw. 5,2 m hoch, meist höher. Gelegegröße: 1mal 2 Eier. Anzahl der Jungen im Nest: 6mal 2, 1mal 3, (BÖHM). Brutperiode: Legebeginn: 2. Mai- bis 3. Juni-Dekade (1949 2. Juni-Dekade: 29. 8. 1 juv. eben flügge HOMUTH, 1965 3. Mai- oder 1. Juni-Dekade: 19. 8. 1 Ex. fliegt Bruthöhle an LANGLOTZ, 1966 3. Mai-Dekade: 23. 7. 2 fast flügge juv. LANGLOTZ, 1967 2. Mai-Dekade: 28. 6. 2 juv. fast flügge BÖHM, 3. Juni-Dekade: 14. 7. 2 Eier etwa 14 Tage bebrütet BÖHM, 1969 2. Mai Dekade: 18. 7. 2 juv. fast flügge, am 21. 7. ausgeflogen BÖHM, 1970 4mal 3. Mai-Dekade: 8. 7. 4 Bruten mit etwa 27tägigen juv. BÖHM, 1. Juni-Dekade: 6. 8. 2 fast flügge juv. BÖHM, 3. Juni-Dekade: 11. 8. ad. füttert WEGENER, 1971 2. Juni-Dekade: 27. 8. 2 ad. fliegen mit 2 eben flüggen juv. umher KÖNIG, 3mal 3. Juni-Dekade: 26. 8. 3 Nester mit fast flüggen juv., nur noch die 2 äußersten Handschwingen mit Andeutung der Blutkiele BÖHM, 1972 2mal 3. Mai-Dekade: 26. 7. 2 Nester mit 40- bzw. 35tägigen juv. BÖHM).

Zugeschehen (vgl. Abb. 132): Heimzug: Im 18jährigen Mittel (1955 bis 1972) Erstbeobachtung am 24. April (Extremwerte: 17. April und 1. Mai).

Die Masse der Brutvögel erscheint nicht vor dem 26. April, meistens am oder nach dem 1. Mai; besonders spät 1971 (in den einzelnen Städten am 8. bzw. 9. Mai). Die frühesten Daten betreffen einzelne oder wenige Vögel, wohl Durchzügler, die außerhalb der Brutgebiete (z. B. über Gewässern) angetroffen werden. HOMUTH fand als mittleres Datum der Erstbeobachtung am Brutplatz (Eilenstedt) den 30. April (1914 bis 1970; Extremwerte: 28. April und 9. Mai), LINDNER (1901, 1904, 1912) fand (in Osterwieck) den 3. Mai (1893 bis 1905; Extremwerte: 21. April und 14. Mai). Zwischen der Erstbeobachtung und den folgenden Daten liegt meist ein Zwischenraum von 4 bis 6 Tagen. Noch mehr als das Erscheinen der „ersten“ Vögel überhaupt ist die Ankunft am Brutplatz witterungsabhängig (vgl. auch Legebeginn). Bei ungünstiger Witterung Anfang Mai scheinen große Trupps über stehenden Gewässern zu „warten“. Von der Harzhochfläche meldeten die Mitarbeiter der Beobachtungsstationen (Jahresberichte 1878 bis 1886) Erstbeobachtungen zwischen dem 18. April und 20. Mai, im Mittel = 5. Mai. Einzelne neuere Daten fügen sich in dieses Bild. Der Wegzug der Masse der Brutvögel erfolgt in der 1. August-Dekade, in manchen Jahren schon Ende Juli. Die Populationen verschiedener Städte ziehen nicht immer am selben Tag ab, 1972 z. B. in Oschersleben am 10., in Thale vom 10. zum 11., in Halberstadt vom 11. zum 12., in Aschersleben vom 14. zum 15. August.

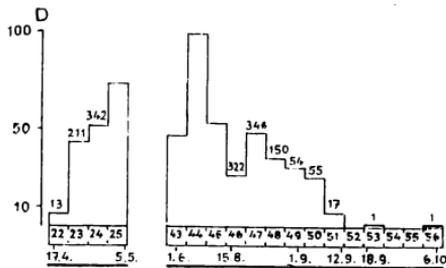


Abb. 132 – Mauersegler. Datensummen in Jahrespentaden 1955 – 1972. Zusammenstellung der Beobachtungen während des Heimzuges bzw. Eintreffens im Gebiet bis 5. Mai und während des Wegzuges ab 1. August. Zahlenangaben oberhalb der Säulen: Individuensummen der Jahrespentaden (Anzahl nach Ankunft und vor Abzug der Hauptmasse nicht darstellbar). Daten: Heimzug $n = 186$, Wegzug: 293.

Verzögert sich das Brutgeschehen, verbleiben Paare. So kann noch während des gesamten Monats August vereinzelt mit Brutvögeln gerechnet werden. Nach dem 15. August werden nur noch selten größere Trupps registriert (15. 8. 1961 Thale ca. 30 Ex. in großer Höhe LANGLOTZ, 18. 8. 1972 NW Aschersleben 27 Ex. nach SW BÖHM. 19. 8. 1969 Rieselfelder Quedlinburg ca. 60 Ex. SEIDEL, 20. 8. 1971 Oschersleben ca. 50 Ex. SCHNEIDER, 23. 8. 1971 bei Gröningen ca. 50 Ex. SCHNEIDER, 24. 8. 1972 NW Aschersleben 18 Ex. und Thale 25 bis 30 Ex. nach W BÖHM bzw. LANGLOTZ, 27. 8. 1964 Schierke ca. 80 Ex. überhinziehend WALTHER), denn 50 Prozent aller Daten betreffen Einzelvögel, weitere 25 Prozent der Daten betreffen 2 oder 3 Exemplare, der Rest kleine Trupps einschließlich der oben genannten. Im September werden stets einzelne oder wenige Vögel registriert, nur 1971 bei insgesamt stark verspätetem Auftreten 1mal 10 Ex. Späteste Daten überhaupt: 15. 9. 1949 Eilenstedt 2 Ex. am Brutplatz (am 26. 9. blühen Kastanien und Apfelbäume) HOMUTH, 18. 9. 1970 Frose 1 Ex. BÖHM,

6. 10. 1950 Eilenstedt 1 Ex. HOMUTH, LEHRMANN (1938) meldete ebenfalls 2 späte Daten (Mitte September, 1. Oktober-Dekade).

Zugrichtung: Im Frühjahr 1 + 2 + 2 + 250 nach N, 18 + 70 nach NW, 6 nach E; 1 + 1 nach S bzw. SW (bei schlechter Witterung). Während des Wegzuges 1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 6 + 7 + 25 + 27 + 50 + 200 nach SW, 1 + 11 + 15 + 9 + mehrere 100 nach W, 30 + 5 + 2 nach SE, 60 nach S, 10 + 20 nach NW, 30 + 150 nach E.

Anregungen: Bestandsaufnahmen in Städten und Dörfern. Nachsuche in Harzorten (auch an Einzelhäusern im Wald) und auf dem Brocken. Sind tatsächlich Vorland-Dörfer unbesiedelt? Kommen Felsbruten häufiger vor? Gibt es Brutvorkommen in Wäldern (auch des Harzes)? Überall Erfassung aller Einzeldaten vor der Ankunft der Hauptmasse bzw. nach Abzug derselben. Registrierung des genauen Zeitpunktes der Ankunft bzw. des Abzuges der Hauptmasse in den einzelnen Orten. In welchem Zeitraum finden Schläflüge in große Höhen statt (bisher registriert: 27. 6. 1972 Halberstadt/Domplatz 21.10 Uhr 35 Ex. kreisend nach oben – gleichzeitig fliegt 1 Ex. in Nisthöhe im Dom ein, 2. 7. 1968 Halberstadt/SW-Rand 21.10 Uhr 40 bis 50 Ex., 12. 7. 1972 Halberstadt/Dompaltz 20.50 Uhr 35 bis 40 Ex. rufen im Schwarm, 21.00 Uhr schnell höher steigend – alle Daten KÖNIG)?

A L C E D I N I D A E

Alcedo atthis – Eisvogel

Status: Jahresvogel im Harz (bis 500 m NN) und im Vorland. Durchzügler (und Wintergast?).

Verbreitung (vgl. Abb. 133): Die Anzahl der Brutpaare im Gebiet ist stets höher als bekannt geworden. Im Harz gelangen Brutnachweise an der Luppode W Allrode (1955 F. KÖNIG), im Selketal oberhalb Falkenstein (Bunte Fleck 1972 GÜNTHER) und im Kleinen Sandtal S Darlingerode (Ende der 1960er Jahre A. KOCH mdl. an KÖNIG). Harzrand: Ecker bei Stapelburg N Lerchenfeld (bis 1957 kontrolliert ROSENBERG). Vorland: Holtemme Halberstadt (Rabahne 1949 und 1950 OSTERWALD, Höhe Torteich bzw. Abfluß des Torteiches u. a. SCHRAUBE briefl.). Brutverdacht erweckende Daten, denen nicht genügend nachgegangen ist: Harz: Elendstal unterhalb Schierke (7. 5. 1961), Bode in Rübelnd (16. 4. 1967), Selke oberhalb Scherenstieg (25. 6. 1967), Gewässer W und S Bollenstedt (Tümpel S Roseburg 25. 6. 1967, 26. 3. 1972; neben Herbst- und Winterdaten mehrere März- und Augustdaten 1969 und 1972 vom Schloß-, Clocken- und Siebersteinteich). Vorland: Nonnenbach in Lüttgenrode (20. 4. 1969), Großes Bruch E und W Neudamm (19. und 30. 7., 7. 8. 1961 2 bzw. 1 Ex.; 18. 3. und 13. 5. 1962, 7. 5. 1969, 8. 3. 1970). In diesem Zusammenhang sind auch folgende März- bzw. Juli-Daten nennenswert: Selke oberhalb Straßberg (16. 7. 1969), Gondelteich Friedrichsbrunn (16. 7. 1967), Bodetal oberhalb Thale (27. 7. 1971, 5. 7. 1972), Eggeröder Teiche NW Thale (17. und 22. 7. 1961, 6. 3. 1967), Selke oberhalb Ermsleben (16. und 20. 3. 1962), Bode SW Hedersleben (12. 3. 1972), Goldbach Langenstein (Ölmühlen-, Schloß- und Untermühlenteich 9. 3. 1961, 23. und 25. 8. 1962, 5. und 31. 3. 1972), Holtemme E Mahndorf (14. 7. 1953). – Die älteren Autoren (BUSCH 1888, STOLZE 1877, THIELE 1877, 1878, UHDE 1877, 1878) nannten Hüttenrode, Stiege, Allrode und Rübelnd als Brutplätze. SCHÖPWINKEL (1892) ließ ihn „in wenigen Exemplaren“ als Standvogel „vom unteren Lauf der Holtemme und Ilse bis hinauf zu den verschiedenen Zweigbächen“ vorkommen. BLASIUS (1896) nannte neben den

o. g. Orten auch Wendefurt, BRINKMANN (1933) die Ecker, MENZEL (1933) bezeichnete ihn – wohl auf Grund neuerer Berichte, als einen „sicheren Brutvogel“ bei Stiege, Hasselfelde und Rübeland, HÜBNER sah ihn an der Rappbode W Hasselfelde (9. 7. 1933 1 Ex.). BORCHERT (1927) ließ ihn ohne nähere Erläuterungen nach HEINE bis 700 m NN vorkommen. Für das Vorland erwähnte BLASIVS l. c. die Aue E Fallstein als Brutplatz. LINDNER (1901, 1912) fand an der Ilse E und W Osterwieck 3 und an der Aue bei Deersheim 2 Paare. HÜBNER (1912) fand 1911 eine Bruthöhle an der Holtemme am W-Rand von Halberstadt; auch 1909 und 1920 sammelte er hier Gelege (Sammlung Museum Heineanum). Offenbar fand er bei Oschersleben keine Nisthöhlen, sah ihn jedoch zur Brutzeit (30. 6. 1925) an der Bode am Wiesenpark/Oschersleben.

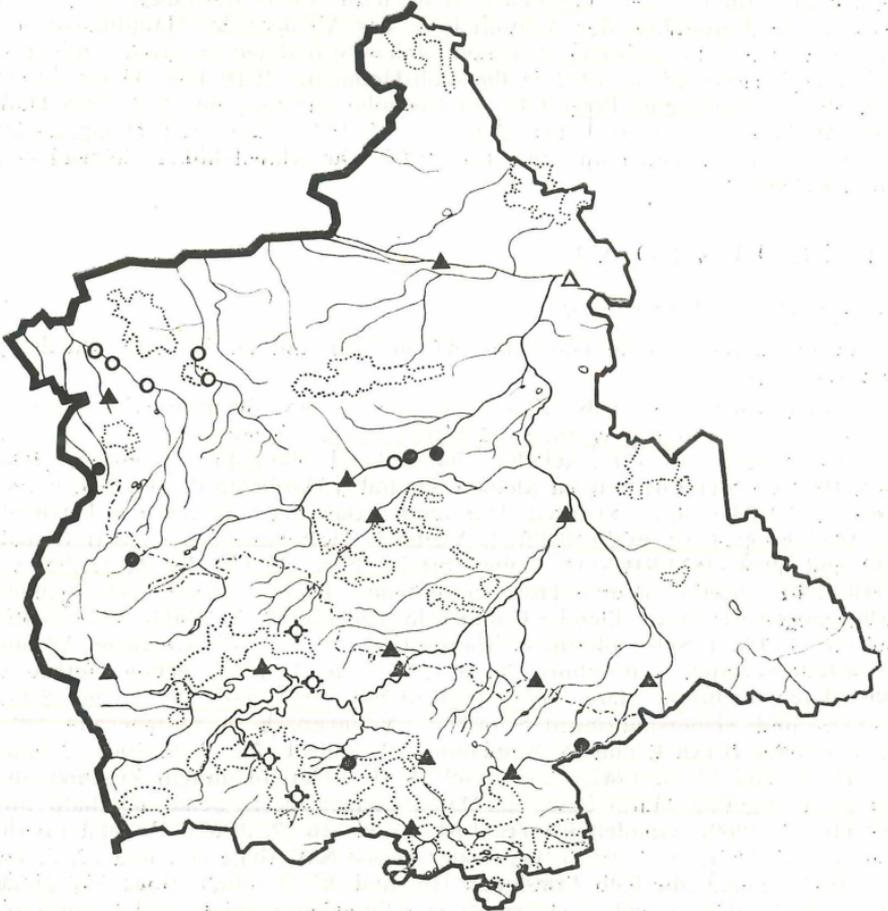


Abb. 133 – Eisvogel. Verbreitung. Signaturen vgl. Abb. 1, S. 12

Habitat: Brütet an unverbauten Gräben, Bächen und Flüssen im Gebirge und im Vorland, soweit mehr oder weniger steile Ufer vorhanden sind, unabhängig von umgebenden Strukturen, auch im Bereich aufgelockerter Stadtviertel. Außerhalb der Brutzeit an stehenden und fließenden Gewässern gleichermaßen.

auch an sehr kleinen Tümpeln. Im Winter nur an Fließgewässern, in Starkwintern oft in Ortschaften (an Einläufen von Warmwasser) und an Spritzbächen im Gebirge.

Bestandsdichte: In günstigen Jahren mögen sowohl im Harz als auch im Vorland jeweils mindestens 10 bis 15 Paare brüten. **Bestandsschwankungen** (vgl. Abb. 134): Der Bestand (der Brutvögel, die auch im Winter bleiben, der Durchzügler und (?) Wintergäste) wird in Starkwintern völlig (so 1962/63), in sonstigen strengen Wintern teilweise vernichtet. Gewässerverschmutzung (Ilse, Bode, Holtemme) und -regulierung (Holtemme, Bruchgräben) führten zu einer Einschränkung der Brutmöglichkeiten gegenüber früheren Jahrzehnten, zumindest im Vorland.

Fortpflanzung: **Neststand:** Steilufer an Fließgewässern. Eine Bruthöhle wurde nur wenige Zentimeter von der vorjährigen entfernt angelegt (OSTERWALD). **Gelegegröße:** je 1mal 4, 6 und 7 Eier (HÜBNER, Sammlung). **Brutperiode:** Anlage der Röhre: 12. 4. 1950 (OSTERWALD). **Gelege:** 28. 4. 1909, Mai 1920, 22. 6. 1909 (HÜBNER). **Jungvögel im Nest:** 28. 5. 1949 OSTERWALD, 7. 5. 1972 GÜNTHER, Mitte Juni (F. KÖNIG).

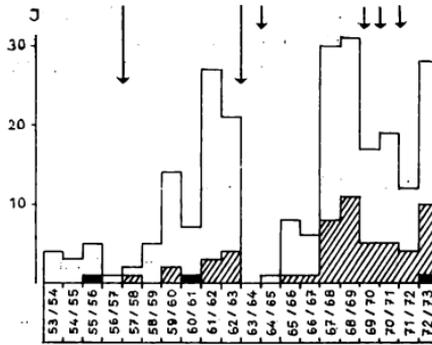


Abb. 134 – Eisvogel. Bestandsentwicklung. Zusammenfassung der Monats-Individuensummen (weiß: Vorland, schraffiert: Harz) in Perioden März bis Februar des folgenden Jahres. Pfeile: Starkwinter. Schwarz: Brutnachweise. Daten: n = 283

Auftreten im Jahreszyklus (vgl. Abb. 135): Bei Daten im Juli und in der 1. und 2. August-Dekade mag es sich um hiesige Brutvögel handeln, während der Wegzug (Durchzug) ab 3. August-Dekade deutlich wird und im September und Oktober kulminiert. Am 1. 10. 1972 wurde bei Ballenstedt ein diesjähriger Jungvogel gefunden (Sammlung Museum Heineanum). Im Spätherbst ist das Auftreten an stehenden und fließenden Gewässern durchaus unterschiedlich: Während die Daten an stehenden Gewässern kontinuierlich bis Anfang Januar abnehmen (in diesem Zeitraum noch kein Zufrieren), zeigt sich an Fließgewässern im Dezember ein deutliches zweites Maximum, wohl Zeichen regeren Durchzuges. Ab 2. Januar-Dekade geht der Bestand an Fließgewässern (stehende Gewässer fallen als Winterhabitat aus) auf ein niedriges Niveau zurück, das durchaus den heimischen Bestand repräsentieren könnte. Ein auffälliger Heimzug ist nicht erkennbar; direkter Abflug nach NE (von einem kleinen Teich im

März, GÜNTHER) deutet ihn jedoch an. Weitere Zugrichtungen Abflug über Land im September nach SW und W (BÖHM bzw. LANGER). Trupfstärke: Von 271 Daten betreffen 252 Einzelvögel, 18mal wurden 2 und 1mal 3 Exemplare gemeinsam angetroffen; letztere Daten verteilen sich gleichmäßig über alle Monate des Jahres.

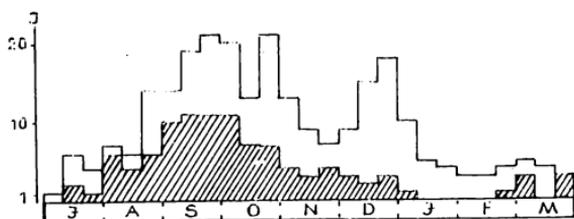


Abb. 135 – Eisvogel. Auftreten im Jahreszyklus. Dekadensummen der Individuen 1950 – 1972. Auftreten an Fließgewässern (weiß) bzw. an Kleinseen und Teichen (schraffiert). Daten: n = 190 (Vorland) und 81 (Harz).

Anregungen: Nur durch jährliche Kontrolle (April bis Juni) aller potentiellen Brutplätze ist eine Übersicht über Bestand und Bestandsentwicklung zu erhalten. Jedentfalls ist bei Frühjahrsfeststellungen weiter zu beobachten.

M E R O P I D A E

Merops apiaster – Bienenfresser

Status: Seltener Gast im Vorland.

Vorkommen: Bisher 3 Daten: einmal (sehr früh, worauf auch LINDNER 1912 schon hinwies) im März, 2mal im Mai:

27. 3. 1904 1 Ex. SE Hornburg (W Rhoden) am Galgenberg (Gallenberg bei LINDNER l. c.) unmittelbar jenseits der heutigen Staatsgrenze von KNUST erlegt. Das Präparat gelangte an VOIGT, der es später dem Museum Heineanum schenkte (Sammlungs-Nr. I 438 A 1). – Bei MENZEL (1933) wird irrtümlich das Erlegen eines weiteren Exemplars 1909 bei Abbenrode mitgeteilt und zwar in Bezug auf LINDNER l. c. – Ort und Datum betreffen jedoch eine Blauracke!
28. 5. 1966 S-Rand Hakel 3 Ex. jagend, fliegen dann nach SW ab STUBBE (1966)
29. 5. 1965 S Hadmersleben 2 Ex nach WNW überhinfliegend HERDAM (1968).

C O R A C I I D A E

Coracias garrulus – Blauracke

Status: Ehemaliger Brutvogel, jetzt Durchzügler im Vorland.

Vorkommen: Nach BLASIUS (1896) sah v. GUSTEDT „im Sommer 1894, auch schon früher, einige im Fallsteine, fand aber noch keine Gelege“. LINDNER (1901), der v. GUSTEDT gut kannte, wiederholte dies und fügte hinzu, daß jener sie „in eine Baumhöhle fliegen sah“. SCALOUD hatte bei Deersheim – also im

selben Gebiet – auch welche erlegt. LINDNER (1912) erhielt dann von VOIGT/Wernigerode die durchaus glaubhafte Nachricht, daß im Juni 1909 ein Paar in einem Nistkasten bei Deersheim nisten solle, das „bereits zum Abschluß bestimmt“ sei. LINDNER, nicht mehr im Gebiet wohnhaft, konnte weiteres nicht in Erfahrung bringen. VOIGT teilte dann LINDNER (1912) noch mit, daß im selben Jahr, am 14. 6., bei Abbenrode (d. i. 15 km SW Deersheim gelegen) 1 Ex geschossen worden sei.

Z u g g e s c h e n : 9 Daten, darunter eine Juli-Beobachtung, belegen das Auftreten während des Heim- und Wegzuges. 2 Daten stammen von LINDNER, die übrigen aus der neuesten Zeit:

18. 5. 1968 W Langeln 1 Ex in Obstbäumen ROSENBERG jun.
 27. 5. 1971 W Kloster Gröningen 1 Ex. auf Fernsprechleitung an Chaussee HAENSEL, KÖNIG.
 28. 5. 1971 zwischen Aschersleben und Hoym 1 Ex, auf Drahtleitung, in Getreidefeld jagend KLEINSTÄUBER/Freiberg.
 7. 6. 1963 500 m SW Aschersleben 1 Ex. sucht vor starkem SW-Wind Schutz in totem Kirschbaum BENDA (1968).
 8. 6. 1969 E Nienhagen 1 Ex. von 13 bis 16 Uhr in Obstplantage PIEPER.
 1. 7. 1969 Harzrand NW Wernigerode 1 Ex, auf Koppelpfahl W. MÜLLER/Wernigerode an ECKARDT.
 7. 9. 1969 S Ermsleben 1 Ex. jagt auf Stoppelacker, dann nach E ab GRIMM/Seehausen.
 22. 9. 1904 Veckenstedter Teiche KIELCH erlegt 1 Ex. LINDNER. (1912).
 26. 9. 1902 W Deersheim 1 diesj. Ex. auf Telefondraht – ebenda macht LINDNER am 9. 10. des selben Jahres eine „zweifelhafte“ Beobachtung (LINDNER 1904).

U P U P I D A E

Upupa epops – W i e d e h o p f

Status: Sommervogel im Vorland. Durchzügler im Harz und im Vorland.

Verbreitung: (vgl. Abb. 136): In neuerer Zeit beschränkt sich das Vorkommen auf die Höhenzüge zwischen Halberstadt und Harzrand. Einige dieser Plätze wurden auch schon in früheren Jahren gemeldet. Großer Thekenberg-Kaiserhöhe: 1922 anwesend BUSCH, 1955 bis 1958 Brutverdacht, 1959 Brut WITSACK, 1960 und 1966 nur je 1 Aprildatum. Harsleber Berge: Brut 1942 (MERTENS), 1943 (BUSCH), 1953 und 1954 (HAENSEL), Brutverdacht 1955 bis 1958, später nur noch 2 Juli-Daten: 1966 und 1967 1 bzw. 2 Ex. SE-Rand Hopfelberge: 1954 Brut (HAENSEL), 1956, 1957, und 1972 anwesend, 1964 nur am 18. 5. 1 ♂ rufend. 8. und 25. 7. 1965 1 bzw. 2 Ex. Tönniesberge-Steinberge 1954 bis 1956, 1958, 1965 und 1969 anwesend, 1959, 1968 und 1970 nur April-Daten. Spiegelsberge: 1952 und 1953 Brutverdacht, 1954 Brut (KÖNIG) 1955 und 1957 nur noch im April rufende ♂, 1962 am 10. 6. 1 Ex. nach S fliegend Birkentäler NW Blankenburg: 1952 fand BUSCH 1 Gelege; nahe bei hörte BÄSECKE am 25. 5. 1936 in den Papenbergen W Regenstein 1 ♂. – In diesem Gebiet waren weitere Plätze, wenn überhaupt, nur sporadisch besetzt: W-Teil Thekenberge (1954, 1955), S-Hang Steinholz (1951, 1957), Eselstall S Westerhausen (nur: 14. 5. 1964 ♂ ruft WOLFF und 1 Juli-Datum 1958). Rönneberg W Börnecke (8. 6. 1969 ♂ ruft WEBER). WALTHER sah am 9. 7. 1953 in Wegeleben einen gekäfigten, in Ortsnähe aufgegriffenen Jungvogel. Er könnte am ehesten aus den Heidelbergen S Wegeleben stammen. – Völlig abseits dieses ge-

geschlossenen Verbreitungsgebietes fand ROSENBERG 1961 eine Brut in den Mönchswiesen SE Schauen. Vor 1900 war er noch unweit von hier am Fallstein verkommen (BLASIUS 1896, LINDNER 1901 kannte von dort nur noch 2 Mai-Daten aus 1894 und 1901, hatte aber Nachricht vom wahrscheinlichen Brüten „noch dann und wann“ aus dem Schauener Walde). Einzelne Mai-Daten rufender ♂ aus dem E-Huy (1950, 1960, 1963), dem Hohen Holz (1966; bei HÜBNER, Tagebuch, finden sich keinerlei Hinweise auf dortiges Vorkommen) und von Freckleben (1963) betreffen wohl Durchzügler. Vorkommen außerhalb der Brutzeit: Auf dem Zuge wird der Harz überflogen; März 1948 Sophienhof/Viehkoppel 1 Ex. ECKHARDT, 19. 4. 1957 Selketal 1 Ex. BUSSE, BUSSE, 24. 4. 1964 Georgshöhe SE Thale 1 Ex. LUTZ/Thale, 23. 7. 1969 Füllenbruch S Stiege 1 Ex. WEGENER, September 1929 Hasselfelde 1 Ex. MITTENDORF (Tagebuch HÜBNER). Als Rasdaten sind auch die Angaben bei SCHÖPWINKEL (1892) für Drei-Annen-Hohne zu deuten. – Bemerkenswert im Vorland ist ein recht regelmäßiges Erscheinen im April/Mai an ehemaligen Brutplätzen, die dann nicht besetzt werden.

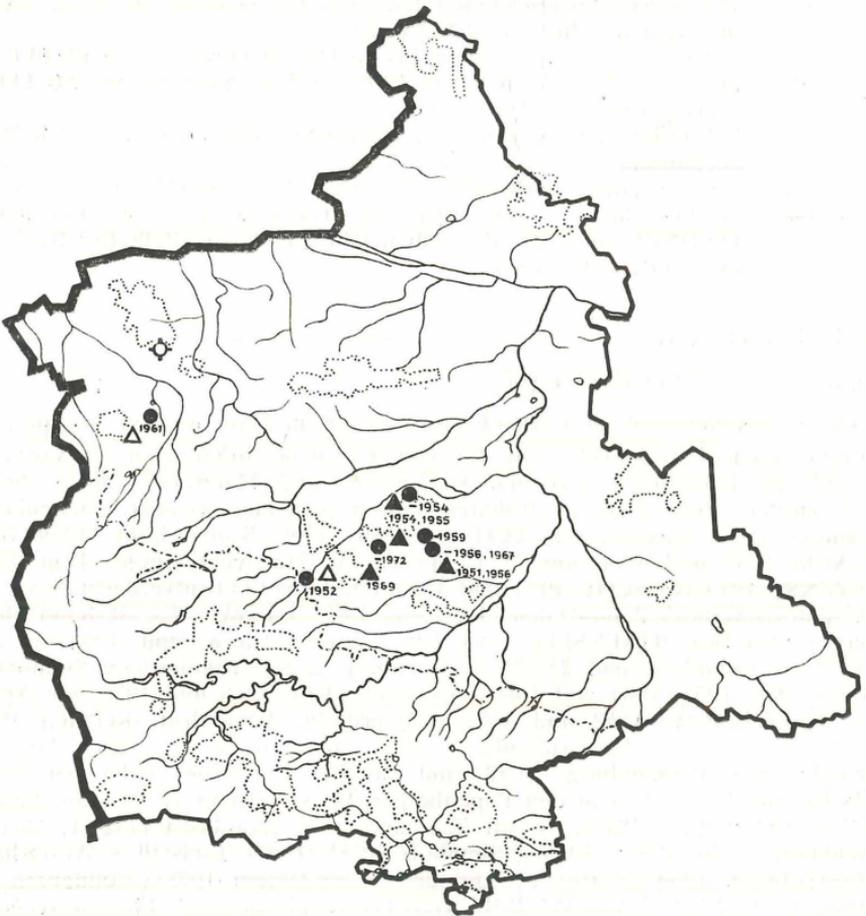


Abb. 136 – Wiedehopf. Verbreitung. Signaturen vgl. Abb. 1, S. 12

Habitat: Bewohnt bevorzugt südexponierte, sandige Trockenrasen-Standorte sowohl an Waldrändern als auch auf waldfreien Flächen. In 3 Fällen wurden Brutplätze nach Ausbleiben der Schafstutung aufgegeben (Spiegelsberge, Gr. Thekenberg, Harsleber Berge). Brutplatz und Nahrungsraum in den Spiegelsbergen war ein stark von Besuchern frequentierter Landschaftspark. Brütet bei Schauen in einer Niederungswiese an Bachlauf mit Kopfweiden. Rastet auf feuchten Wiesen und Weiden (15mal), Trockenrasen (7mal) und Feuchtflächen (an der Seeburg, 1mal).

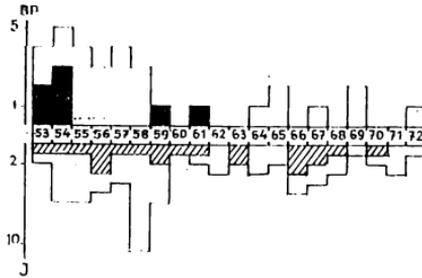


Abb. 137 – Wiedehopf. Oben: Entwicklung des Brutbestandes 1953 – 1972; schwarz: sichere Brutpaare, weiß: wahrscheinliche Brutpaare. Unten: jährlich ziehend oder rastend festgestellte Individuenmenge, Schraffiert: Auftreten in später nicht besetzten Brutgebieten, weiß: außerhalb derselben.

Bestandsdichte: Im Gebiet brüten wechselnd 0 bis 5 Paare und diese im Bereich der Höhenzüge S Halberstadt (hier also bis 5 BP/100 km²). Die Brutplätze liegen 2 bis 4, in 2 Fällen nur 1 km auseinander. **Bestandsschwankungen:** Übereinstimmend wurde über eine starke Abnahme vor bzw. um 1900 geklagt (BLASIUS 1896, BORCHERT 1927, BRINKMANN 1933). Der Bestandswechsel in den letzten Jahren ist aus Abb. 137 ersichtlich. Nach 1958 brach der Bestand zusammen. Es gab dann Jahre, in denen alle Plätze verwaist waren. Durchzügler treten – in geringer Anzahl – jährlich auf. In abgeschwächter Form zeigt sich auch hier eine Abnahme.

Fortpflanzung: Neststand: In den Harsleber Bergen 4mal in Lehm- bzw. Felsspalten eines aufgelassenen Steinbruches; sonst je 1mal in Eiche und Linde (Grünspechthöhle) unmittelbar am Waldrand, 2mal 50 cm über der Erde in Baumstümpfen an Bachläufen. Anzahl der Jungen: 1mal 3, auch flügge ROSENBERG. Ende der Brutperiode: 20. 7. 1954 ad. füttert pull. in Höhle KÖNIG. Balzrufe (vgl. Abb. 138 b): April und bis Ende Juni.

Zugeschehen (vgl. Abb. 138 a): Erstbeobachtung im Mittel 21. April (1950 bis 1972, ohne 1962 und 1965). Einem ausgeprägten Heimzug (früheste Daten: 29. 3. 1877 Allrode 1 Ex. durchziehend THIELE 1878; März 1948 1 Ex. Sophienhof s. o., 30. 3. 1968 Hake 1 Ex. STUBBE), kulminierend in der 2. April- und 1. Mai-Dekade, folgt ein kaum merklicher Wegzug von Juli (14. 7. 1959 Seeburg 1 Ex. nach SW KÖNIG) bis Anfang September (späteste Daten: 6. 9. 1965 NW Aschersleben 1 Ex. BÖHM, 18. 9. 1903 Fallstein/Rhönstal 1 Ex. EICHEL/STOCKMANN (in LINDNER 1904), 23. 10. 1929 Hasselfelde „MITTENDORF hat vor 3 Wochen W. gesehen“ HÜBNER, Tagebuch). Die Brutplätze werden im April besetzt und im Juli, spätestens im August (letztes Datum: 5. 8. 1955 W-Thekenberge 1. Ex KÖNIG), aufgegeben. Zugrichtung: Im Frühjahr 2mal

N, 2mal NE, 1mal aus W; Wegzug: 2mal W, 1mal SW. Truppstärke: Heimzug 42mal 1, 3mal 2 und 2mal 3 Ex. gemeinsam; Wegzug 12mal 1, 1mal 2 und 1mal 3 Ex. gemeinsam.

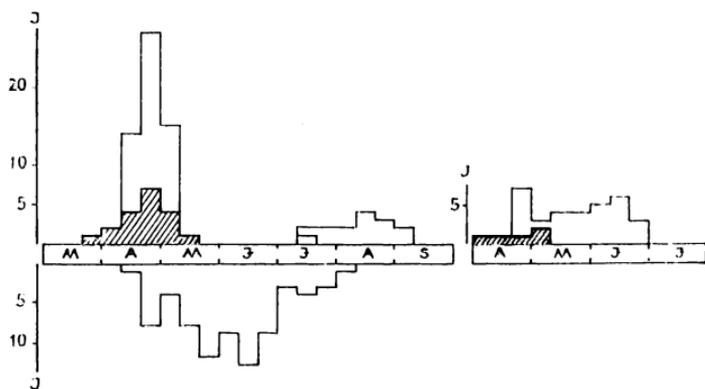


Abb. 138 a (links) – Wiedehopf. Auftreten im Jahreszyklus. Oben: Durchzügler außerhalb der Brutgebiete (weiß) bzw. in im jeweiligen Jahr nicht besetzte Brutgebiete (schraffiert). Unten: Gesamtheit der festgestellten Individuen in Brutgebieten. Dekadensummen der Individuen 1950 – 1972. Daten: Zug/Rast $n = 75$, in Brutgebieten: $n = 75$.

Abb. 138 b (rechts) – Wiedehopf. Rufaktivität. Weiß: während der Brutperiode an Brutplätzen. Schraffiert: bei Rast auf dem Heimzuge. Dekadensummen der Individuen 1950 – 1972. Daten: $n = 34$

Anregungen: Jährliche Kontrolle der alten Brutplätze im Mai und Juni. Auch die Hutungen rings um die großen Wälder (Fallstein, Huy, Hakel, Hohes Holz) sind zu beachten.

P I C I D A E

Picus viridis – Grünspecht

Status: Jahresvogel im Harz (bis 500 m NN) und im Vorland.

Verbreitung: Kommt im Harz recht sporadisch vor, folgt hier der Buche bis 500 m NN: Elendstal oberhalb Elend (1967 Brut an der Bodebrücke REHFELD – rufend und nahrungssuchend hier höher hinauf bis 650 m NN: Slomhang S Schierke, Helenenruh, Stern und Hilmsbruch E Schierke FUCHS, WALTHER, REHFELD u. a.). Weitere Vorkommen: Rappbodestausee/Rotestein (450 – 500 m NN), Füllenbruch S Stiege (500 m NN), E Friedrichsbrunn und E Siptenfelde/Uhlenbachtal, Selketal (Falkenstein-Gartenhaus, vielleicht auch oberhalb Straßberg), NSG Bodetal (Kästental, Lindentäler). Für Allrode und Stiege meldeten ihn bereits STOLZE (1877, 1880) und THIELE (1877, 1878, 1880) als Standvogel, demzufolge auch BLASIUS (1896) für den Harz. BORCHERT (1927) bezweifelte diese Angaben unnötigerweise und wollte die Vorkommen – wenn überhaupt – auf die „tiefer gelegenen Täler“ beschränkt wissen, zumal HEINE ihm eine Höhengrenze bei 350 m NN genannt hatte. Der gesamte N-Rand ist besiedelt (bekannte Plätze: Opperoode, SE und SW Ballenstedt, Stecklenberger

Wald, Steinbachtal/E-Hang Hexentanzplatz, Thale/Eingang Bodetal, Roßtrappe, Eggerode-Wienrode, Heidelberg W Timmenrode, Blankenburg und Schloß/Tiergarten, Kloster Michaelstein, Unteres Trecktal SW Heimburg, Wernigerode/Lustgarten (nur: SCHÖPWINKEL 1892), Klosterholz S Drübeck, Buchberg und Kalkberge bei Ilsenburg. FUCHS vermißte ihn bei Meisdorf. — Besiedelt im Vorland die Flußauen (Eine, Wipper, Selke, Bode, Holtemme, Aue, Ilse) und Talungen der Nebenbäche sowie manche Ortschaften in diesem Bereich, weiterhin das Große Bruch und Helsingener Bruch. Von den größeren Wäldern sind Huy, Hohes Holz, Klus-, Spiegels-, Theken-, Hoppelberge, Steinholz, Heers, Osterholz, Eselstall mit Altenburg besiedelt. Aus dem Fallstein und Lappwald fehlen Brutzeitdaten (jeweils nur 1 November- bzw. Januar-Daten gemeldet). Fehlt mit Sicherheit im Hakel (auch nach STUBBE 1971), wahrscheinlich auch im Schauener Holz. Vorkommen außerhalb der Brutzeit: Wird im Winter höchst selten im Harz angetroffen: 6. 2. 1967 Selketal/Burg Falkenstein 1 Ex. ruft HANDTKE, 6. 2. 1968 Rübeland 1 Ex. SELLIN/Greifswald, 7. 2. 1971 Thale/Roßtrappe WOLFF, FUCHS und WALTHER, die ganzjährig um Schierke beobachteten, nennen keine Winterdaten (Dezember bis Februar). — Im Vorland deutet kaum eine der zahlreichen Herbst- und Winterdaten auf Zug oder Umherstreifen, höchstens auf eine gewisse Erweiterung der Reviere.

Habitat: Brütet stets in Laubholzbeständen. Im Harz meist in Tälern oder bei ausgedehnten Bachtalwiesen. Stets sind baumlose Flächen (Tal- und Hangwiesen, Kahlschläge) oder zumindest teilweise offene Klippenwälder vorhanden. Brutvögel des Harzrandes nahrungssuchend in Wiesen und vergrasten Obstplantagen, auch auf Trockenrasen in der Aufrichtungszone unmittelbar vor dem Gebirge. Im Vorland ist die Bevorzugung der weiten Talungen offensichtlich. In den Flußauen, Wiesen und Brüchern werden sowohl Baumreihen, Auwaldreste und Obstplantagen besiedelt, als auch Parks und Waldreste im Dorf- und Stadtbereich. Brütet in der Wohnformation regelmäßig gewässerfern in der Gartenstadt, in Villenvierteln, Kleinparks, größeren Parkanlagen und auf städtischen Friedhöfen. Auf den zumeist ebenfalls gewässerfernen Höhenzügen des Vorlandes werden Buchen- und Buchen-Eichenwälder, parkartige Wälder und kleinflächig in ausgedehnte Kiefernforste eingestreute Laubholzbestände besiedelt, aber immer sind die Vorkommen waldrandorientiert. Bemerkenswert ist das Fehlen in den Traubeneichen-Linden- und Traubeneichen-Hainbuchen-Wäldern des Hakel. Im Winter werden regelmäßig Häuserwände zur Nahrungssuche genutzt.

Bestandsdichte: Im Harz brüten 6 (bis 10) Paare, im Harzrand 16 (bis 25) Paare, im Vorland 70 (bis 120) Paare — im Harz also 0,75, im Vorland (einschließlich Harzrand) 4,5 (bis 7) BP/100 km². Im Huy bewohnen 4 BP 2000 ha Waldfläche. Siedlungsdichteuntersuchungen brachten wenig aussagekräftige Ergebnisse. Im parkartigen Wald (Spiegelsberge) auf 134 ha 0,2 BP/10 ha (HAENSEL), auf dem Friedhof Halberstadt 0,3 BP/10 ha KÖNIG). Bestandsschwankungen: Keine Anhaltspunkte für langfristige Veränderungen. Nach strengen Wintern ergeben sich (anhand von Zufallsdaten) keine deutlichen Rückgänge.

Fortpflanzung: Neststand: Kirschbaum, Apfelbaum, Linde je 3mal, Eiche, Buche, Weide je 2mal, Ahorn 1mal. Höhle 1,5 bis 7 m über dem Boden, im Mittel (n = 7) 3 m. Junge in der Höhle: 9., 21., 27., 5., 6., 9. und 23. 6.; flügge: 2., 17., 20., 22., 23., 24., 25. 6., 2., 9., 18. (2mal) und 20. 7.

Anregungen: Beachtung aller Harzdaten! Sind die Plätze im Harz alljährlich besetzt, wenn ja, auch ganzjährig? Gibt es weitere? Langjährige Bestandsuntersuchungen auf großen Flächen.

Picus canus – Grauspecht

Status: Jahresvogel im Harz (bis 550 m NN) und im Vorland.

Verbreitung: Bewohnt den Harz einschließlich des gesamten N-Randes, der Buche folgend, bis 550 m NN, fehlt demzufolge im Oberharz (Hohne, Renneckenberg, Brockenmassiv). FUCHS, hörte ihn bei Schierke (Spechtweg 14. 4. 1961). Im Vorland sind Hoppelberge, Huy, sicher auch Hohes Holz (erst 1971 kontrolliert: 15. 3. SW-Teil ♂ ruft KÜHN) ständig bewohnt, während Spiegelsberge-Thekenberge, Steinholz und Fallstein nur in einzelnen Jahren Brutzeitdaten lieferten. Aus dem Fallstein kannte LINDNER (1912) nur ein Herbstdatum (1. 11. 1905) auch LIBBERT (1932) fand ihn nur im Winter. In den Forsten Eselstall, Heers, Osterholz und Klusberge nur außerhalb der Brutzeit. Im nur selten kontrollierten Schauener Holz noch nicht nachgewiesen, nach LINDNER (1904, 1912) hier aber im August der Jahre 1903, 1904 und 1906. Bemerkenswert sind Brutzeitdaten außerhalb geschlossener Wälder: NSG Schierstedter Busch (12. 4. 1968 ♂ an begonnener Höhle + ♀ BÖHM), Burgpark Aschersleben (8. 4. 1972 Rufe BÖHM), Aschersleben/Postberg (7. 5. 1967 1 ♀ STEPFENS), Wiesenpark Oschersleben (18. 4. 1971 1 Ex. SCHNEIDER) und Brockenstedter Mühle (21. 5. 1972 ♂ ruft in Auwaldrest KÖNIG). Vorkommen außerhalb der Brutzeit: Ganzjährig in den Brutgebieten, auch im Harz, jedoch werden die Reviere erweitert (z. B. 1967 und 1968 – wohl aus den Hoppelbergen – im September, Oktober und November im Schloßpark Langenstein). Aber auch umherstreifend (oder ziehend?) in der offenen Landschaft: Bode N Quedlinburg, bei Weddersleben, Wedderstedt und Oschersleben; bis Aschersleben am Wilsleber See und mehrfach in der Wipper- und Einetalung; am Eselstieg W Halberstadt und in Ortschaften des Vorlandes: 31. 10. 1949 Eilenstedt ♂ tot HOMUTH, 28. 11. 1954 S-Teil Halberstadt 1 Ex KÖNIG, 19. 12. 1968 Quedlinburg/Dippestift 1 ♂ auf Rasen nahrungssuchend, ebenda auch am 24. 12. REHFELD, 2. 1. 1963 Quedlinburg 1 Ex. an Haus HAENSEL). – In diesem Zeitraum mehrfach mit Grünspecht vergesellschaftet.

Habitat: Brütet in den Buchen- und Buchen-Eichen-Wäldern des Harzes und Vorlandes, im Vorland auch in parkartigen Wäldern. Fehlt im Traubeneichen-Linden- bzw. Traubeneichen-Hainbuchen-Wald, wenn keine Buchen eingestreut sind. Brutversuch in einem Auwaldrest (Aschersleben!). Brütet nicht in reinen Kiefern- und Fichtenforsten, in diesen aber nahrungssuchend. Besiedelt im Harz und am Harzrand, ebenso in den Wäldern des Vorlandes, die gleichen Plätze wie der Grünspecht. Deutlichster Unterschied zwischen beiden Arten: Der Grauspecht folgt dem Grünspecht kaum in die Flußauen und Niederungen. Während für den Grauspecht die Gebirgs-Laubwälder optimal sind, sind es für den Grünspecht die Weichholzaunen des Vorlandes. Außerhalb der Brutzeit regelmäßig in Obstplantagen und Ortschaften.

Bestandsdichte: Im Harz 70 (bis 100 Paare) (mindestens 8 BP/100 km²), um Ballenstedt 2 bis 3 BP/6 km², um Thale 8 bis 10 BP/15 km². Im Vorland 6 (bis 15) Paare (mindestens 0,3 BP/100 km²). In parkartigem Mischwald (Spiegelsberge) 0,1 BP/10 ha (HAENSEL), im Buchen-Eichen-Mischwald (Hoppelberge) 0,3 BP/10 ha, im Huy 3 Paare/2000 ha. Bestandsschwankungen: Ist im Harz seit alters her heimisch (SAXESEN 1834, BORGGREVE 1871, STOLZE 1877, 1880, UHDE 1878, 1880, BLASIUS 1896), auch wenn ihn SCHÖPWINDEL (1892) für Wernigerode nicht erwähnte. Im Vorland erhielt LINDNER (1901) neben Hinweisen auf Auftreten im Schauener Holz durch LIEMANN Kenntnis über Vorkommen im Huy. HÜBNERs (unvollständige) Tagebücher geben keine Auskunft über Vorkommen im Hohen Holz, aber über Beobachtungen außerhalb

der Brutzeit bei Oschersleben. Somit ist OSTERWALDS (1954) Feststellung über eine seinerzeit beginnende Besiedlung des Vorlandes irrig, begann doch mit ihm überhaupt erst das planmäßige Beobachten im Gebiet. Möglich sind jedoch periodische (?) Schwankungen: Von 1953 bis 1957 häuften sich Beobachtungen in den Wäldern S Halberstadt, wurden dann wieder weniger, ohne daß die Art hier völlig verschwand. Die Zunahme der Daten im Harz fällt mit der beginnenden Durchforschung des Gebirges zusammen.

Fortpflanzung: Neststand: Buche (2mal), Erle und Weide (je 1mal). Brutperiode: Höhlenanlage im Vorland am 12. April begonnen BOHM, im Harzrand am 25. April fertige Höhle WOLF. Flüge juv.: 18. und 27. 6., 8. und 15. 7. (LANGLOTZ, WOLF).

Anregungen: Bestandskontrollen in den Wäldern des Vorlandes. Obacht auf Vorkommen außerhalb der Waldungen im Vorland zur Brutzeit. Kontrolle der höchsten Buchenstandorte W Elend auf regelmäßige Vorkommen. Kontrollen eng benachbarter Brutvorkommen beider *Picus*-Arten. Bestandserfassungen im Harz und im Nordrand auf großen Kontrollflächen (März bis Mai).

Dryocopus martius – Schwarzspecht

Status: Jahresvogel im Harz (bis 760 m NN, wahrscheinlich auch höher) und im Vorland. Durchzügler und Wintergast?

Verbreitung: Brutet überall im Harz; Nisthöhlen wurden bei 760 m NN gefunden (bei Schierke FUCHS, Hohne/Trudenstein WEGENER); erscheint aber regelmäßig in höheren Lagen bis 800 und 900 m NN und höher hinauf (Hohnekamm, Renneckenberg, Brockenbett, Brockenhang). – Brutet im Vorland in diesen Wäldern: Forst Eselstall, Hoppel-, Theken-, Spiegels- und Klusbergen; sehr wahrscheinlich auch: Heers, Osterholz (selten kontrolliert, 6. 3. 1969 W-Rand ♂ trommelt KÖNIG, 24. 5. 1970 N-Teil 1 Ex. WEBER), Huy (nur: März, April 1962 und 1967, September 1972), Schauerer Holz (selten kontrolliert, 24. 5. 1970 ♂ NW-Teil ROSENBERG), Großer Fallstein (nach LINDNER [1901, 1904, 1912] damals nicht brütend; selten kontrolliert: 23. 3. 1968 Hessener Forst 1 Ex. ruft KÖNIG), Hohes Holz (HÜBNER hatte an Borchert [1927] berichtet, daß er einzeln „bei Oschersleben“ brüte; nach seinem Tagebuch anwesend Juni 1909 und Mai 1922 – sogar 2 Paare; jetzt bis 1970 selten kontrolliert, Oktober 1958, August 1959, Juni 1960 und [von KÜHN] im August 1971 sowie März, April und August 1972 festgestellt), S-Teil Lappwald/Sommerschenburger Wald (selten kontrolliert, April und Juni 1963 festgestellt HASLER). Fehlt im Hakel (nach BORCHERT l. c. nur einmal von FRANKE gesehen, bei M. STUBBE [1971] zwar in einer Liste der nachgewiesenen Brutvögel für 1954 und 1955 für den Kleinen Hakel aufgeführt, doch wahrscheinlich ebensowenig wie die ebenda aufgeführten Arten Wachtel und Schlagschwirl wirklich als Brutvogel nachgewiesen, denn M. STUBBE teilte brieflich mit „bis 1969 nicht als Brutvogel nachgewiesen“; neben einem Märzdatum – 6. 3. 1960 – nur 4 weitere Daten von Oktober bis Dezember verschiedener Jahre). Bemerkenswert ist dieses Mai-Datum aus der Bodeniederung W Wedderstedt: 1. 5. 1971 Baumgruppe an der Bode ♂ bei der Nahrungssuche KÖRNER, SEIDEL; dieses Datum gehen je 1 Januar- und Februardatum etwa im selben Gebiet voraus und es folgt 1 Oktober-Datum ebenda im selben Jahr (WOBUS). Vorkommen außerhalb der Brutzeit: Je 12 Januar- und Februar-Daten aus den verschiedensten Gebieten des Harzes, nach FUCHS auch aus der Umgebung von Schierke, belegen das ganzjährige Verbleiben in den Revieren des Gebirges.

Gleiches gilt, durch eine weit größere Datenfülle belegt, für das Vorland. Nach der Brutzeit werden die Reviere zwar erweitert, wie zahlreiche Daten aus deren Umgebung zeigen, jedoch ziehen auch welche durch das Gebiet, auch über Städte hin (z. B. in Halberstadt und Quedlinburg beobachtet), treten fernab der Wälder auf (Großes Bruch, Bodeniederung bei Quedlinburg, Gröningen, in parkartigen Waldstücken bei Aschersleben und an anderen Stellen) und ebenso in Wäldern, in denen keine brüten (Steinholz, Hakel).

Habitat: Brütet in den Fichtenforsten des Oberharzes, in den Buchen- und Buchen-Mischwäldern des Unterharzes, wenn Fichtenbestände angrenzen oder eingestreut sind; wichtigster Nahrungsplatz: faulende Fichtenstubben. Im Vorland in Kiefernforsten und flächenweisen Mischbeständen von Buchen und Kiefern, auch in parkartigen Wäldern, wenn Nadelholz nicht fehlt. In reinen Buchen- und Buchen-Mischwäldern ohne Nadelholzanteil (Fallstein, Huy) nur in einzelnen Jahren (falls überhaupt brütend); wichtigste Nahrungsplätze: Kiefernstubben. Fehlt als Brutvogel völlig in reinen Traubeneichen-Hainbuchen-Wäldern und im colinen Eichenwald des Harzrandes. Im Herbst und Winter, soweit überhaupt außerhalb der Brutgebiete, bevorzugt in Weichholzlauen (Auwaldresten) der Niederungen.

Bestandsdichte: Im Harz wird der Bestand etwa 60 Paare (7,5 BP/100 km²) im Vorland 8 bis 10 Paare (0,4 bis 0,5 BP/100 km²) betragen. In den o. g. Wäldern des Vorlandes wohnt jeweils nur 1 Paar. Siedlungsdichteangaben sind vage, da jeweils nur die (zufällige) Größe des betreffenden Waldes zugrunde liegt: parkartiger Laub-Nadel-Mischwald (Spiegelsberge) 0,07, unterholzreicher Kiefernhorst (Thekenberge) 0,04 bzw. (Eselstall) 0,08 BP/10 ha. Nahrungsflüge (auch zur Brutzeit) zwischen benachbarten Wäldern (Spiegelsberge-Klusberge, Thekenberge-Hoppelberge) weisen darauf hin, daß die Reviere jedoch größer als 100 ha sein können. Im Harz (auf die Art gerichtete Untersuchungen fehlen) scheint die Dichte in Fichtenforsten ähnlich, in Teilen, wo Laubhölzer dominieren, geringer zu sein.

Bestandsschwankungen: In jüngster Zeit nicht bemerkt. In den ältesten Quellen für den Harz erwähnt (BRUECKMANN 1749, RÜHLING in GATTERER 1786). In der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts war er selten (SAXESEN 1834, BORGGREVE 1869). STOLZE, THIELE und UHDE (in den Jahresberichten der Beobachtungsstationen 1877 bis 1883) erwähnen ihn in keinem einzigen Falle: zweifellos fehlte er damals im Raum Allrode, Stiege und Rübeland. SCHÖPWINKEL (1892) nannte ihn Brutvogel im Harz, der seltener geworden sei, während BLASIUS (1896) Ausdehnung des Vorkommens konstatiert und ihn im Harz brüten läßt. Auch nach Voigt (1909) war er „im Harz erfreulicherweise wieder zahlreicher geworden“. MENZEL (1917) sah den ersten (bei Bad Harzburg) im Jahre 1901. Seine Zunahme muß in dieser Zeit unter Forstleuten im Gespräch gewesen sein (PETRY 1910). MENZEL (1933) nennt ihn dann u. a. für Stiege, Hasselfelde und Rübeland Brutvogel. Nach HEINE (in BORCHERT 1927) wurde er im Oberharz bis 800 m NN hinauf zahlreicher. Mit BORCHERT l. c. sei geschlußfolgert: ist im Harz „vielleicht von jeher Brutvogel gewesen, aber sehr einzeln und außerordentlich zerstreut. Etwa um 1890, teilweise noch später, hat er sich gewaltig ausgebreitet . . . so daß er zwar noch einzeln, aber überall brütet“.

Fortpflanzung: Neststand: Im Harz 7mal Buche, 4mal Fichte, im Vorland 4mal Buche, 2mal Kiefer. Anzahl der Jungen: 1mal 1, 1mal 4 in Höhle. **Brutperiode:** Kopula 20. 1. 1968 (vorfrühlingshaft KÖNIG) und 6. 4. 1969. **Höhlenbau:** 3. 4. 1965, 5. 4. 1963, Ende April 1967. **Junge in der Höhle:** 22. 5. 1955, 29. 5. 1963, 10. 6. 1972 (fast flügel).

Zeitliches Auftreten außerhalb der Brutgebiete: Von 1955 bis 1972 belegen 63 Daten mit 67 Individuen, darunter 16 Daten über mehr oder weniger gerichteten Zug das Auftreten zwischen dem (7.) 18. August und 4. (8.) April. Datenverteilung in den einzelnen Monaten:

Monat	A	S	O	N	D	J	F	M	A
n Ex.	3	7	14	10	6	11	6	7	3
davon n Ex. ziehend	1	4	8	2	1	1	1	1	1

Im September und Oktober werden die meisten Zugaktivitäten bemerkt. Hierher gehören auch die unterbrochenen Fortbewegungen „von Baum zu Baum“ in Flußauen von NE nach SW (z. B. im Einetal E Aschersleben BÖHM). Zugrichtung: August 1mal S, September 3mal W, 1mal SE, Oktober 3mal W bis SW, 1mal E, November und Dezember je 1mal W, Februar und März je 1mal S und SW, April 1mal N. Verweildauer während des Winters 1mal vom 9. 1. bis 5. 3. (Steinholz), vom 3. 1. bis 24. 3. (Auwaldrest Meyerweiden), vom 11. 1. bis 21. 3. (Bode-Selke-Niederung bei Wedderstedt) und 5. 1. bis 22. 2. (Burgpark Aschersleben). Fast ausschließlich werden Einzelvögel angetroffen; Ausnahmen: 16. 11. 1969 Hake 2 Ex. STUBBE, 5. 1. 1969 Aschersleben/Burgpark ♂ ♀ BÖHM, 24. 10. 1970 Großes Bruch N Schlanstedt 2 Ex., 28. 10. 1972 ebenda 3 Ex HRN-CIRIK.

Anregungen: Kontrolle jener Vorlandwälder auf Brutvorkommen, in denen diese noch nicht nachgewiesen wurden. Suche nach Bruthöhlen oberhalb 750 m NN. Siedlungsdichte-Untersuchungen in der Fichtenzone und im Unterharz. Aufmerksamkeit den Vorkommen von März bis Juli in den Niederungen.

Dendrocopos major – Buntspecht

Status: Jahresvogel im Harz (nachgewiesen bei 700 m NN, wahrscheinlich höher hinauf bis 750 [950] m NN) und im Vorland. Durchzügler. Wintergast?

Verbreitung: Kommt zur Brutzeit im Harz überall bis in Höhenlagen von 750 m NN vor. Bisher nur ein Brutnachweis oberhalb 600 m NN; 5. 5. 1963 zwischen Wolfsklippe und Wolfsberg Höhle in Fichte frisch gezimmert KÖNIG. Mehrere Sommerdaten belegen das Auftreten in Höhenlagen um 900 und 950 m NN (Hohnekamm, Brockenhang, unterhalb Heinrichshöhe, Obere Buchhorst KÖNIG, REICH u. a.). – Brütet in allen Wäldern des Vorlandes, in Waldresten auf Kuppen und Höhenzügen (z. B. Resenberge bei Ermsleben), entlang der Bode (Quedlinburg/Brühl, Meyerweiden NW Hadmerleben), im Großen Bruch (Adersstedter Busch, Sool E Neuwegersleben), weiterhin Warberg bei Schauen, Pappel-pflanzung NW Aschersleben; wahrscheinlich auch: Stephans- und Burgpark Aschersleben, Langholz Freckleben, Gutsark Gatersleben, Schützenplatz Drübeck, Wiescnpark Oschersleben, Osterei NE Gröningen, Börncker Berg bei Berßel, Bodeniederung bei Quedlinburg/Flotten, Weddersleben, Adersleben und S Krottorf. Auch in kleinsten Feldgehölzen: Hakebusch S Quedlinburg, SE VEG Morgenroth/E Quedlinburg. Vorkommen außerhalb der Brutzeit: In den Brutgebieten und an allen baumbestandenen Örtlichkeiten.

Habitat: Brütet in Altholz-Beständen aller Art, auch auf großen Friedhöfen und in kleinen Waldresten in der Feldflur; auf trockenen und feuchten Standorten gleichermaßen. Fehlt völlig innerhalb der Wohnformation, auch in großen Parkanlagen im Stadtinneren und in altholzreichen Villenvierteln. Außerhalb der

Brutzeit auch an Landstraßen und Feldwegen mit Obstbaumreihen, in Dörfern und im Innern der Städte.

Bestandsdichte: Siedlungsdichte in den einzelnen Habitaten: Kiefernforst 0,2 bis 0,3 (KÖNIG 1969), Buchenforst im Huy 0,6 (WEGENER) und im Harz 0,5 bis 0,6 (HAENSEL/KÖNIG, HANDTKE, KÖNIG), Eichenforst im Vorland 0,5 bis 0,9 (KÖNIG, WITSACK), im Harz 0,7 (HAENSEL), Erlenbruch im Harz 0,8 (KÖNIG), naturnaher Traubeneichen-Hainbuchen-Wald im Hakel 0,5 bis 0,7 (KÖNIG), im Hohen Holz 1,1 (SCHNEIDER), am Harzrand/Pastorhohenberg 3,3 (FUCHS), im Harz/Schalkeburg 0,8 (KÖNIG), Schlucht- und Hang-Wald Selketal 0,8 (HANDTKE), Pappel-Robinien-Forst Kippen Nachterstedt 0,3 (KÖNIG), Buchen-Fichtenforst im Harz 1,2 (HAENSEL), Kiefern-Fichtenforst im Harz 1,4 (KÖNIG), Auwaldrest NW Hadmersleben 0,9 (HERDAM 1967), Friedhof Halberstadt 0,5 BP/10 ha (KÖNIG). Möglicherweise liegen die Werte auf einzelnen Kontrollflächen, bedingt durch deren für die Erfassung von *Passeriformes* gewählten und damit für diese Art verhältnismäßig geringen Größe, etwas zu hoch; Untersuchungen auf großen Flächen lieferten etwas geringere Werte: übereinstimmend 0,4 BP/10 ha im parkartigen Laub-Nadel-Mischwald (Spiegelsberge HAENSEL) bzw. Kiefernforst (Thekenberge KÖNIG 1968). Wurde auf den Siedlungsdichte-Kontrollflächen in Fichtenforsten des Harzes, insbesondere jenen des Oberharzes, nicht nachgewiesen – zumindest im Oberharz Zeichen für eine sehr geringe Siedlungsdichte in diesem Habitat. Fehlte ebenso auf Kontrollflächen in Kiefernforsten auf extrem armen Sandstandorten (Heers) aus gleichen Gründen. Kleinstes bisher besiedeltes Restgehölz in der weithin waldfreien Ackerlandschaft: Hakelsumpf S Quedlinburg 2100 m² (Weide, Erle, Pappel, Weißdorn, Fichte, Kiefer) jährlich 1 BP (REHFELD). Im etwa gleichgroßen Waldrest (Remise) SE VEG Morgenroth E Quedlinburg (vorwiegend Pappeln, kein Nadelholz) ebenfalls 1 BP (KÖNIG).

Fortpflanzung: Neststand: Buche 18mal, Eiche 16mal, Kiefer 8mal, Fichte 4mal, Erle 3mal, Weymouthskiefer, Birke, Linde, Pappel, je 2mal, Robinie, Bergahorn, Weide, Esche, Roßkastanie, Nußbaum je 1mal, (nur besetzte Höhlen berücksichtigt). Höhlen 0,6 bis 15 m hoch – im Mittel = 5,5 m (32 Daten). Brutperiode: Höhlenbau zwischen 17. April und 8. Mai. Jungvögel in der Höhle zwischen 9. Mai (1972 Schützenplatz Drübeck frische Eischalen unter der Höhle REICH) und 17. Juli:

Monat	Mai			Juni			Juli		
Dekade	1	2	3	1	2	3	1	2	3
n Daten	1	1	10	16	11	9	3	1	–

Flüge Jungvögel wurden ab 10. Juni bemerkt.

Zeitliches Auftreten außerhalb der Brutzeit bzw. Zuggeschehen: Erscheint außerhalb der Brutzeit regelmäßig in Gebieten, in denen keine brüten. Eine deutliche Unterscheidung zwischen dispergierenden Jungvögeln, Züglern und Invasoren bzw. einfacher Reviererweiterung ist kaum möglich. Auffälliger direkter Zug vor allem im Oktober; wenige Zugdaten belegen dabei die Richtungen W bis SW.

Monat	J	A	S	O	N	D	J	F	M
Zug	–	–	1	8	–	1	–	–	–
Reviererweiterung?	1	7	8	5	6	6	7	6	2
außerhalb Brutgebiete	–	2	4	13	11	19	20	19	8

Truppstärke: Meist werden Einzelvögel, mehrfach 2 Ex gemeinsam, maximal 10 Ex. zusammen (7. 2. 1965 Hadmersleben/Meyerweiden und Klosterpark HERDAM) registriert.

Anregungen: Suche nach Brutvorkommen oberhalb 600 (700) m NN. Ermittlung der Siedlungsdichte in Fichtenforsten des Unter- und Oberharzes. Wahrscheinlich werden Brutplätze außerhalb geschlossener Wälder (in Restgehölzen, dörflichen Parks, an Stadträndern) übersehen.

Dendrocopos medius – Mittelspecht

Status: Jahresvogel im Harz (bis 400 m NN) und im Vorland.

Verbreitung: Brutet im gesamten N-Rand des Harzes bis zu einer Tiefe von 3 km; weiterhin im Selketal aufwärts bis Mägdesprung, im Bodetal bis Wendefurth, möglicherweise bis Rübeland; auch scheint das Gebiet zwischen Selketal und N-Rand des Harzes besiedelt zu sein, im W zumindest bis auf Höhe Sternhaus, wenn nicht bis Friedrichsbrunn. Sein Fehlen zur Brutzeit bei Stiege und Allrode geht auch schon aus der Nichtnennung durch STOLZE und THIELE (in den Jahresberichten 1876 bis 1883) hervor. Bisher nirgends oberhalb 400 m NN festgestellt. – Im Vorland im Hohen Holz, Hakel, Huy, in den Hoppel-, Theken- und Spiegelsbergen brütend, möglicherweise auch im Osterholz, Heers. Steinholz, Forst Eselstall. Aus dem Schauener Holz und dem Fallstein fehlen Nachrichten, ebenso aus dem S Lappwald. Vorkommen außerhalb der Brutzeit: Geht nach WEGENER auch im Harzinnern bis 500 m NN hinauf: 21. 9. 1971 Stiege, 25. 10. 1967 Sorge, 2. 11. 1967 Füllenbruch S Stiege. Nach HOHLFELD 1 Ex. am 5. 10. 1970 bei Dankerode. Im Vorland in den Ortschaften am Harzrand und in weiteren Städten erscheinend, soweit Brutplätze nahe sind (z. B. S-Teil Halberstadt), aber auch fernab derselben: Stumpfsburger Garten und Brühl in Quedlinburg, Burgpark Aschersleben, Wiesenpark Oschersleben; weiterhin: NW-Rand Gatersleben, Großes Bruch/Wulferstedter Chaussee.

Habitat: Während der Brutzeit streng an Eichen-Altholz gebunden, demzufolge im Gebirge mit der Eiche nur bis zu deren Verbreitungsgrenze hinaufgehend. Bewohnt im Harz Traubeneichen-Hainbuchenwälder und eichenreiche Hangwälder, am Harzrand colline Eichenwälder, im Vorland Traubeneichen-Hainbuchen- und Traubeneichen-Linden-Wälder, Eichen-Buchen-Wälder, Steppenheidewälder, Parkwälder mit Eichenbeständen und Eichenforste. Brutete am Harzrand in einer Kirschplantage, jedoch nur 50 m vom Rande eines Eichenbestandes entfernt (LYHS). Außerhalb der Brutzeit in Obstplantagen, Stadtgärten, Auwaldresten und parkartigen Wäldern, 2mal in Obstalleen an Landstraße bzw. Feldweg angetroffen.

Bestandsdichte: Im Harz einschließlich Harzrand mögen 60 (bis 100) und im Vorland 15 (bis 25) Paare wohnen. Bedingt durch die enge Bindung an Eichen vielerorts fehlend, im gemäßen Habitat jedoch die Dichte des Buntspechtes erreichend: 70jähriger Eichenforst 0,5 (KÖNIG), Traubeneichen-Hainbuchen-Wald im Hohen Holz 0,3 (SCHNEIDER) und im Harz/Schalkenburg 0,4 (KÖNIG) und im Traubeneichen-Winterlinden-Wald des Hakel 0,5 BP/10 ha (KÖNIG); auf mehreren artgemäßen Kontrollflächen jedoch auch fehlend (Eichenforst im Heers und im Harz, Traubeneichen-Hainbuchen-Wald im Hakel und am Harzrand). Bruthöhlen benachbarter Paare können nahe beieinander liegen: im Stecklenberger Wald und im Bodetal 120 bzw. 350 m (LANGLOTZ).

Bestandsschwankungen: War stets vorhanden. UHDE (1877, 1878) nannte für die Reviere um Hüttenrode „20 Exemplare“, SCHÖPWINKEL (1892) fand ihn im Tiergarten Wernigerode häufiger als den Buntspecht, auch BLASIUS (1896) erwähnt ihn für den Harz. Aus HÜBNER'S Tagebuch ist eine ständige Besiedlung des Hohen Holzes im 1. Drittel unseres Jahrhunderts ersichtlich. Blieben weitere Nachweise aus, so lag das am Fehlen von Beobachtern. OSTERWALD (1954) irrte also, als er seinerzeit eine Bestandszunahme und Ausbreitung glaubte annehmen zu müssen, nachdem schon BORCHERT (1927) aus Mangel an Beobachtern nichts Positives über das Vorkommen im Nordharzgebiet hatte aussagen können. Seit 1954 jedenfalls erwiesen sich besetzte Plätze im Vorland (z. B. Hoppelberge) als regelmäßige Vorkommen. LANGLOTZ stellte 1966 im Raum Thale (nur vorübergehend) einen gewissen Rückgang fest.

Fortpflanzung: Neststand: Eiche 13mal, Schwarzerle 12mal, (nur im Harz), Bergahorn 2mal, abgestorbene Hainbuche und Kirschbaum je 1mal. 1972 erfolgreiche Brut mitten auf der bespielten Naturbühne des Bergtheaters Thale in Bergahorn (WOLF). Höhe 1,2 bis 10 m, im Mittel = 4 m (16 Daten). Brutperiode: Junge in der Höhle ab 15. Mai: 2. Mai-Dekade 1mal, 3. 3mal, 1. Juni-Dekade 10mal, 2. 3mal. Ausfliegen der Jungen bzw. eben flügge: 3., 9., 10., 12., 13., 16., 17., 20., 23., 26. und 27. Juni (LANGLOTZ, WOLF, GÜNTHER, BÖHM u. a.).

Zeitliches Auftreten außerhalb der Brutgebiete: Wurde ab 21. September (1971 Füllenbruch S Stiege WEGENER) und bis 30. März (1964 Quedlinburg/Brühl H. J. MÜLLER) abseits der Brutgebiete angetroffen. Verteilung der Daten: September 1, Oktober 2, November 5, Dezember 4, Januar 6, Februar 6, März 4. Manchmal wurde längere Verweildauer registriert: 28. 12. 1957 bis 31. 1. 1958 Oschersleben/Wiesenberg SCHNEIDER, 15. 2. bis 14. 3. 1970 Gatersleben täglich an Winterfütterung WOBUS, 21. 1. bis 3. 2. 1968 Aschersleben/Burgpark (am 3. 2. Saftlecken an Ahorn) BÖHM, 5. 1. bis 2. 2. 1969 ebenda BÖHM, 5. 1. bis 2. 2. 1969 ebenda BÖHM, ZUCKER. Auch noch spät im März fernab der Brutplätze (25. 3. 1956 S-Rand Großes Bruch 1 Ex. SCHNEIDER, SAUERLAND; 21. 3. 1956 Burgpark Aschersleben 1 Ex. BÖHM; 30. 3. 1964 Brühl/Quedlinburg H. J. MÜLLER).

Anregungen: Erfassung des Brutbestandes auf repräsentativen Kontrollflächen im Harzrand. Bestandserfassung in den Wäldern des Vorlandes. Nachsorge im Harz außerhalb des o. g. Brutgebietes mittels Tonbandprovokation.

Dendrocopos leucotos – Weißrückenspecht

Status: Seltener Gast am Harzrand.

Vorkommen: 7. 3. 1965 Braunesumpftal SW Blankenburg 1 ♂ der Nominatform bei Schneelage, vergesellschaftet mit 3 Buntspechten SACHER (1966).

Dendrocopos minor – Kleinspecht

Status: Jahresvogel im Harz (bis 400 m NN) und im Vorland.

Verbreitung: Brutet am gesamten Harzrand zwischen Meisdorf und Ilsenburg bis in eine Tiefe von 1 bis 2 km im Gebirge. Im Harzinnern nur an der Selke (Falkenstein, Talmühle, Ausberg, sehr weit höher hier NW Alexisbad im Friedenstal nach Friedrichsbrunn zu (29. 5. 1968 ♀ fliegt mit Futter Bruthöhle an HAENSEL, KÖNIG), an der Bode (Roßtrappe, Hexentanzplatz, Kästental, Dam-

bachtal bei Dambachhaus, Wendefurt) und und Zillierbach S Wernigerode bis zur Staumauer aufwärts. Keiner der bisher registrierten Brutplätze liegt oberhalb 400 m NN, die Mehrzahl der Harzrandplätze bei 250 bis 350 m NN. – Besiedelt im Vorland diese Wälder (bzw. deren Ränder): S Lappwald (Sommerschenburger Wald), Hohes Holz, Huy, Hakel, Klus-, Spiegels-, Theken-, Hoppel-, Tönniesberge, Steinholz, Eselstall (Altenburg), Osterholz; aus dem Fallstein und dem Schauener Holz (allerdings Sommerdaten vom Veckenstedter Teich) liegen keine Nachrichten vor; diese Städte: Aschersleben (nur Burg- und Stephanspark), Quedlinburg, Halberstadt und Oschersleben; die Gutsparks in Adersleben, Mahndorf und Langenstein; Auwaldreste an der Bode (unterhalb Thale, Gröningen, bei Crottorf, Wiesenpark Oschersleben, Meyerweiden NW Hadmersleben) und Selke (bei Ermsleben und Gatersleben); Restwäldchen auf Höhenzügen (Westerberge und Kirschberg bei Aschersleben, möglicherweise Heidberg bei Quedlinburg); in Niederungen: Gröninger Löcher, Fasanerie und Osterei NE Gröningen, Breite See E Gröningen, Assebach NW Neu Runstedt, im Großen Bruch möglicherweise bei Wulferstedt, Gunsleben und am Hessendamm, in Kleingärten oder Ostplantagen bei Hadmersleben, Mehringen, Badersleben und N Gröningen (Adamshöhe), an Obstbaumalleen zwischen Hedersleben und Heteborn, Abbenrode und Wiedelah. Vorkommen außerhalb der Brutzeit: Herumstreifend im Harz (Mandelholz E Elend 10.12.1967 ♂ an Fütterung MISSBACH; Neudorf/Friedrichshof 3.8.1971 1 Ex. HOHLFELD, N-Rand Harzgerode 18.10.1971 GÜNTHER, Günthersberge/Kahlberg 4.2.1966 WILKE, Stemberghaus N Hasselfelde 9.9.1967 HAENSEL). Diese Daten möglicherweise aber auch auf verstreute, bisher unbekannt Vorkommen während der Brutzeit hinweisend. Alle Vorland-Daten deuten auf ganzjähriges Festhalten am Brutplatz, bei Erweiterung der Reviere.

Habitat: Brütet im Vorland in der Wohnformation (Villenviertel, Parks im Innern der Städte), auf Friedhöfen, in Obstplantagen und Kleingärten, in Auwaldresten, an Waldrändern (Laubholz) und im Innern lichter Wälder (Eichen- und Eichenmischwald, Steppenheidewälder), möglicherweise auch in Obstalleen an Landstraßen; im Harzrand in collinen Eichenwäldern; im Harz in eichenreichen Hangwäldern, in Eichen-Buchen-Wäldern, in lichthem Buchen-Altholz, auch in Erlenbachtälchen.

Bestandsdichte: Im Harzrand (einschließlich der Vorkommen im Harzinnern) wohnen 50 (bis 60) Paare, im Vorland mindestens 70 (bis 100) Paare Siedlungsdichte-Werte: Obstplantage Gröningen 1,1 (PIEPER), Auwaldrest Meyerweiden 0,9 (HERDAM 1968), Park Langenstein 0,8 (KÖNIG), Friedhof Halberstadt 0,5 BP/10 ha (KÖNIG). Im Stadtgebiet Halberstadt (ohne Sargstedter Siedlung) 9 bis 11 Paare (mindestens 0,5 BP/100 ha), NW Neu Runstedt 1 BP in 3 ha großem auwaldartigen Baumbestand. In den geschlossenen Wäldern des Vorlandes – falls gemäßes Habitat vorhanden – 1 BP (Klusberge, Thekenberge, Hakel), 1 bis 2 BP (Spiegelsberge) oder 2 bis 3 BP (Hoppelberge, Tönniesberge). Über die Flächendichte im und am Harz fehlen Untersuchungen. **Bestandschwankungen:** Keine Hinweise; Brutplätze sind über viele Jahre hin regelmäßig besetzt.

Fortpflanzung: Balz: Trommeln ist auf März und April beschränkt; dieses in Städten regelmäßig an Zinkblechen, Dachhauben und Fernsehantennen. Rufreihen in allen Monaten außer Juli pro Monat 1 bis 3 Daten, im März 9, April 18 und Mai 4 Daten. Neststand: 1,8 bis 15 m hoch in Pappeln, Erle, Apfelbaum (je 2mal), Kirschbaum, Ulme, Ahorn, Linde, Kastanie (je 1mal) – meistens im toten Holz. Brutperiode: Eben flügge 1mal 2. Juni-Dekade, 2mal 3. Dekade; weiterhin am 13. Juli 1 ad. mit 1 flüggen juv.

Antegungen: Weitere Aufklärung der Vorkommen im Vorland und im Harzinnern.

Jynx torquilla – Wendehals

Status: Sommervogel im Harz (bis 740 m NN) und im Vorland.

Verbreitung: Brutet überall im Vorland, fehlt aber in der Bode-Selke Niederung, im Großen Bruch und in den Seeländereien NW Aschersleben; brütet am gesamten Harzrand und auf der Harzhochfläche. Im Oberharz ist oberhalb 600 m NN, z. B. in der Umgebung von Schierke (Feuersteinwiesen, Helenenruh) und im Hanneckenbruch, noch keine Abnahme zu verzeichnen. FUCHS klopfte am 27. 5. 1960 an der Sandbeek W Schierke 1 brütendes Ex. bei 740 m NN aus einem hohlen Baumstumpf – bisher höchstgelegener Brutplatz; S des Hohnekopfes am Drudenstein fand KÖNIG ein ♂ ♀ im ständig besetzten Revier ebenfalls bei 740 m NN. In den höher gelegenen Teilen (soweit zugänglich: Hohnekamm, Renneckenberg, Brockenbett und Brocken-E-Hang) und auf den Höhen S und W Schierke wurden noch keine Rufer registriert. – BORCHERT (1927) und BRINKMANN (1933) glaubten, für sein Fehlen im Harz plädieren zu müssen. BORCHERT l. c. erwähnt nur STOLZE (1888), der für 1886 die Ankunft bei Hasselfelde mitteilte (gleiches tat er aber auch für das Vorjahr – STOLZE 1887), nennt aber THIELE (1885) nicht, der für Allrode einen Brutnachweis erbracht hatte. Auch BLASIUS (1896) hatte die Verhältnisse schon richtig eingeschätzt: „ziemlich gleichmäßig . . . im Gebirge verbreitet“, ohne daß BORCHERT und BRINKMANN Notiz davon nahmen. Dagegen zog BORCHERT sowohl PÄSSLER (1856) als auch SCHÖPWINKEL (1892) als Stützen seiner irrigen Meinung heran, obwohl beide über die Verbreitung im Harz nichts aussagten.

Habitat: Bewohnt im Vorland Waldränder (an der Grenze zur Feldflur, zu Blößen, Kahlschlägen und Anwuchsflächen) unabhängig von der Holzart, alte Obstplantagen, ländliche Parks, Friedhöfe, Gärten an Ortsrändern und Kleingartenanlagen. Selten zur Brutzeit im Innern der Wohnformation: Halberstadt (1956 Kleinpark Quedlinburger Straße Brut SEEGER, 12. 5. 1967 Parkanlage Plantage 1 Rufer E. MEYER), Oschersleben (2. 5. 1969 Alter Friedhof 1 Ex. SCHNEIDER) Fehlt in Auwaldresten und überhaupt im Bereich der Niederungen. Im Harz vor allem an der Grenze von Althölzern zu Kahlschlägen, Anwuchsflächen und Wiesen, ebenso im Fichten-Jungwuchs, auch in lichten Laubwäldern; fehlt in den Kerbtälern. Während des Wegzuges an baumbestandenen Landstraßen und Feldwegen, Bahndämmen, Waldrändern und in Ufergebüsch.

Bestandsdichte: Im Harz mögen 100 bis 200, im Vorland 500 bis 600 Paare wohnen (12,5 bis 25 bzw. 26 bis 32 BP/100 km²). Siedlungsdichteuntersuchungen auf großen Flächen: 166 ha Thekenberge (Kiefernforst mit zahlreichen Robinien an den Rändern) 1961 9, 1962 10 und 1963 9 BP = 0,5 bis 0,6 BP/10 ha (KÖNIG 1968); Spiegelsberge 134 ha (Parkwald) 1962 6 BP = 0,4 BP/10 ha (HAENSEL); Forst Eselstall 1971 mehr als 8, 1972 6 Rufer = 0,2 bis 0,3 BP/ha (HOHLFELD). Untersuchungen auf Kontrollflächen: Fichtenanwuchs (Hanneckenbruch, Harz) 0,7 (KÖNIG), Eichenforst (mit Waldrand, Heers) 0,6 (WITSACK), Traubeneichen-Hainbuchenwald (Harzrand, Meisdorf) 1,1 (FUCHS), ebenso Hakel 0,7 (KÖNIG), Pappel-Robinien-Forst (Kippen Nachterstedt) 0,6 (KÖNIG), Buchen-Fichten-Forst (Unterharz) 0,6 (HAENSEL), Nieder- bis Mittelwald (NSG Münchenberg) 0,3 (HAENSEL, KÖNIG), Friedhof Halberstadt) 1,8 (KÖNIG), Kleingartenanlage (Halberstadt) 0,9 BP/10 ha (WITSACK); auf weiteren Kontrollflächen (auch im gemäßen Habitat) fehlend – also allgemein in geringerer Dichte

als hier angegeben. Bei lokal gehäuften Vorkommen (Thekenberge, Westerberge E Aschersleben) Nisthöhlen-Abstand 120 m und weniger. Bestandsschwankungen: Untersuchungen fehlen; in den Thekenbergen 1961 bis 1963 recht ausgeglichen (vgl. oben), aber von Jahr zu Jahr doch wohl recht beträchtlich.

Fortpflanzung: Neststand: 0,6 bis 3 m hoch, im Mittel = 1,8 m (10 Daten) in Kirschbaum (5mal), Eiche, Birnbaum, Robinie (je 2mal), Erlenstubben, Apfelbaum, Nußbaum, Roßkastanie, Bergahorn, Birke und toter Buche (je 1mal), in Nistkästen 7mal. Gelegegröße: 3 mal 8, 1mal 10 Eier. Anzahl der Jungen: 2mal 4, 3mal 7, 2mal 9, 1mal 10. Brutperiode: Legebeginn: je 1mal 3. Mai-, 2. und 3. Juni-Dekade (letzteres wahrscheinlich Nachgelege). Junge in der Höhle: zwischen 30. Mai und 25. Juli (1mal 3. Mai-Dekade, 2mal 2. Juni-Dekade, 3mal 3. Juni-Dekade, 2mal 1., 2. und 1mal 3. Juli-Dekade).

Zugeschehen: Erstbeobachtung: (stets nur Rufer! Das früheste Datum betrifft eine Sichtbeobachtung: 22. 3.) zwischen 22. März (sonst nur im April) und 20. April, im Mittel = 11. April; in Abhängigkeit von Großwetterlagen. Bezüglich einer möglichen gestaffelten Ankunft in den einzelnen Höhenlagen fehlen konkrete Daten. Entsprechen die späten „Ankunftsdaten“ aus dem vorigen Jahrhundert auf dem Harz (Stiege, Allrode, Hasselfelde – STOLZE, THIELE in den Jahresberichten der Beobachtungsstationen) der Wirklichkeit (nur 2mal April: 27. 4. 1878, 30. 4. 1884, sonst 1879 bis 1886 zwischen 2. und 31. Mai, im Mittel = 9. Mai)? Aus dem Harz auch in neuerer Zeit nur 2 späte April-Daten (21. 4. 1971 Königshütte GLEICHNER, 28. 4. 1961 Schierke FUCHS) neben zahlreichen Mai-Daten. Ein 2 bis 4 Wochen späteres Eintreffen auf dem Harz ist somit nicht ganz unwahrscheinlich. Der Wegzug setzt im Juli (bei noch andauernder Brutperiode) ein: 2. 7. 1961 Großes Bruch 1 Ex. SCHNEIDER, 24. 7. 1962 N Hornhausen 1 Ex. in der Feldflur WEISS. Er verläuft recht unauffällig im August (Dekadensummen der Daten 10/8, 6/2, 10/7 – nach dem Schrägstrich, Daten außerhalb der Brutgebiete) und September (Dekadensummen: 8/5, 5/3, 0/0). Bemerkenswerterweise im August nur 2mal, im September 7mal Rufer. Späteste Daten: 12. 9. 1958 Chaussee E Halberstadt 1 Ex. HANDTKE, HAENSEL, 14. 9. 1968 Hakel 1 Ex. M. STUBBE, 15. 9. 1967 Bahnhof Giersleben 1 Ex. BÖHM, 16. und 17. 9. 1972 Loddenke S Ilsenburg 1 Ex. ruft REICH.

Anregungen: Weitere Nachsuche oberhalb 700 m NN. Langfristige Bestandskontrolle.



